

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **126 (1981)**

Heft 4

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lehrerzeitung

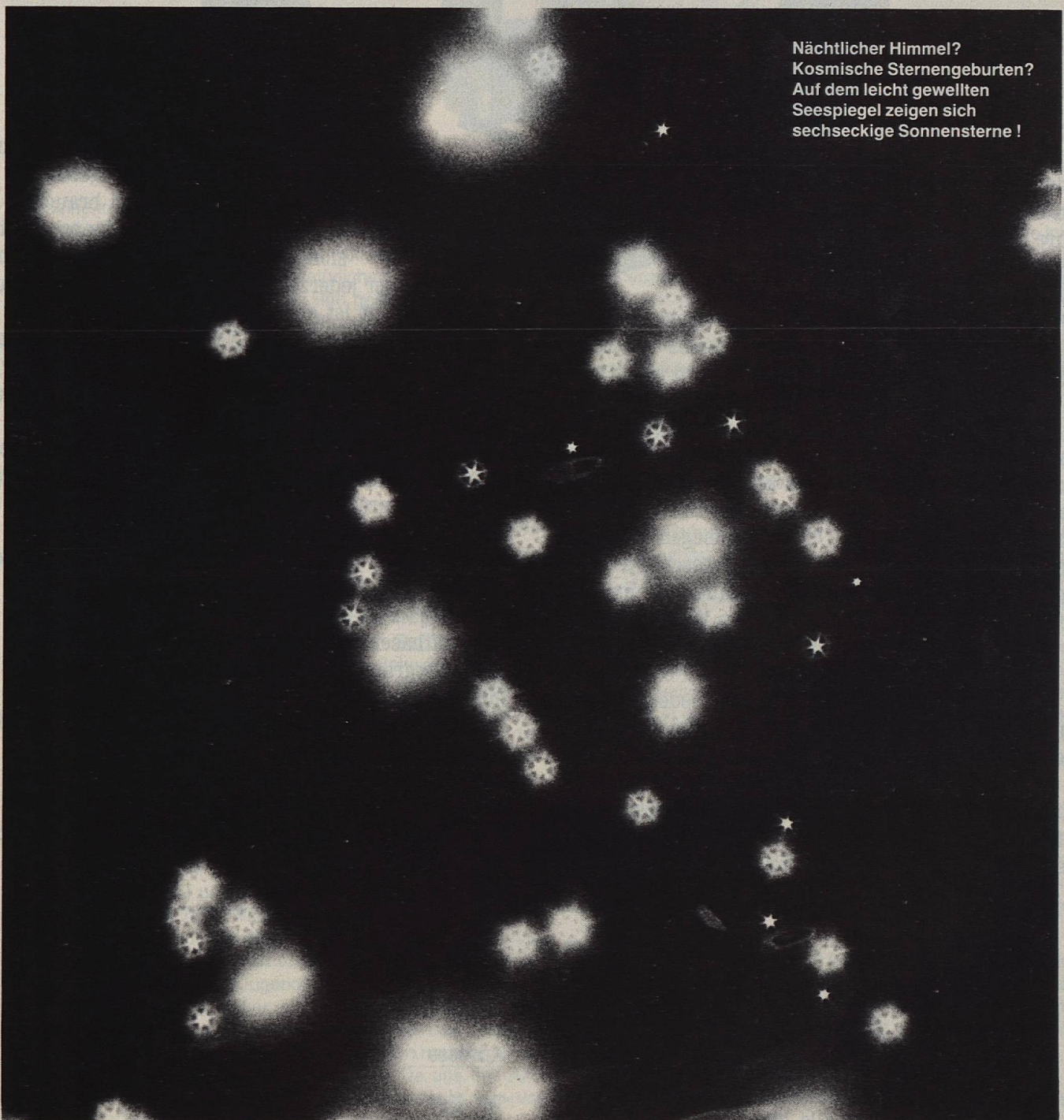
Schweizerische

Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

1170

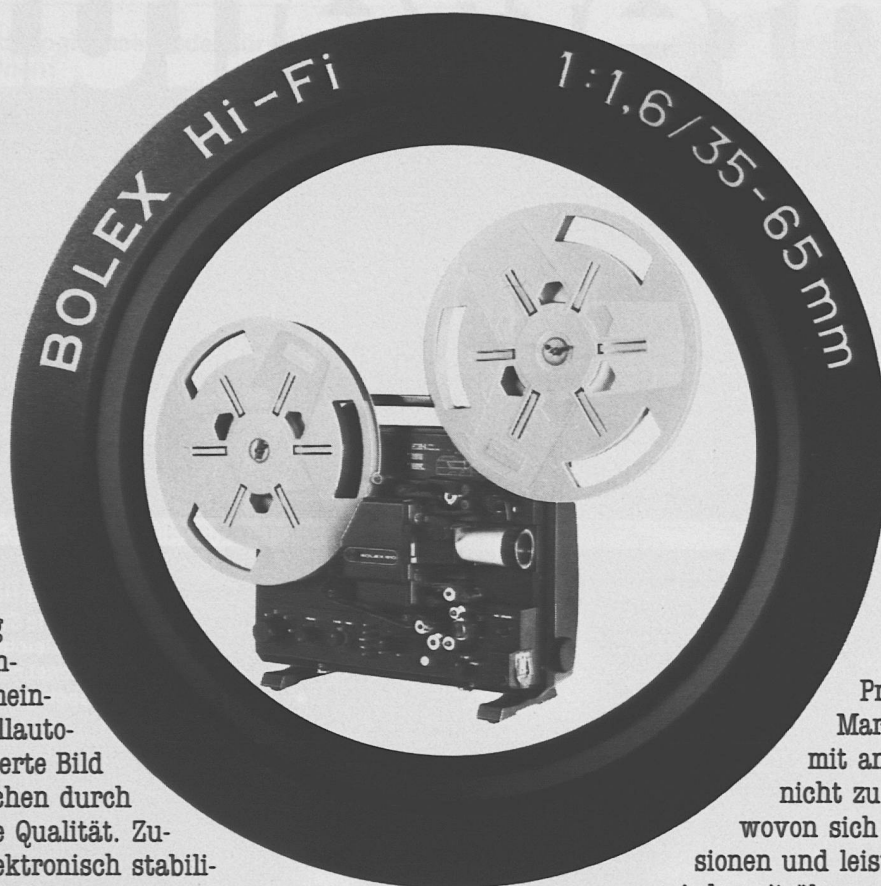
(Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Bernischen Lehrervereins)

22.1.1981 · SLZ 4



Nächtlicher Himmel?
Kosmische Sternengeburten?
Auf dem leicht gewellten
Seespiegel zeigen sich
sechseckige Sonnensterne !

Beim 16mm-Schulprojektor BOLEX 510 stimmt einfach alles



Die Möglichkeiten:

Die Bedienung könnte nicht einfacher sein, die Filmeinfädung ist vollautomatisch, das projizierte Bild und der Ton bestechen durch ihre einwandfreie Qualität. Zusätzlich zu den elektronisch stabilisierten Normalgeschwindigkeiten lassen sich beliebige Filmausschnitte auch langsamer oder schneller zeigen (stufenlos von 12-26 Bildern/sec). Bei ganz wichtigen Bildern stellt man auf Einzelbildprojektion und zum genauen Zeigen von wichtigen Bewegungsabläufen lässt sich der Film sogar in beliebigem Rhythmus Bild um Bild vorwärts und rückwärts vorführen. Das Einlegen und Herausnehmen des Filmes ist jederzeit von Hand möglich. Mikrophonanschluss für Direktdurchsagen während der Projektion, wobei der Filmtone abgeschaltet oder abgeschwächt werden kann. Ein mobiler, zuverlässiger, leise laufender Projektor mit den Vorzügen eines stationären Modelles.

Der Preis: Der Detailpreis des BOLEX 510 beträgt Fr. 3940.- (Der Preis für Schulen liegt bedeutend tiefer und wird auf Anfrage gerne bekanntgegeben). In diesem Preis ist wirklich alles inbegriffen: Lampe, Zoomobjektiv, Lichtton- und Magnetton-Wiedergabeteil, Kabel, Lautsprecher im Deckel, zum Aufstellen vorne bei der Leinwand, Leerspule 600 m, ja sogar die WUST. Damit ist der BOLEX 510 in dieser

hohen Leistungs-
klasse der preis-
günstigste 16mm-
Projektor auf dem
Markt, der den Vergleich
mit anderen Angeboten
nicht zu scheuen braucht,
wovon sich Beschaffungskommis-
sionen und leistungsbewusste Rech-
ner jederzeit überzeugen können. Leasing-
möglichkeit ist ebenfalls gegeben.

Die Qualitätsgarantie: BOLEX bietet 5 Jahre Garantie mit einer Gratiskontrolle pro Jahr während der ganzen Garantiezeit und beweist damit, dass Sie volles Vertrauen in die Funktionstüchtigkeit dieses Gerätes haben können. Es verwundert deshalb auch nicht, dass der BOLEX 510 in den Schweizer Schulen immer stärkere Verbreitung findet. Dazu kommen noch: der sprichwörtlich einwandfreie BOLEX-Kundendienst, die eigene Service-Werkstatt in Yverdon, der Leih- und Ersatzgeräte-Dienst und die grosse, über 50-jährige Erfahrung, die BOLEX im 16mm-Schmalfilmsektor hat. Umfasst doch das BOLEX 16mm-Programm zusätzlich noch Modelle für Lichttonprojektion, oder mit einer Magnetton-Aufnahmestufe, mit Xenon- oder Mark 300-Lampe für grosse Säle, Analysierprojektoren oder stationäre Modelle, sowie eine Modellreihe bewährter 16mm-Kameras.

BOLEX, 16mm-Kundendienst, Postfach, 1401 Yverdon,
Tel. 024/23 12 70

Dokumentation

- Senden Sie mir bitte Ihre Dokumentation über den 16mm-Projektor 510.
- Teilen Sie mir den Schulpreis des BOLEX 510 mit.
- Ich lege Wert auf ein Projektormodell mit anderen Eigenschaften; schicken Sie mir bitte Ihre Dokumentation über alle 16mm-Projektoren Ihres Programmes.
- Ich wünsche eine Demonstration des BOLEX 510.

Name, Vorname _____

Funktion/Schule _____

Adresse _____

Tel.-Nr _____

Ausschneiden und einsenden an BOLEX
Kundendienst, Postfach, 1400 Yverdon.

Titelbild: Lichtzauber
Foto: Peter Stähli, Gsteigwiler

BESINNUNG

G. A. Chevallaz: Zur Not der Jugend 91

Bruno Knobel: Auch eine Medienpädagogik 97

SCHUL- UND BERUFSPOLITIK

SLV: Sitzung 1/81 des Zentralvorstandes 92

SLV: Protokoll der Delegiertenversammlung 2/80 93

Lehrerorganisationen international 96

Ist der SLV-Vereinsbeitrag zu hoch? 98

Aus den Sektionen

GR: Toni Michel † 99

BL: Vorstandssitzung vom 9. Januar 1981 99

BERUFSFRAGEN

SIPRI: Pädagogische Überlegungen zur Schülerbeurteilung 100

Jugend und Sexualität 100

Fritz Jordi: Erziehen – wozu? 101

Was Schulpflegerinnen auffällt 111

UNTERRICHT

STOFF + WEG 2/81

K. Blattmann: Spielformen auf Ski 103

H. M. Tschirren: Die Wohnzimmerschule 105

Praktische Hinweise 103, 107

Impressum 92

Zur Not der Jugend

Ich meine zuallererst, dass man nicht über die Jugend als Ganzes urteilen darf: Vor allem soll man sie nicht als Ganzes verurteilen. Die gesetzten oder, wenn Sie wollen, die absteigenden Generationen haben den ziemlich natürlichen, aber höchst ungerechten Hang, sich nach der guten und gesunden Jugend ihrer Zeit zurückzusehnen und die vielen Fehler der jetzigen Jugend zu beklagen oder, im Gegenteil, die ausgelassene Lebhaftigkeit von damals mit der Tatenlosigkeit von heute zu vergleichen. Für mich hat die Jugend einige bleibende Züge, mit verschiedenen Stärkegraden je nach den einzelnen Jugendlichen: Lebhaftigkeit, Neugier, Kritiklust, Unabhängigkeitsdrang, Ablehnung der üblichen, regelmässigen Denk- und Verhaltensweise. Der Jugendliche, wie ich mich seiner erinnere, will sich zu nichts verpflichten, ohne es zu kennen; er bäumt sich im allgemeinen gegen jede gezielte Beeinflussung und Bearbeitung und sogar gegen jede Verneinung auf, wenn diese ihrerseits wieder zur üblichen Regel werden könnte. Dieser kritische Sinn und diese Regelfeindlichkeit führen natürlicherweise dazu, die Gesellschaft, ihr Gefüge und ihre Regierung nicht einfach hinzunehmen, wie sie sind, aber auch dazu, die ablehnenden, verneinenden Schlagworte nicht einfach nachzuleiern. So ist der Vorwurf der Schwächlichkeit, der Unordnung, der Auflehnung, der Verweigerung jeder Disziplin, den man so gerne der Jugend in Blue jeans macht, weniger an sie als an die vorangegangene Generation zu richten, die beispielhaft, erzieherisch und verantwortungsbewusst hätte sein müssen. Jene Generation hat oft ihre Pflicht versäumt, sei es aus Nachlässigkeit, sei es aus naivem Vertrauen in die Vorzüge der völligen Befreiung oder Selbsterziehung, sei es ausserdem, dass sie sich den Jugendlichen gegenüber wie Insektenforscher oder wie lüsterne Zuschauer verhalten hat, die auf wissenschaftliche Experimente oder auf unterhaltende Einblicke lauern, als ginge es darum, zu beobachten, was aus einer Jugend würde, die von jedem Tabu, jedem zum vorneherein als «repressiv» bezeichneten Zwang befreit wäre. Es war für die unsichere Nachkriegsgeneration auch eine Art, die Jugendlichen als Mittelspersonen zu benutzen, um für sich selber eine gewisse Ersatzfreiheit zu gewinnen. Marcuse mit seiner Revolution des befreiten Unterbewusstseins und dem umstürzlerischen Verlangen nach Gleichberechtigung kam gerade zur passenden Zeit. «Da uns das Alter vom Kampf fernhält», sagt der Chor im «trojanischen Krieg» von

Giraudoux, «sorgen wir wenigstens dafür, dass er erbarmungslos sei.» So ergötzen sich die alten, harmlosen Damen an den Kriminalgeschichten von Agatha Christie. Und was die Generation betrifft, der die Jugend gegenübersteht, so zweifle ich, ob sie schlimmer sei, als sie es überhaupt immer war. Sie ist nicht mustergültig – welche Gesellschaft wird es je sein? –, aber sie ist sicher besser in dem Sinn, als sie der Jugend gerechtere Möglichkeiten und angenehmere Lebensbedingungen bietet als die grosse Ungleichheit, die materiellen Schwierigkeiten und die beschränkten Freiheiten der früheren Zeit. Dass diese materiellen Bedingungen, diese zwar unvollkommene, aber doch grössere Gerechtigkeit für sich allein nicht das Glück ausmachen, ist ganz klar. Für die Jugendlichen sind materielles Wohlergehen, Gesellschaftsgefüge, Wirken und Wert der Regierung Gott sei Dank für das Glücklichein so wenig entscheidend wie für die anderen Altersgruppen.

Ich gebe übrigens gerne zu, dass das Glück nicht unbedingt zur Jugend gehört. Eine gewisse Bilderwelt von Glücksmomenten wie Dorf- und Quartierbälle, fiebrige Abende in der Discothek, Weltraum-Seligkeit gibt eine falsche Vorstellung von der Jugend. Zwanzigjährig sein ist nicht mit Sicherheit das schönste Alter. Die Jugend hat ihre Unruhen, ihre Bedenken und Zweifel, ihre Unsicherheit, manchmal ihre Ängste – übersinnliche, wenn sie wollen, oft sehr persönliche –, zuweilen ihre Verzweiflungen, deren Ursachen sogar der ganzen Liebe der Angehörigen entgehen können. Jenseits der Literatur, von Goethes «Werther» bis zu Tanners Film «Messidor», kann die Jugend ein schwierig zu überwindender Übergang sein.

Das «Leiden an seiner Zeit», die «übersinnliche Not» gehören, glaube ich, zu allen Zeiten. Ich glaube nicht, dass sie im wesentlichen von der Gesellschaft, der Regierung und nicht einmal von der nächsten Umgebung abhängen. Das Glück – auch das der Jugendlichen – lässt sich nicht dermassen organisieren und herstellen.

Das ist für uns übrigens kein Grund, um aus Gleichgültigkeit oder Verachtung die Schultern zu zucken. Wir müssen uns anstrengen, Erklärungen zu geben, alles auf seine wirklichen Masse zurückzuführen, wieder Vertrauen und innere Heiterkeit zu wecken.

Georges-André Chevallaz
in «Berechtigte Hoffnung», HeCHt-Verlag 1980

Schweizerische Lehrerzeitung

erscheint wöchentlich am Donnerstag
126. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:

Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Peter Vontobel, dipl. Psych., Jona
Dieter Deiss, Sulz bei Laufenburg
Hermengild Heuberger, Hergiswil b. Willisau

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schulblatt (wöchentlich, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Hans Adam

Stoff und Weg
Unterrichtspraktische Beiträge

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Staufferstr. 127, Postfach, 8026 Zürich, Telefon 01 242 42 22

Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Päd. Dokumentationsstelle, Rebgrasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (8mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Breichtenstr. 13, 3074 Muri

Transparentfolien (2- bis 4mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Bernhard Wyss (Bern). – Zuschriften an Bernhard Wyss, 3038 Oberwohlen BE

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: W. Gadiant, Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

SKAUM-Information (4mal jährlich)
Beilage der Schweizerischen Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik
Redaktion: Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Informationen Bildungsforschung (nach Bedarf)

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inseratenteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 36.—	Fr. 52.—
halbjährlich	Fr. 20.—	Fr. 30.—

Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 47.—	Fr. 63.—
halbjährlich	Fr. 26.—	Fr. 36.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16.

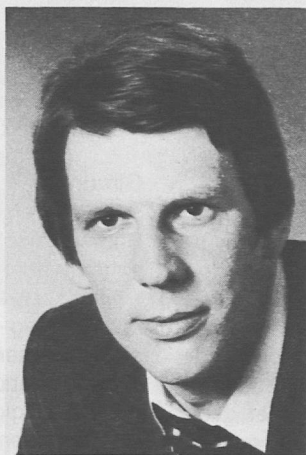
Auf die Plätze – bereit – los!

aus der Sitzung des Zentralvorstandes vom 14. Januar 1981

Vizepräsident Samuel Feldges

In der ersten Sitzung des Jahres und der neuen Amtsperiode 1981–84 begrüsst der *Präsident Rudolf Widmer*, die vier neuen ZV-Mitglieder: *Dora Bühlmann*, Riggisberg (BE), *Gottfried Hochstrasser*, Affoltern a. A. (ZH), *Alois Lindemann*, Luzern und *Heinrich Marti*, Glarus. Sie werden an anderer Stelle in Wort und Bild vorgestellt.

Die SLV-Statuten bestimmen, dass die Wahl des Vizepräsidenten Sache des ZV ist. *Samuel Feldges* aus Solothurn wurde einstimmig gewählt. Er stammt aus der Nordwestschweiz und



ist ein Vollblut-Primarlehrer. Er ist seit vier Jahren im Zentralvorstand. Sein Einstieg in die Arbeit war die Vorbereitung der Grundsätze für die Vereinspolitik. Daran anschliessend beteiligte er sich an der Vorbereitung der Statutenrevision. Er wird sich auch in Zukunft mit den spezifischen Vereinsaufgaben beschäftigen.

Der ZV organisiert seine Arbeit

Die Geschäfte und Aufgaben, die täglich anfallen, sind vielfältig. Die erste Sichtung und Aufteilung nimmt das *Team* (Präsident, Zentralsekretär, Adjunkt und Chefredaktor) vor. Mit der Vorbereitung grösserer Arbeiten werden die *Ressorts* beauftragt. Seit gut vier Jahren kennen wir diese Arbeitsaufteilung. Sie hat sich im Prinzip als zweckmässig erwiesen. Die bisher gemachten Erfahrungen gaben noch dem «alten» ZV den Anlass, die nötigen Korrekturen vorzunehmen und eine verbesserte Arbeitsweise der Ressorts sowie eine günstigere Zuteilung der Aufgaben auf vier verschiedene Ressorts vorzunehmen.

Einteilung der Ressorts

- Schule:** Unterricht und Bildung, schulpolitische und pädagogische Sachfragen; Ursula Bruhin, Gottfried Hochstrasser.
- Lehrer:** Status des Lehrers, Arbeitsverhältnisse, gewerkschaftspolitische Aufgaben; Dora Bühlmann, Viktor Künzler.
- Finanzen:** Laufende Ausgabenkontrolle, Budgetberatung, Mittelbeschaffung, allg. Fi-

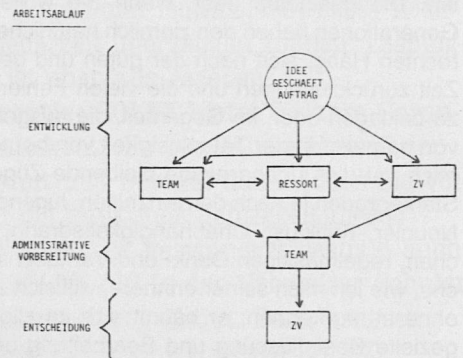
nanz- und Lohnfragen; Otto Köppel, Alois Lindemann.

4. Verein: Spezifische Vereinsaufgaben, inkl. Information und Öffentlichkeitsarbeit, Werbung; Samuel Feldges, Heinrich Marti.

Richtlinien für die Ressorts

- Ressorts sind Arbeitsgruppen des ZV, die sich für diesen mit speziellen Fragen eingehender auseinandersetzen.
- Ressorts haben keine eigene Beschlussbefugnis; sie stellen konkrete Anträge an den ZV.
- Einem Ressort gehören zwei Mitglieder des ZV, sowie 0–2 weitere ständige oder ad hoc zugezogene Mitarbeiter an.
- Die Ressorts regeln von Fall zu Fall die Zusammenarbeit mit einem Mitglied des Teams (Präs., ZS, Adj. CR).
- Die Ressorts erstellen keine Protokolle, hingegen werden die Anträge an den ZV schriftlich formuliert.

Organigramm des Arbeitsablaufs



Reallohnentwicklung

Alle Sektionspräsidenten – unter ihnen der Vertreter von Obwalden zum ersten Mal –, alle Mitarbeiter der vom SLV herausgegebenen *Besoldungsstatistik*, die Vertreter der Kommissionen und die ZV-Mitglieder treffen sich am 31.1.1981 in Zürich zur *ersten Präsidentenkonferenz* des Jahres. Die Reallohnentwicklung ist das Hauptthema. Herr *Dieter Gloor*, Chef der Sektion Löhne und Gehälter, BIGA, wird in einem einflussreichen Referat darüber orientieren, wie die Reallohnbewegungen erfasst werden und welche Mechanismen dabei spielen. Ein anderes Thema ist die *freiwillige, vorzeitige Pensionierung*, die am Beispiel Graubünden und Bern vorgestellt wird. Zur jährlich zuhandelnden Sektionsvorstände herausgegebenen *Besoldungsstatistik*, einer einmaligen und umfassenden Dienstleistung des SLV, können Verbesserungsvorschläge eingebracht werden. Schliesslich werden die Sektionspräsidenten noch berichten, ob unter den Mitgliedern ein Bedürfnis für eine *SLV-Mitgliedkarte* besteht.

F.v. Bidder
Zentralsekretär



SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN



PROTOKOLL DER DELEGIERTENVERSAMMLUNG 2/80

Samstag, 29. November 1980, 15.00 Uhr, in der Aula der Kantonsschule Rämibühl, Zürich

Programm

- Begrüssung durch den Präsidenten
- Bruno Knobel: Zum Thema «Jugendunruhen», Mutmassungen über mögliche Mitursachen
- 125 Jahre «Schweizerische Lehrerzeitung»

Traktanden

1. Eröffnung
2. Wahl der Stimmzähler
3. Protokoll der DV 1/80 vom 14.6.1980
4. Mitteilungen
5. Wahlen für die Amtsdauer 1981-1984
 - 5.1 Zentralpräsident
 - 5.2 Zentralvorstand
 - 5.3 Zentralsekretär, Adjunkt, Chefredaktor «SLZ»
 - 5.4 Rechnungsprüfungsstelle
 - 5.5 Ständige Kommissionen
6. Tätigkeitsprogramm 1981
7. Erklärung im Zusammenhang mit dem Vortragsthema
8. Allfälliges

Anwesend: 81 Delegierte; 7 Mitglieder des Zentralvorstandes; 2 Präsidenten der Ständigen Kommissionen, Präsident Lehrerkassenkasse; Zentralsekretär, Adjunkt, Chefredaktor «SLZ» Referent Bruno Knobel, 3 Gäste (SPR, SVHS, PSK), 1 Pressevertreter

Vorsitz: Rudolf Widmer, Zentralpräsident

Entschuldigt: A. Staubli (ZV), S. Feldges (ZV), Fritz Ferndrager (Präsident JSK)

Begrüssung

Zentralpräsident *Rudolf Widmer*, Trogen, eröffnet die Delegiertenversammlung 2/80 mit der Begrüssung der rund 100 Anwesenden. Vor dem grosslettrigen «Transparent» SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN stehend, erinnert er an die uns als Erzieher betreffende Problematik der unruhigen und unzufriedenen Jugend und erwartet vom eingeladenen Referenten *Bruno Knobel*, freier Mitarbeiter beim «Nebelspalter», klärende und herausfordernde «Mutmassungen über mögliche Mitursachen». Selbstverständlich haben sich verschiedene Gremien des SLV (Team, Zentralvorstand, Präsidentenkonferenz) schon längst und eingehend mit den aktuellen Fragen auseinandergesetzt und für die heutige DV auch eine Erklärung vorbereitet. (Mit Bedacht wird sie den Delegierten aber erst nach dem Referat ausgehändigt.) Vom Referenten, der sich durch eine profilierte und unabhängige Stellungnahme zu kulturellen und politischen Fragen seit langem auszeichnet, sind ergänzende Aspekte zu erwarten.

Referat Bruno Knobel

In «SLZ» 1/2 vom 8. Januar 1981 sind Gedanken B. Knobels zum Thema «Jugendunruhen» wiedergegeben, wie sie im «Nebelspalter» bereits am 23. September 1980 erschienen sind.

Der Referent hielt sich in wesentlichen Teilen an die damals formulierten Überlegungen «Vom möglichen Nutzen der Krawalle» und ergänzte sie frei durch seither wichtig gewordene Argumente und Mutmassungen. Dabei versetzte er sich immer wieder in die Rolle seines eigenen «Advocatus diaboli», der allzu selbstsichere Urteile (Verurteilungen) in Frage stellte, Anklagen und Entschuldigungen prüfte und an geschichtliche Parallelen erinnerte.

Im traditionellen Geschichtsunterricht, meinte Knobel, sei auch zur Bewunderung des unbändigen Freiheitswillens unserer Altvordenen gezogen worden; historische Beispiele zeigten, dass dabei nicht immer Gesetz und Ordnung eingehalten wurden. Insbesondere haben Jugendliche zu allen Zeiten in bestimmten und gesellschaftlich geduldeten Formen «randaliert»; *die heutigen Unruhen sprengen aber alle Grenzen*. Durch die elektronischen Medien werden Gewaltdarstellungen «programmgemäss» geboten und Ablaufmuster verbreitet und geprägt. Der Referent wies dann hin auf die zunehmenden *Vorschriften und Zwänge, die ein Leben und Überleben in unserer hochtechnisierten Umwelt mit sich bringt*, mitsamt der Notwendigkeit, sich in das Getriebe einzufügen. Der Jugendliche müsse, statt eine neue Welt erschaffen zu können, sich in der gegebenen Realität einrichten lernen und verspüre so geradezu Lust, da und dort auszubrechen und die aufgestauten Gefühle des Ausgeliefertseins, des erzwungenen Sich-anpassen-Müssens abzureagieren. Nicht wenige junge Menschen verspürten auch die Notwendigkeit einer menschlichen Revolution, um aus der *Sinn- und Orientierungskrise der Gegenwart* herauszukommen. Die Jugendunruhen müssten uns jedenfalls Anlass sein, nachzudenken über die geistige Situation unserer Zeit. Beängstigend sei dabei, dass erst *extreme Formen, nicht zu billigende Gewaltakte, die längst fälligen Denkprozesse ausgelöst haben*.

Auf eine Diskussion der Ausführungen des Referenten kann im Rahmen der DV nicht eingegangen werden. Die Denkanstösse mögen als solche weiter wirken!

125 Jahre «Schweizerische Lehrerzeitung»

Im Auftrag des Zentralvorstandes würdigt Dr. *Karl Schätti*, Präsident der Redaktionskommission, in aller Form Aufgabe und Leistung der «Schweizerischen Lehrerzeitung» als *Vereinsorgan*, als pädagogisches *Fachblatt*, als schulpolitische *Informationsquelle* und als *Mittel der berufsbegleitenden Fortbildung sowie als Praxishilfe*.

Ein Rückblick in die Geschichte der «SLZ» zeige, wie gewisse Grundprobleme zu allen Zeiten aktuell geblieben sind, und wie jede Zeit um eine ihr entsprechende Lösung gerungen habe. Seit 1970 hat die «SLZ» einen hauptamtlichen Chefredaktor, der engagiert danach

Das Protokoll wird erst rechtsgültig durch die Genehmigung an der Delegiertenversammlung 1/81 vom 23. Mai 1981.

trachte, bei aller Offenheit für die Meinungsvielfalt doch eine Linie zu wahren und das schulpolitische und pädagogische Geschehen am Massstab des Menschgemässen messe.

Chefredaktor *Leonhard Jost* verdankt die freundlichen Worte und hofft, das bereits 125jährige Organ werde sowohl jugendlich wie reif und herausfordernd anregend weiter wachsen und weiter wirken. Es gebe keine endgültige Form, und es gelte weiterhin, *eine Lösung zu suchen, die grundsätzlichen Erfordernissen des Lehrerberufes, der Schulpolitik und zugleich aktuellen Bedürfnissen des an der pädagogischen Front wirkenden Lehrers genüge*. Diese Aufgabe sei für jeden «SLZ»-Redaktor eine dauernde Herausforderung und zu Zeiten auch eine Überforderung. Zentralpräsident Widmer anerkennt den Einsatz des Chefredaktors und dankt ihm für sein vielseitiges Engagement.

STATUTARISCHE GESCHÄFTE

Nach einer kurzen Pause werden die Traktanden zügig abgewickelt.

Als **Stimmzähler** werden vorgeschlagen und gewählt: Moritz Baumberger (BE) und Pius Frey (NW).

Das **Protokoll** der Delegiertenversammlung 1/80 vom 14. Juni 1980, veröffentlicht in «SLZ» 26-29 vom 26. Juni 1980, wird ohne Bemerkungen genehmigt und verdankt.

Grussadresse des Vertreters der SPR

Jean Pierre Buri, Vizepräsident der Société pédagogique de la Suisse romande (SPR), übermittelt die *Grüsse der welschen Kollegen*, die zur selben Zeit in Delémont ihre Assemblée des délégués durchführen (SLV ist vertreten durch das ZV-Mitglied S. Feldges). Er erinnert an die gemeinsamen Aufgaben der beiden Berufsorganisationen, an die seit Jahren praktizierte Zusammenarbeit (u. a. Lehrerbildungskurse in Afrika, Durchführung internationaler Kongresse, Absprache und Orientierung bei Stellungnahmen, Einsatz für Schulkonkordate u. a. m.) und wünscht im Namen seiner Organisation weitere gute Zusammenarbeit und gegenseitig vermehrte Information in den Vereinsorganen.

Mitteilungen

Zentralsekretär v. Bidder weist hin auf die neuesten Informationen über das *SIPRI-Projekt* und erinnert an die schulpolitisch und pädagogisch hervorragende Bedeutung dieses gemeinsamen Vorhabens der Erziehungsdirektorenkonferenz und der Lehrerorganisationen. In der jetzt anlaufenden Phase der Praxis-Erprobung neuer, zukunftsweisender Ansätze durch Lehrer an Kontaktschulen gilt es, die gebotenen Chancen wahrzunehmen und zur Abklärung pädagogischer Reformmöglichkeiten beizutragen. Der SLV hat sich über seine Sektionen

und durch Vertreter in den SIPRI-Gremien für das SIPRI-Projekt gezielt engagiert.

WAHLEN FÜR DIE AMTSDAUER 1981–1984

Präsident Widmer bemerkt einleitend, dass auf Ende 1980 insgesamt 14 Chargierte zurückgetreten sind. Deren Einsatz wird im Rahmen der DV pauschal verdankt; eine eingehende Würdigung und Verabschiedung erfolgt sinnvollerweise in den entsprechenden Gremien (ZV, Lehrerweisenstiftung, Redaktionskommission, Jugendschriftenkommission, Fibelkommission).

Das Wahlgeschäft ist durch den *Adjunkt* sowie durch Team und Zentralvorstand eingehend vorbereitet worden. Bei Vakanzen wird nicht nur versucht, qualifizierte Vertreter zu gewinnen, sondern zugleich sollen die verschiedenen Sektionen und Regionen angemessen berücksichtigt werden.

Die vorliegenden Vorschläge erfüllen diese Bedingungen in optimaler Weise. Das Wahlgeschäft wickelt sich somit erwartungsgemäss ruhig und ohne Diskussionen ab.

1. Wahl des Zentralpräsidenten

Vizepräsident Oberholzer schlägt den 1979 aus einer Kampfwahl erkorenen Zentralpräsidenten Rudolf Widmer, Trogen, zum Präsidenten des SLV für die Amtsdauer 1981–1984 vor. Er weist darauf hin, dass Mitglieder, Sektionspräsidenten und Zentralvorstand Gelegenheit gehabt haben, die vorzüglichen Führungseigenschaften Ruedi Widmers kennenzulernen:

- Er hat rasch einen umfassenden Überblick über die Vereinsaufgaben und Vereinsgeschäfte gewonnen;
- er hat einen zielsicheren Blick für das Wesentliche, für kurz-, mittel- und langfristige Aufgaben und Lösungen;
- er gewinnt durch eine offene, konziliante und doch feste Führung;
- er versteht zu delegieren und doch die Zügel im Griff zu behalten.

Dank diesen präsidialen Eigenschaften, die sich auch in Team und Zentralvorstand bewähren, hat der SLV an schulpolitischem Profil gewonnen; das Vertrauen in die Vereinsführung ist gefestigt.

Die Delegierten wählen Rudolf Widmer, Trogen, einstimmig und mit Applaus zum Zentralpräsidenten SLV für die Amtsdauer 1981–1984. Dieser dankt für das erwiesene Vertrauen und würdigt die Verdienste Wilfried Oberholzers als Mitglied des ZV sowie seinen überzeugenden Einsatz als Vizepräsident des SLV.

2. Zentralvorstand

Zur *Wiederwahl* stellen sich Ursula Bruhin (SZ), Samuel Feldges (SO), Otto Köppel (SG) und Viktor Künzler (TG); sie werden ohne Gegenstimme wiedergewählt.

Durch die Rücktritte von Christian Lötscher (GR), Wilfried Oberholzer (ZH), Rosette Roggli (BE) und Albert Staubli (AG), deren wertvolle Mitarbeit nochmals verdankt wird, sind 4 Sitze neu zu bestellen, wovon zwei statutarisch durch Vertreter der beiden grössten Sektionen (Bern und Zürich) eingenommen werden. Die Kandidaten werden den Delegierten durch die Sektionspräsidenten kurz vorgestellt:



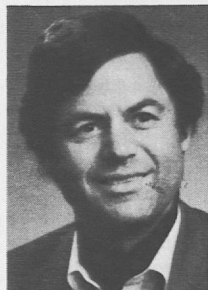
Bern:
Dora Bühlmann
Arbeitslehrerin
3132 Riggisberg

Frau Bühlmann hat vereinspolitische Erfahrungen als Präsidentin des Kantonalen Arbeitslehrerinnenvereins, als Mitglied des Leitenden Ausschusses des Bernischen Lehrervereins (1978) sowie als Mitglied des Kantonalvorstandes des BLV.



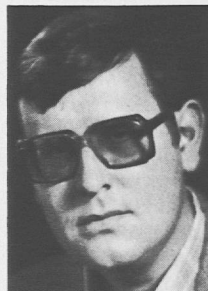
Zürich:
Gottfried Hochstrasser
1931
Reallehrer
Affoltern a. A.

Er verfügt über Erfahrungen als Primarlehrer und Reallehrer, war Aktuar der Bezirksschulpflege, Mitarbeiter an Lehrmitteln und Präsident der Sektion Affoltern des Zürcher Kant. Lehrervereins.



Luzern:
Alois Lindemann
1935
Sekundarlehrer (phil. II)
Luzern

Seit 1959 Mitglied des SLV, 1969 Vorstandsmitglied des Luzernischen Sekundarlehrervereins, 1972–1976 Präsident des Lehrervereins der Stadt Luzern, 1973–1977 Verbandsratspräsident des Luzernischen Lehrerverbandes, Vizepräsident der Besoldungskommission.



Glarus:
Heinrich Marti
1945
Glarus

Primarlehrer und Sonderschullehrer, Reallehrerausbildung in Zürich, Vorsteher der Realschule in Glarus. Vielseitig engagiert, u. a. als Redaktor der «Neuen Schulpraxis» (Beiträge für Oberstufe).

Weitere Nominationen erfolgen nicht; die neuen ZV-Mitglieder werden einstimmig gewählt.

3. Zentralsekretär, Adjunkt, Chefredaktor

Die drei vollamtlichen Funktionäre des SLV unterstehen gemäss Artikel 14 der SLV-Statuten ebenfalls der Wahl durch die DV. Sie werden jeweils für eine Amtsdauer gewählt und sind wiederwählbar. Die unterschiedliche Bestimmungen aufweisenden Anstellungsverträge sind nunmehr in bezug auf das Wahlverfahren und den Wahltermin gleichgeschaltet worden. Im Namen des Zentralvorstandes empfiehlt Präsident Widmer, verbunden mit dem Dank für die sorgfältige und solide Arbeit und den engagierten Einsatz, die Wiederwahl der drei Chargierten. Friedrich v. Bidder, Basel, wird als Zentralsekretär, Heinrich Weiss, Zürich, als Adjunkt und Dr. Leonhard Jost, Küttigen, als Chefredaktor der «Schweizerischen Lehrerzeitung» einstimmig wiedergewählt.

4. Rechnungsprüfungsstelle

Kein Rücktritt; einstimmige Wiederwahl von Robert Schwyn (ZH), Hans Fuchs (ZG) und Kurt Grubenmann (AR).

5. Ständige Kommissionen

a) Redaktionskommission

Rücktritt von Peter Bühler (BL), Georg Frey (BS) und Wilfried Oberholzer (ZH, ZV). Wiedergewählt werden Werner Blättler (NW), Marianne Hofer-Imhof (BE), Dr. Karl Schättli (SH) und Urs Schildknecht (TG). Neu, ebenfalls einstimmig gewählt werden Ernst Friedli (BL) und Toni Michel (GR)*.

b) Kommission der Schweizerischen Lehrerweisenstiftung

Rücktritt von Elsa Frei (SO), Christian Lötscher (GR, ZV), Lorenz Zinsli (GR). Bestätigt werden Anton Arnet (BS), Vreni Häni (AG), Max Husi (BL), Josy Lischer (LU), Konrad Marti (GL), Emil Rüegg (TG). Neu nehmen Einsitz (ohne Gegenstimmen) Irma Liebherr (ZH), Gian Marco Lori (GR).

c) Stiftung Hilfsfonds

Keine Demission; Wiederwahl von Kurt Eggenberger (SG), Samuel Flückiger (SO), Hugo Küttel (ZH), Walter Spring (BL), Albert Staubli (AG).

d) Jugendschriftenkommission SLV/SLiV

Rücktritt von Erika Emertz (BS), Bernhard Kaufmann (ZH), Rosette Roggli (BE, ZV). Es werden, wie alle anderen Wahlen einstimmig bzw. ohne Gegenstimme, bestätigt Margrit Bareiss (SH), Johannes Gruntz (AR), Fritz Ferndrigger (BE), Marie-Louise Merz (FR), Gian Müller (GR), Martin Sax (TG), Heidi Zemp (ZH) und neu gewählt Regula Ehrensperger (AG), Ursula Freitag (LU).

* Toni Michel, Chef der Lehrerfortbildung des Kt. Graubünden, ist am 22. Dezember 1980 mit dem Auto tödlich verunfallt. Vgl. Bericht unter den Sektionsnachrichten.

Schweizerischer Lehrerverein – Tätigkeitsprogramm 1981

1. Anstehende Aufgaben

1.1 Status des Lehrers

- Massnahmen zur Erhaltung der Arbeitsplätze
- Beobachtung der Reallohnentwicklung
- Freiwillige, vorzeitige Pensionierung / Informationsaustausch
- Bundesgesetz über die berufliche Vorsorge (2. Säule)
- Arbeitsmarkt für Lehrer (junge und alte Lehrer)
- Arbeitszeit des Lehrers
- Status der verheirateten Lehrerin
- Arbeitslosenversicherung
- Urlaub und Entlastung für Mitarbeit im Schulwesen, auch im Rahmen des Vereins

1.2 Unterricht und Bildung

- Schulkoordination
 - Schuljahrbeginn
 - Französischunterricht
- Schule und Eltern
- Mitarbeit am SIPRI-Projekt
- Lehrmittel (Methodenfreiheit, Mitbestimmung usw.)
- Fremdsprachige Schüler in der Klasse
- Einzelaktionen zu Bildungsfragen

1.3 Information / Kommunikation

- Öffentlichkeitsarbeit / Beziehung zu den Medien
- Die Sektion als kantonaler Repräsentant des SLV

1.4 Vereinsaufgaben

- Überprüfung der Vereinsfinanzen
- Intensivierung der Kontakte zu den Sektionen
- Arbeitsteilung: ZV – Ressorts – Team – Sekretariat

2. Fortführung bestimmter Aufgaben

- Tagungen / Kurse
 - «Schule heute – Schule morgen», Wiederholung zusammen mit SVHS
 - Internationale Lehrertagung Trogen (1981, Bellinzona, voraussichtlich «Schule – Eltern») zusammen mit SPR und VSG
 - SLV-Studiengruppe Bildungsfragen
- Lehrerfortbildung / Recht auf Fortbildung
 - in Zusammenarbeit mit SVHS
 - in Zusammenarbeit mit KOSLO
- Aufnahme spezifischer Stufenaufgaben (z. B. SIPRI) in Zusammenarbeit mit bestehenden Stufenorganisationen
- Ausbau der Kontakte mit den Lehrern der Schweizerschulen im Ausland
- WCOTP-Kongress 1982 in Montreux: Vorbereitung und Filmprojekt (gemeinsam mit SPR und VSG)

3. Ständige Aufgaben

3.1 «Schweizerische Lehrerzeitung»

Vereinsorgan zur Information über pädagogische und gewerkschaftliche Fragen, als Verbindungsglied zwischen Zentralvorstand, Sektionen und Mitgliedern sowie als Mittel für die berufsbegleitende, individuelle Fortbildung und als

Hilfe für die Unterrichtspraxis. Numéro commun SLV-SPR. Kombiniert mit «Berner Schulblatt» und «Berner Schulpraxis».

3.2 Beziehungen zu anderen Organisationen

Zusammenarbeit mit KOSLO-Verbänden, insbesondere:

- SLiV Schweizerischer Lehrerinnenverein
- SPR Société pédagogique de la Suisse romande
- VSG Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer
- SVHS Schweizerischer Verein für Handarbeit und Schulreform
- PSK Schweizerische Primarschulkonferenz

Mitarbeit in:

- KOSLO Konferenz Schweizerischer Lehrerverorganisationen
- WCOTP Weltverband / World Confederation of Organizations of the Teaching Profession
- FIAI Fédération Internationale des Associations d'Instituteurs
- FIPESO Fédération Internationale des Professeurs de l'Enseignement Secondaire Officiel
- LBA Lehrerbildungskurse in Afrika (zusammen mit SPR)
- Internationale Lehrertagungen Trogen/Münchenwiler
- in interkantonalen, eidgenössischen und internationalen bildungspolitischen Gremien

3.3 Für den Unterricht

- Fibeln und Lesehefte für den Erstleseunterricht
- Jugendschriften
- SSW / Schweizerisches Schulwandbilderwerk
- Arbeitstransparente
- Geografielichtbilder
- Biologielihtbilder
- Originalgrafiken mit Dokumentationen
- Schulreiseführer
- Verlagsschriften

3.4 Für den Lehrer

- Solidaritätsfonds, Stiftung Hilfsfonds, Lehrerwaisens-tiftung
- Reisedienst
- Intervac-Feriedienst (Abtausch von Wohnungen)
- Lehrerkalender
- Berufshaftpflichtversicherung: Vergünstigungsvertrag mit der «Zürich» und der «Winterthur»
- Studiendarlehen zur Weiterbildung, Hypothekardarlehen

3.5 Vom Sekretariat

- Besoldungsstatistik (einzige, alle Kantone umfassende Übersicht)
- Werbeunterlagen
- Auskunfts- und Beratungsdienst
- Geschäftsstelle Pestalozzi-Stiftung für die Förderung der Ausbildung Jugendlicher aus schweizerischen Berggegenden (Vermittlung von Stipendien)
- Geschäftsstelle Pestalozzi-Weltstiftung (Lehrerbildungskurse in Afrika)
- Sekretariat KOSLO

e) Fibelkommission SLV/SLiV

Rücktritt des ZV-Vertreters *Albert Staubli* (AG); Wiederwahl von *Margrit Kutschera* (BS), *Hans Rudolf Mazzolini* (GL), *Elisabeth Pletscher* (SH).

Die *Vertreter des Zentralvorstandes SLV* in den fünf Ständigen Kommissionen werden an der ersten Sitzung des neuen ZV (14.1.1981) bestimmt. Ihnen kommt die wichtige Aufgabe zu, die Verbindung zur Vereinsleitung herzustellen und innerhalb der mit besonderen Aufgaben betrauten Kommissionen die Interessen des Gesamtverbandes zu wahren.

TÄTIGKEITSPROGRAMM 1981

Zentralsekretär v. Bidder erläutert das umfangreiche Tätigkeitsprogramm. Dieses soll, vor der Genehmigung, kein blosser «Wunschzettel» und nach Ablauf des Geschäftsjahres kein «Lügenbericht» sein. *Die Fülle der «anstehenden», der «fortzuführenden» und der «ständigen» Aufgaben beweist nicht nur die Notwendigkeit des SLV, sondern vor allem auch seine bedeutende Rolle im Rahmen der schweizerischen Schulpolitik und für den Lehrerstand.*

Die Diskussion zu den einzelnen Tätigkeitsbereichen wird nicht gewünscht und das *Tätigkeitsprogramm 1981 einstimmig gutgeheissen.*

Zentralpräsident Widmer wertet dies als *Zeichen des Vertrauens* in die Vereinsleitung und als *Bekenntnis zum SLV*. Selbstverständlich ist es unumgänglich, in diesem grossen Rahmenprogramm Schwerpunkte zu setzen und offen zu bleiben für aktuell erforderlich werdende Massnahmen. Mit den bisherigen finanziellen und personellen Mitteln (das Milizsystem ist auch im SLV nicht wegzudenken) sind wir allerdings an die Grenzen des Machbaren gelangt.

ERKLÄRUNG ZU DEN «JUGENDUNRUHEN»

Seit Monaten ist die Gesellschaft beunruhigt durch die Unzufriedenheit, die Forderungen und die Ausschreitungen eines Teiles der Jugend, vorab in den Grossstädten Europas und nun auch in der Schweiz, insbesondere in Zürich. Als um das Wohl und die Bildung der Heranwachsenden besorgter Verband kann der SLV (nach Auffassung der Vereinsleitung) nicht einfach kommentarlos zusehen; zwar hat er nur beschränkte Einflussmöglichkeiten, *aber in diesem komplexen Wirkungsgeflecht sind auch Diagnosen und appellative Erklärungen durchaus von Belang und vermögen Haltungen und Handlungen zu beeinflussen.* In einem etwelchen Diskussionen und redaktionelle Arbeit umfassenden Prozess ist deshalb eine «Erklärung» zu den Jugendunruhen vorbereitet worden, die den Delegierten kurzfristig (den Sektionspräsidenten immerhin 14 Tage zuvor) zur Billigung unterbreitet wird. Sie soll (das war die Absicht des Zentralvorstandes) *unmittelbar* überzeugen und nicht Anlass bieten zu endloser «Kosmetik», sondern als Ganzes gutgeheissen werden können. Ihre Struktur ist durchdacht; *selbstverständlich hätte man weitere Gesichtspunkte, andere Aussagen einbeziehen können – eine Gesamtanalyse und ein politisches Rahmenprogramm war nicht zu geben!*

Die Delegierten akzeptieren die Überlegungen der Vereinsführung und heissen mit 79:3 Stimmen die vorliegende Erklärung gut.

DER SCHWEIZERISCHE LEHRERVEREIN ZU DEN JUGENDUNRUHEN

Veranlasst durch die Vorkommnisse in Zürich, Bern, Basel und Lausanne, wendet sich die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins vom 29. November 1980 mit folgender Erklärung an die Öffentlichkeit:

- Die jüngsten Unruhen mit ihren Demonstrationen, Ausschreitungen und Gewaltakten sind, auch wenn sich nur ein kleiner Teil unserer Jugend daran beteiligt, eine Herausforderung an unsere Gesellschaft.
- Ob nun die Ursachen bei der Erziehung, den Anforderungen der Schule, den veränderten Lebensbedingungen in Umwelt und Wirtschaft oder in gesellschaftlichen Zwängen liegen, die Schule hat ihren Anteil an die Lösung des Problems zu leisten.
- Seine Mitglieder fordert der Schweizerische Lehrerverein auf, in ihren Anstrengungen als Erzieher nicht nachzulassen, dem einzelnen Schüler, auch dem Aussenseiter, mit Verständnis zu begegnen und im Schulzimmer ein Klima der menschlichen Wärme aufrechtzuerhalten.
- Die Eltern fordert er auf, der charakterlichen Entwicklung ihrer Kinder Vorrang vor unangemessenen Leistungsforderungen zu geben und für die Kinder da zu sein. In Schulfällen ist die verständnisvolle Zusammenarbeit mit dem Lehrer unerlässlich.
- Die Behörden fordert er auf, die Atmosphäre des Vertrauens unter Lehrern, Eltern und Behörden zu fördern und Verhältnisse zu gewährleisten, in denen sich der Schüler entsprechend seinen Anlagen bilden und seine seelischen Kräfte sinnvoll entfalten kann.
- Unserer Gesellschaft bleibt die Aufgabe gestellt, im Rahmen der rechtsstaatlichen Ordnung für Lebensbedingungen zu sorgen, die allen Teilen der Bevölkerung gerecht werden.

Unter *Umfrage/Altfälliges* wird das Wort nicht verlangt. Präsident Widmer kann um 16.50 Uhr die DV 2/80 schliessen, indem er allen dankt für ihre Mitarbeit im SLV und für das Vertrauen, das der Vereinsleitung entgegengebracht wird.

Küttigen/Zürich, den 30. Dezember 1980

Der Protokollführer: Dr. Leonhard Jost

Lehrerorganisationen im internationalen Vergleich

Wer an internationalen Kongressen teilnimmt, wird bald gewahr, wie verschieden organisiert und geführt die Lehrerorganisationen sind. Auskunft gibt u. a. ein Verzeichnis des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP/CMOPE), dem auch der SLV angehört. Nachfolgend einige Resultate, wie sie ein Vergleich eines türkischen Bildungswissenschaftlers ergeben hat:

Die Studie von Dr. Akyüz* kommt zu einigen allgemein interessierenden Schlussfolgerungen:

- Der Aufbau und die innere Struktur der Lehrerorganisationen tragen den Stempel des politisch-administrativen Systems des betreffenden Landes. So haben die Lehrerorganisationen in der Türkei und in Frankreich eine *zentralistische*, in der Schweiz eine *föderalistische* Struktur.
- In den untersuchten Organisationen tragen vor allem Männer die Verantwortung, trotz der überwältigenden Mehrheit von Mitgliedern weiblichen Geschlechts, vor allem in Frankreich und der Schweiz. *Fast scheint es, als ob in der Lehrerschaft die Gewerkschaftsarbeit ein Vorrecht der Männer sei!*
- In den linksgerichteten Organisationen gibt es viele verschiedene politische Strömungen, während die rechts gerichteten einheitlicher sind. So sind zum Beispiel die FEN in Frankreich und die TÖB-DER in der Türkei von Auseinandersetzungen im Innern zerrissen. Nicht selten führen diese internen Konflikte in der Türkei zu *Spaltungen, die der Organisation enorm schaden, und, was noch schlimmer ist, den ganzen Berufsstand in Mitleidenschaft ziehen.*

- Das *Interesse der Mitglieder an der Verbandstätigkeit* ist in der Türkei grösser als in der Schweiz oder in Frankreich. Da diese Verbände (zurzeit) weniger Probleme haben, sind die Mitglieder an der Vereinstätigkeit weniger interessiert!

Das Verhältnis der einzelnen Verbände mit ihren *Behörden* ist aufschlussreich:

- In Frankreich und in der Schweiz sind die Verbindungen eng, werden regelmässig aufgenommen und sind in offiziellen Texten vorgesehen. In der Türkei ist das nicht so. Dort hängt es allein vom politischen Standort der Organisation ab, ob die Behörden mit ihr in Verbindung treten oder nicht. Das begünstigt *willkürliche* Beziehungen.

Der Verfasser der vergleichenden Studie meint, *auch das französische und das schweizerische Modell lasse zu wünschen übrig, da darin die Rolle der Lehrerorganisationen nur eine beratende ist. Man könnte sich ein anderes, fortschrittlicheres und demokratischeres Modell vorstellen, in dem die Verbände in Zusammenarbeit mit den Behörden die Entscheide erarbeiten.*

Der SLV vertritt auch Ihre Sache

* Dr. Yahya Akyüz: Les organisations d'enseignants en Turquie, en France, en Suisse et à l'échelon international

Auch eine Medienpädagogik

Bruno Knobel, Winterthur

Der Medienkrawall

In den von Jugendkrawallen angeheizten Wochen gerieten auch Radio und Fernsehen (von Seiten des Publikums und von Behörden) unter Beschuss. Nicht immer zu Recht, wie anzufügen angezeigt sein dürfte. Denn es gibt auch Auswirkungen dieser Medien, die nicht den darin Schaffenden zur Last gelegt werden können, sondern die den Medien nun einmal inhärent sind. Aber gerade das deutlicher als bisher zu erkennen – vom Publikum *und* den Medienschaffenden – ist nötig und nützlich.

Was TV und Radio der Presse voraushaben, ist die Möglichkeit, *rasch* und unmittelbar zu informieren. Während die Zeitung nur rückblickend zu berichten vermag, können TV und Radio auch *sofort, noch während* eines Geschehens, darüber rapportieren oder – wie es heute zu sagen üblich ist – reportieren. Wenn an einem Krawalltag das Radio berichtete: «... In Zürich bewegt sich zurzeit, 17.30, die Spitze des Demo-Zuges gegen den Bellevueplatz, und es ist wieder mit einem turbulenten Abend zu rechnen...», dann ist das eine sicher nicht zu beanstandende sachliche Information – die aber auch geeignet sein kann, auf den angekündigten Abend hin einen ganzen Haufen auswärtiger Demotouristen zu einem handfesten Plausch nach Zürich zu locken, so dass dann gerade *deswegen* der Abend auch wirklich heiss wird. (Es ist, nebenbei gedacht, nicht auszuschliessen, dass vor 60 bis 70 Jahren traditionelle dörfliche oder stadtquartierhafte Prügeleien Jugendlicher ähnliche Ausweitungen wie heute erfahren hätten, wenn die Kunde, dass solche Aktionen im Gange oder zu erwarten sind, mit der heutigen Wirkungsbreite und Raschheit der Nachrichtenmittel hätte verbreitet werden können.)

Rasche und aktuelle Information in hohen Ehren, aber es wäre doch manchmal zu überlegen, ob eine Information nicht auch dann noch durchaus hinreichende Information wäre, wenn sie etwas später erfolgte.

Die Aktualität

Aktualität um jeden Preis – das ist die Devise der Medien. Und zwar, *weil das Publikum sie fordert!* Aus einem Dutzend Tumultuanten und einigen hundert Mitläufern liess sich denn auch, zu landesweitem Konsum, einiges herausholen, zum Beispiel am Dienstag im «CH», mittwochs in der «Telebühne», am Freitag in einer Sendung über die «Telebühne», samstags sogar auch noch im «Wort zum Sonntag» ... soweit es das Fernsehen betrifft. Im Radio liess sich das Thema von der täglichen «Pressechau» über «Doppelpunkt» und «Faktenordner» bis zum sonntäglichen «Persönlich» ausweiten – und dies in nur einer Woche und ausserhalb der Nachrichtensendungen. Sind die Medien deswegen zu kritisieren? Oder wird das von ihnen nicht geradezu erwartet und gefordert?

Andererseits: Wenn Zuschauer und Hörer ob solcher Flut besorgt fragen, was denn die Jungen überhaupt hätten, dann lässt sich mindestens eine Antwort mit Sicherheit geben, nämlich

dass die Jungen zweifelsfrei eines haben: einen durchaus sicheren Instinkt dafür, was man tun muss, um bei den Medien Beachtung zu finden. Es wäre von nicht geringem Nutzen, wenn sich das auch bei jenen Medien herumgesprochen hätte, die ja anderweitig auch peinlich darauf achten, sich nicht vor das Züglein «interessierter Kreise» spannen zu lassen.

Aber es gibt, wie gesagt, unliebsame Wirkungen der Medien, die von dieser weder beabsichtigt sind, noch von ihnen verhindert werden können.

Wer die Sendungen der Medien zu den Jugendkrawallen aufmerksam verfolgte, dem konnten allerdings auch Mängel nicht verborgen bleiben, die von den Medienschaffenden zu verantworten und die vermeidbar sind: Es war manchmal schon fast mehr als nur befremdlich, wie rasch und kühn Reporter mit dem Urteil fertig waren. Wer über Vorgänge Bericht erstattet, hat darüber Nachricht zu geben. Aber die Versuchung ist gross, die Nachrichten schon am Schauplatz mit Kommentaren zu verquicken. Nun kann man zwar *rasch* Bericht erstatten, aber ein Kommentar – wenn er seriös und wirklich «Kommentar» sein soll – erfordert Überlegung, Nachdenken, oft auch Recherchieren, also Zeit – *sollte* dies erfordern, vor allem dann, wenn sich der Kommentar an eine Vielzahl von Konsumenten wendet und er über ein Medium geht, dessen Äusserungen bei sehr vielen (wenn auch zu Unrecht) im Geruch der Unfehlbarkeit stehen. Es braucht ein erhebliches Bildungsgepäck, viel aktuelles Wissen dazu, grosse Erfahrung und beträchtliche Reife, um an einem Schauplatz eines Geschehens über dieses nicht nur zu rapportieren, sondern es gleich auch noch zu deuten, in den grössten Zusammenhang zu stellen, also zu kommentieren. Über Reporter, die das können, verfügen unsere Medien – verfügt zumal das Fernsehen – nicht. Denn wenn Medienleute einmal über die geforderten Eigenschaften verfügen, werden sie nicht mehr auf Reportage geschickt, Warum denn eigentlich nicht?

Die Pressefreiheit

Kritik an den Medien hat sogleich eine Gruppe von Medienschaffenden auf den Plan gerufen, die – nicht unangefochten von Kollegen – deswegen die «Pressefreiheit in Gefahr» sahen und zu einer Kundgebung auf die Strasse gingen. Das dürfte das einzig Erheiternde im Gefolge der «Jugendbewegung 1980» gewesen sein: Dass Medienschaffende, deren Gewohnheit es ist, andern ohne Nachsicht journalistisch an den Karren zu fahren, von mimosenhafter Empfindsamkeit dann sind, wenn sie selber kritisiert werden. Und: Den auf das nur ihnen allein gebührende Recht der Kritik pochenden Medienschaffenden genügen die Medien nicht; um sich hinreichend zu äussern, bedürfen sie auch noch der Strasse, der Demo. Auch sie also!

Zu Recht, meine ich, wurde an gewissen Medienschaffenden kritisiert, dass sie sich nicht genug tun können im emsigen Aufspüren von «Randgruppen», bis vor lauter Alternativselig-

keit der «gewöhnliche» Bürger vergessen bleibt. Dabei muss nun allerdings auch anerkannt werden, dass eine Demokratie nur dann in Ordnung ist, wenn die Mehrheit den Minderheiten (und «Randgruppen») mehr zubilligt, als ihnen rein zahlenmässig zustünde.

Nicht unangemessen scheint mir schliesslich auch die Kritik an manchen TV-Journalisten, mehr die Sensation zu suchen als die Wahrheit. Aber ob die Kritik gerechtfertigt war, der Versuch einer Diskussion mit den Jungen («Telebühne») sei eine «bodenlose Naivität» gewesen und die Auswahl der Gesprächsteilnehmer sei «instinktos» erfolgt, halte ich zumindest für anfechtbar. Für mich z.B. war die von den Jungen demonstrierte «Sprachlosigkeit» und ihre Diskussionsunfähigkeit beeindruckend, weil ich sie für symptomatisch und des Bedenkens wert halte. Und für mich war der Versuch einer Diskussion durch das Fernsehen absolut nötig, wenn sie auch ein Wagnis war.

Die Folgen

Nach dem Scheitern jenes Dialog-Versuchs liess TV-Boss Kündig verlauten, das Fernsehen werde sich künftig «beschränken auf die unumgängliche Erfüllung der Informationspflicht im Sinne aktueller Nachrichten». Dieser Entschluss signalisiert Verständnis dafür, dass die Klinge der elektronischen Medien von Natur aus zweischneidig ist, nämlich dass die Raschheit der Information/Kommentierung zwar ein allgemeiner Vorzug des Mediums sein kann, nicht aber in jedem Falle klug ist.

Der Entschluss mag auch gewachsen sein aus der (längst fälligen) Einsicht heraus, dass die geforderte umfassende Information zwar die Allgegenwart von TV-Schaffenden im öffentlichen Geschehen erfordert, dass aber auch schon die blosse Gegenwart von TV-Teams bei gewissen Geschehnissen den Verlauf derselben beeinflussen kann.

Und vielleicht bedeutet der Entschluss auch vertiefte Einsicht in die Tatsache, dass manche (zu) junge Reporter geneigt sind, sich (je eindrücklicher die Geschehnisse für sie sind, desto mehr) mit einem Geschehen zu identifizieren, Partei zu ergreifen und vorschnell zu einseitig kommentierende Schlüsse zu ziehen, und dass manche dieser Leute oft auch zu wenig beschlagen sind.

Der in Aussicht gestellte neue Kurs wird zwangsläufig ein Weg auf dem hohen Seil und ohne Fangnetz bleiben: Einerseits wird die Neugierde am Aussergewöhnlichen, Ausgefallenen eine beim breiten Publikum derart verbreitete Erscheinung bleiben, dass sich die Medien diesem Bedürfnis nicht gänzlich werden entziehen können. Andererseits schliesst die Befriedigung dieses Bedürfnisses ein Medienverhalten ein, dem nur zu leicht der Vorwurf gemacht werden kann (und wird), es wirke anheizend oder es bewege sich auf «Boulevardebene».

Auch mit Bezug auf die Medien lässt sich wohl sagen, dass der diesjährige Sommer zu gewissen Einsichten geführt haben könnte – vielleicht sogar beim Publikum – und dass also die Jugendkrawalle vielleicht gar nicht so unnützlich waren. Was nicht heissen will, die Demonstranten hätten dies bezweckt. ■

mit freundlicher Genehmigung aus «Nebelspalter» Nr. 40 (30.9.80)

Ist der SLV-Vereinsbeitrag zu hoch?

1914 zahlte man für die *SLV-Mitgliedschaft Fr. 1.-* und war damit ideell eingereiht in die Schar der um die Bildung des Volkes Besorgter, war Teil der «vierten Gewalt» im Staate, der Edukative. Dienstleistungen erbrachte der SLV zu der Zeit freilich noch nicht, ausser dass er jeweils einen *Schweizerischen Lehrertag* durchführte und im Interesse der Information und Fortbildung die «SLZ» herausgab.

Heute erbringt der SLV für den nach wie vor bescheidenen Mitgliedbeitrag von Fr. 25.- (zusätzlich zu den Sektionsbeiträgen, die variieren) einige Dienstleistungen (vgl. Tätigkeitsprogramm S. 95), die Ihnen unmittelbar oder über die verschiedensten Kanäle (auch die kantonale SLV-Sektion) zugute kommen. Wenn Sie gar die Beiträge in Beziehung setzen zum Salär und mit den nachfolgenden Angaben vergleichen, werden Sie der gezogenen Schlussfolgerung ohne Zweifel zustimmen können!

Schweizerischer Metall- und Uhrenarbeiter-Verband (SMUV)

	Monatseinkommen bis	Beitrag
Lehrlinge		Fr. 36.—
Aktivmitglieder	Fr. 950.—	Fr. 72.—
	Fr. 1 140.—	Fr. 84.—
	Fr. 1 330.—	Fr. 96.—
	Fr. 1 520.—	Fr. 108.—
	Fr. 1 710.—	Fr. 120.—
	Fr. 1 900.—	Fr. 132.—
	Fr. 2 090.—	Fr. 144.—
	Fr. 2 280.—	Fr. 156.—
	Fr. 2 470.—	Fr. 168.—
	Fr. 2 660.—	Fr. 180.—
	Fr. 2 850.—	Fr. 192.—
	über Fr. 2 850.—	Fr. 204.—

(Sektionsbeitrag Fr. 20.40 bis Fr. 74.40)

Gewerkschaft Bau und Holz (GBH)

	Einkommen bis	Beitrag
Lehrlinge		Fr. 24.—
Rentner		Fr. 36.—
Kl. 1	Fr. 1 520.—	Fr. 132.—
Kl. 2	Fr. 1 710.—	Fr. 156.—
Kl. 3	Fr. 1 900.—	Fr. 168.—
Kl. 4	Fr. 2 090.—	Fr. 192.—
Kl. 5	Fr. 2 280.—	Fr. 216.—
Kl. 6	Fr. 2 470.—	Fr. 240.—
Kl. 7	Fr. 2 660.—	Fr. 264.—
Kl. 8	Fr. 2 850.—	Fr. 288.—
Kl. 9	über Fr. 2 850.—	Fr. 312.—

(Die Sektionen erhalten eine Rückvergütung von 44 bis 67% dieser Beiträge, erheben aber daneben Sektionsbeiträge von Fr. 48.- bis Fr. 84.-)

Schweizerischer Verband des Personals öffentlicher Dienste (VPOD)

	Einkommen über	Beitrag
Aktive	Fr. 21 399.—	Fr. 214.80
Aktive	Fr. 17 900.—	Fr. 178.80
Aktive	Fr. 14 300.—	Fr. 142.80
Aktive	bis Fr. 14 300.—	Fr. 106.80

(inkl. Beitrag an die Sterbekasse)
(Sektionsbeiträge Fr. 4.80 bis Fr. 120.-, Sektionen mit eigenem Sekretariat zum Teil mehr.)

Verband der Arbeitnehmer in Handels-, Transport- und Lebensmittelbetrieben der Schweiz (VHTL)

	Monatseinkommen bis	Beitrag
Kl. 0 (Pensionierte, Einkommenslose usw.)		Fr. 72.—
Kl. 1	Fr. 650.—	Fr. 120.—
Kl. 2	Fr. 1 300.—	Fr. 168.—
Kl. 3	Fr. 1 950.—	Fr. 234.—
Kl. 4	Fr. 2 600.—	Fr. 258.—
Kl. 5	über Fr. 2 600.—	Fr. 282.—

(5% der Beiträge gehen an die Sektionen, für das Inkasso werden mindestens 3% vergütet. Sektionsbeitrag bis Fr. 19.20)

Gewerkschaft Textil Chemie Papier (GTCP)

	Beitrag
Frauen	Fr. 178.80
Männer	Fr. 226.80
Lehrlinge und Pensionierte	Fr. 34.—

(Sektionsbeitrag Fr. 25.20)

Gewerkschaft Druck und Papier (GDP)

	Beitrag
Vollmitglieder:	
Berufsarbeiter	Fr. 180.—
Angelehrte	Fr. 144.—
Hilfspersonal	Fr. 108.—
Halbtagsangestellte:	
Berufsarbeiter	Fr. 102.—
Angelehrte	Fr. 84.—
Hilfspersonal	Fr. 60.—

(Sektionsbeitrag Fr. 36.- bis Fr. 108.-)

Schweizerischer Lithografenbund (SLB)

	Beitrag
Berufsarbeiter	Fr. 162.—
Hilfsarbeiter	Fr. 114.—

(Sektionsbeitrag Fr. 36.- bis 115.20)

Verband der Bekleidungs-, Leder- und Ausrüstungsarbeiter der Schweiz (VBLA)

	Beitrag
Kl. 1	Fr. 204.—
Kl. 4	Fr. 171.60
Kl. 7	Fr. 128.40

(Sektionsbeitrag Fr. 12.- bis 15.60)

Verband Schweiz. Zollpersonal (VSZP)

	Beitrag
Aktive	Fr. 68.—
Pensionierte	Fr. 20.—

(Sektionsbeitrag für Aktive Fr. 10.- und für Pensionierte Fr. 20.-)

Verband Schweiz. Zollbeamten (VSZB)

	Beitrag
Frauen ohne zolltechn. Ausbildung	Fr. 78.—
übrige Aktivmitglieder	Fr. 108.—
Passive	Fr. 30.—

(Sektionsbeitrag Fr. 12.- bis Fr. 36.-)

Schweizerischer Eisenbahner-Verband (SEV)

	Beitrag
Aktivmitglieder	Fr. 169.20

(Sektionsbeitrag Fr. 12.- bis Fr. 144.-)

Personalverband der allgemeinen Bundesverwaltung (PVB)

	Beitrag
Aktive	Fr. 156.—
Pensionierte	Fr. 42.—
Teilzeitbeschäftigte	Fr. 90.—
Lehrlinge	Fr. 42.—

(Sektionsbeitrag Fr. 6.- bis Fr. 12.-)

Union Schweizerischer Post-, Telefon- und Telegrafbeamter (PTT-Union)

	Beitrag
Aktivmitglieder	Fr. 150.—
Halbzahlende Mitglieder	Fr. 75.—
Pensionierte	Fr. 48.—
Freimitglieder	Fr. 14.40

(Sektionsbeiträge für Aktivmitglieder Fr. 40.- bis Fr. 112.-)

Verband Schweizerischer Postbeamter

	Beitrag
Bes.Kl. (Bund) 25-17	Fr. 96.—
Bes.Kl. (Bund) 16-12	Fr. 168.—
Bes.Kl. (Bund) 11- 8	Fr. 198.—
Bes.Kl. (Bund) 7 und höher	Fr. 204.—
Passive	Fr. 30.—

(Sektionsbeitrag Fr. 12.- bis Fr. 36.-, Beitrag an die Gradiertenvereinigung Fr. 10.-)

Verband Schweizerischer Telefon- und Telegrafbeamter (VSTTB)

	Beitrag
Bes.Kl. (Bund) 25-18	Fr. 117.—
Bes.Kl. (Bund) 17- 9	Fr. 130.—
Bes.Kl. (Bund) 8 und höher	Fr. 143.—
Teilzeitbeschäftigte	Fr. 58.50
Passive	Fr. 30.—

(Sektionsbeitrag Fr. 12.- bis Fr. 36.-)

Schweizerischer Posthalterverband (SPV)

	Familieneinkommen bis	Beitrag
Gr. 0	Fr. 8 000.—	Fr. 15.—
Gr. 1	Fr. 15 000.—	Fr. 30.—
Gr. 2	Fr. 25 000.—	Fr. 60.—
Gr. 3	Fr. 35 000.—	Fr. 90.—
Gr. 4	Fr. 45 000.—	Fr. 120.—
Gr. 5	Fr. 55 000.—	Fr. 150.—
Gr. 6	über Fr. 55 000.—	Fr. 180.—

(Sektionsbeitrag Fr. 12.- bis Fr. 36.-)

Christlicher Verband des PTT-Personals

	Beitrag
Aktivmitglieder	Fr. 156.—
Passivmitglieder	Fr. 39.—
Halbzahlende Mitglieder	Fr. 78.—

(Sektionsbeitrag für Aktivmitglieder teilweise nach BK abgestuft, von Fr. 0.- bis ca. Fr. 78.-)

Quelle: KV-Zeitung

Fazit:

Nach dem Studium der vorliegenden Zusammenstellung werden die Leser sicher mit mir einiggehen, dass von einem übersetzten Jahresbeitrag für den SLV kaum die Rede sein kann.

J.

Ein Abonnement

auf den 126. Jahrgang der «SLZ» bedeutet 42mal berufsbezogene Informationen, Anregungen, Hilfen. Leisten Sie sich persönlich oder einer/einem an Bildung, Schulfragen und Unterricht interessierten Bekannten diesen Dienst!

Neu-Abonnenten erhalten die 1981 erschienenen Nummern gratis nachgeliefert.

Ich bestelle das Abonnement auf die «Schweizerische Lehrerzeitung» ab

- als/für ein *Mitglied des SLV* (Sektion) Fr. 36.- (inkl. Taschenbuch)
- als/für ein *Nichtmitglied des SLV* Fr. 47.- (inkl. Taschenbuch)

- Senden Sie drei Probenummern

Persönliches Abonnement Adresse für Rechnung

Name, Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Datum: _____

Geschenk-Abonnement

Name, Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Rechnung an linksstehende Adresse

Unterschrift: _____

Ausschneiden und zustellen an das Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich

Aus den Sektionen



GRAUBÜNDEN

Zum Abschied von Toni Michel

Schulzeit

Toni Michel wurde am 19. Mai 1927 in Chur geboren. Hier verlebte er seine Jugendzeit, besuchte er die Primar- und Sekundarschule. Anschliessend absolvierte der fähige Jüngling das Bündner *Lehrerseminar*. Schon früh trat er der *Pfadfinderbewegung* der Stadt Chur bei. Da stieg er von Stufe zu Stufe voran bis zum obersten Leiter im Kanton. Viele Jahre betreute er das Amt eines kantonalen Feldmeisters und kam so mit sehr vielen Menschen in Kontakt und schloss bleibende Verbindungen zu Mitmenschen. Der Wahlspruch der Pfadfinder «*allzeit bereit*» prägte diesen jungen Menschen. Allzeit bereit blieb Toni bis zu seinem letzten Tag. Unermüdlich, ja bewundernswert blieb sein Einsatz für die Schule und Lehrerfortbildung. Der Pfadfinderbewegung blieb er verpflichtet bis zu seinem Tod als Präsident des Elternrates des Pfadfindercorps der Stadt Chur.

Lehrer

Seine Lehrertätigkeit begann er an einer Privatschule in Flims-Waldhaus, bald schon wechselte er für kürzere Zeit nach Thusis und Haldenstein. Hier lernte er auch seine spätere Gattin *Anna Lütscher* kennen. Von Haldenstein erfolgte seine Wahl an die *Stadtschule Chur*, wo er vorerst eine Werkschule führte. Während 10 Jahren unterrichtete er die Vorbereitungsklassen (5./6. Klasse) im Montalinschulhaus. Toni war begeisterter Lehrer, Lehrer aus Berufung. Die Schulstube war ihm oft zu eng. Im Naturkunde- und Geografieunterricht führte er seine Klasse oft hinaus auf heimatkundliche Wanderungen. Hier regte er sie an zum eigenen Beobachten; er verstand es, den Kindern die Schönheiten der Natur und der Landschaft näherzubringen, die Heimat zu lieben. Es war nicht nur ein Spazierengehen. All das Beobachtete und Notierte wurde dann im Klassenzimmer weiter verarbeitet und in Text, Zeichnungen und Bild festgehalten.

Lehrerfortbildner

Am 15. November 1957 wählte ihn die Jahresversammlung in Davos zum *Präsidenten des Bündner Vereins für Handarbeit und Unterrichtsgestaltung*. Das war ein Markstein seiner Tätigkeit. Hier bot sich ihm ein grosses neues Arbeitsfeld, hier begann seine erfolgreiche *Tätigkeit in der Bündner Lehrerfortbildung*. Dies sei hier an ein paar wenigen Zahlen festgehalten. 1957 standen noch 5 Fortbildungskurse auf dem Jahresprogramm des Vereins. 1980 waren es deren 112. 1979 gelangten 97 kantonale Kurse mit total 1544 Teilnehmern zur Durchführung.

Schon früh erkannte man seine grossen Fähigkeiten als Kursleiter. Der Schweiz. Verein für Handarbeit und Schulreform verpflichtete ihn zur Leitung verschiedener Kurse auf dem Gebiet der Handarbeit und Unterrichtsgestaltung auf der Mittelstufe. Er selbst bildete sich immer

wieder weiter durch den Besuch von Kursen. All das und die Verbindung zu so vielen Kursleitern und Lehrerorganisationen waren beste Vorbereitung für seine spätere Tätigkeit im Kanton. 1973 wählte ihn die Regierung an die neugeschaffene Stelle im Erziehungsdepartement, zum *Leiter der Lehrerfortbildung* und zugleich als *Leiter der Abteilung Lehrmittel*. Dies war eine sehr kluge Wahl, denn Toni Michel war bestens befähigt für diesen verantwortungsvollen Posten. Nicht verwunderlich, dass man seine Mitarbeit auch ausserhalb der Kantonsgrenzen beanspruchte. Sehr geschätzt wurde sein umfassendes Wissen im Lehrmittelsektor innerhalb des Leitenden Ausschusses der *Interkantonalen Lehrmittelzentrale*. Zudem gehörte er auch der *Kurskommission der EDK-Ost* an. So war er denn viel unterwegs an Sitzungen und Konferenzen. Trotzdem hatte er immer Zeit für die Schule und den Kollegen, aber auch Zeit für die schwachen Mitmenschen. Zutreffend für seinen Charakter, dass er auch seine letzten ihm zur Verfügung stehenden Ferientage in den Dienst der Erbebengeschädigten stellte. Um so tragischer ist es, dass er kurz vor Weihnachten von diesem Wohnwagentransport nicht mehr zu den Seinen zurückkehren durfte. Er und seine Tochter Anna Margreth wurden Opfer eines tragischen Verkehrsunfalles.

Dem Vorstand des *Bündner Lehrervereins* gehörte er als Vizepräsident an. Durch seine vielseitige Mitarbeit im Vorstand und seine Zugehörigkeit zur Redaktionskommission des «Bündner Schulblattes» wurde seine ganze Freizeit beansprucht. Die Bündner Schule und die Bündner Lehrerschaft hat mit ihm einen

Die **WOHLFAHRTSEINRICHTUNGEN DES SLV** sind auch heute noch aktiv: Wenden Sie sich vertrauensvoll

an die **Schweizerische Lehrerwaisenstiftung**
an den **Hilfsfonds**
an Ihre **kantonale Sektion** und an den **SLV**.

Sie erhalten Rat, kollegiale und solidarische Hilfe!

starken Kämpfer um ihre Standesinteressen verloren. Toni Michel hat die Schullandschaft, ganz besonders aber die Lehrerfortbildung in den letzten 20 Jahren im Kanton ganz wesentlich mitgeprägt. Toni kannte die Bündner Schulverhältnisse aus eigener Anschauung wie kein zweiter. Alle, die das Glück hatten, mit ihm näher zusammenzuarbeiten, lernten ihn als lieben Kollegen, als einen bescheidenen Mitmenschen kennen, der sich nie nach vorn drängte, aber immer für die Schule da war, nie einen Dienst abschlagend.

Ihm für seine unerermüdliche Tätigkeit zu danken ist dem Schreibenden ein aufrichtiges Bedürfnis. 23 Jahre gingen wir den Weg gemeinsam im Vorstand des Vereins für Handarbeit und Unterrichtsgestaltung. Unvergesslich bleiben mir die vielen Begegnungen mit Toni Michel. Es war eine schöne Zeit, eine stets auf gegenseitiges Vertrauen abgestützte freundschaftliche Zusammenarbeit. Betroffen muss ich endgültig Abschied nehmen von einem lieben, unvergesslichen Freund und Weggefährten. C. L.



BASELLAND

Vorstandssitzung vom 9. Januar 1981

Traktanden:

1. Protokoll
2. Revision der Beamtenverordnung
3. Mitteilungen und Verschiedenes
4. Reallohnbegehren
5. Stand der Arbeiten im LFK
6. Brief der Schulpflege Muttenz

zu 2.: Revision der Beamtenverordnung

Die Verordnung zum Beamtengesetz ist seit dem 1. Juli 1979 in Kraft.

Der Regierungsrat stellt der Arbeitsgemeinschaft Basellandschaftlicher Beamtenverbände (ABB) den Entwurf einer Vorlage zur Revision der Beamtenverordnung zu. Zu folgenden Punkten verlangt die ABB genauere Informationen:

Treueprämie für Teilzeitbeschäftigte:

Bisher wurde die Treueprämie im Eintrittsjahr und bei reduzierter Arbeitszeit aus dem Durchschnitt der letzten 6 Monatsgehälter berechnet. Neuerdings soll von den letzten 12 Monatsgehältern ausgegangen werden.

Die ABB verlangt Erläuterung, wie das geschehen soll. Bekommt etwa ein Neueintretender im Monat Dezember des 1. Jahres **keine Treueprämie** ausbezahlt, weil die Berechnungsgrundlage fehlt?

Sozialzulagen

Ein Entscheid des Verwaltungsgerichtes übt herbe Kritik an dem schablonenhaften Vorgehen der Verwaltung. Es werde *nicht der Einzelfall* beurteilt.

Die jetzt unterbreiteten Vorschläge können aber gerade dort, wo der Bezug von Familien- und Kinderzulagen besonders notwendig ist, zu Erschwerungen führen. Eigentlich erleichtern sie nur das Entscheiden der Verwaltung.

Die ABB unterbreitet dem Regierungsrat eine klare Stellungnahme zu diesem Fragenkomplex.

Ämterklassifikation

Der RR schlägt eine Erweiterung der Einstufungsmöglichkeiten zweier Lehrerkategorien nach unten vor.

Der LVB hat festgestellt, dass diese Vorschläge den zuständigen Inspektoren, resp. Rektoren unbekannt waren. Offensichtlich entsprechen sie der Meinung des Personalamtes.

Die Vorschläge des Personalamtes wurden aber vor Jahresfrist bei der Beratung des Lehrerfunktionskataloges vom Regierungsrat abgelehnt. Handelt es sich hier um den Versuch einer Neuaufgabe?

Die ABB beschliesst, beim RR umfassende Auskünfte über die Begründung aller Änderungsanträge bei der Ämterklassifikation einzuholen:

Eine abschliessende Vernehmlassung der ABB zur Verordnung des Beamtengesetzes ist erst nach Erhalt der gewünschten Informationen möglich. E. Friedli

Pädagogische Überlegungen zur Schülerbeurteilung

Ein Diskussionsbeitrag der SIPRI-Arbeitsgruppe 2

1. Die Noten, mit denen der Lehrer meist in Form von Zahlennoten die Fähigkeiten, Leistungen und Kenntnisse der Schüler beurteilt, müssen sehr unterschiedliche Funktionen erfüllen. Dies führt oft zu Missverständnissen.

2. Das Ziel der SIPRI-Arbeitsgruppe 2 ist, den Lehrern, Schülern, Eltern und Schulbehörden zu helfen, die verschiedenen Funktionen der Schulnote besser zu erkennen. Darüber hinaus soll versucht werden, vielleicht geeignetere Formen der Schülerbeurteilung zu finden und zu erproben.

3. Die Schülerbeurteilung, die am häufigsten vorkommt und zum Teil auch offiziell empfohlen wird, ist eine abschliessende, zusammenfassende. Sie versucht, die Summe der Kenntnisse und Fertigkeiten, die zu einem bestimmten Zeitpunkt eines Lernprozesses erreicht sind, zu bestimmen. Die Note resultiert dabei aus der *Summe* mehrerer Schülerleistungen.

Sie dient aber auch zur Feststellung eines bestimmten Standes von angeeigneten Kenntnissen und Fertigkeiten gegenüber Prüfungskommissionen, Lehrmeistern, weiterführenden Schulen usw. und bestätigt, dass der Schüler den geforderten Leistungen entsprochen hat. Diese Art der Schülerbeurteilung erfüllt dann im wesentlichen eine *Berichtsfunktion*.

Für die Unterrichtsgestaltung hingegen ist diese Art der Beurteilung nicht sehr geeignet, da sie lediglich die Leistungen des Schülers zu einem bestimmten Zeitpunkt des Lernprozesses festhält und somit nichts zur Steuerung und Verbesserung der Lernfähigkeit des einzelnen Schülers beiträgt. Sie ermittelt eher die Geschwindigkeit, mit welcher Kenntnisse erworben werden, als dass sie inhaltliche Aussagen über Lernvorgänge machen könnte.

4. Am Ende eines Schuljahres (manchmal auch mittendrin) muss ein Lehrer abschätzen können, ob ein Schüler in die nächsthöhere Klasse promoviert werden kann. Er muss also den zukünftigen Schulerfolg *vorhersagen* können. Dies bezeichnet man daher als die *prognostische Funktion* der Schülerbeurteilung. Dabei sollte abgeklärt werden, ob ein Schüler über die nötigen intellektuellen Fähigkeiten und über genügend Kenntnisse verfügt, um den Anforderungen des Unterrichts der anschliessenden Klasse oder Schulstufe zu genügen. Häufig wird die Berichtsfunktion und die prognostische Funktion der Beurteilung nicht genügend auseinandergehalten. Für kurzfristige Vor-

hersagen ist das nicht entscheidend. Geht es aber darum, den Schulerfolg eines Schülers beim Übertritt etwa von der Primar- in die Sekundarschule vorherzusagen, so kann die Vermischung von Berichts- und prognostischer Funktion der Beurteilung fatale Folgen haben. Die Auswirkungen von Drill und exzessivem Nachhilfeunterricht auf eine Note als Summe von Beurteilungen sind beträchtlich. Wird diese Note jedoch zur längerfristigen Vorhersage verwendet, ist sie ein ungeeigneter Indikator für den Schulerfolg.

Somit wird die prognostische zu einer Beratungsfunktion. Sie orientiert den Schüler auf verschiedene parallele Schulzweige hin und übernimmt oft die Funktion der Zuweisung in dieselben. Sie findet vor einem neuen Lernzyklus Anwendung und versucht, Erfolg oder Misserfolg des Schülers längerfristig vorherzusagen.

5. Wenn ein Lehrer im Verlauf einer Lektion Lernkontrollen durchführt, um mangelndes Verständnis einzelner Lernschritte oder gar Wissenslücken festzustellen, so versucht er, die Gründe für das momentane Versagen einzelner Schüler zu ergründen. In diesem Fall hat die Schülerbeurteilung eine *diagnostische Funktion*. Sie dient der Verbesserung des Lernprozesses. Sie erlaubt es dem Lehrer und dem Schüler, eventuelle Fehler regelmässig und in einem frühen Stadium des Lernprozesses aufzudecken. In diesem Sinne nimmt die Schülerbeurteilung einen direkten Einfluss auf die Lehrtätigkeit. Sie erfüllt damit zugleich eine *Evaluations- und Planungsfunktion* für den Unterricht.

Ihre Aufgabe ist die kontinuierliche Begleitung des Lernprozesses. Sie findet also während der Aneignung neuer Kenntnisse statt. In diesem Fall verlieren die Zahlennote und der Vergleich eines Schülers mit seinen Kameraden jeden Sinn. Es ist viel wichtiger, einen Schüler bezüglich seiner Lernfähigkeit zu charakterisieren als sein Lerntempo zu ermassen.

6. Die gegenwärtige Praxis der Schülerbeurteilung vermischt oft die oben beschriebenen drei Funktionen und stiftet so beträchtliche Verwirrung.

Um diesem Missstand zu begegnen, bemüht sich die Arbeitsgruppe 2, zusammen mit Lehrern, für die verschiedenen Schulfächer geeignetere Formen der Schülerbeurteilung bezüglich der Berichts- und prognostischen und der Evaluations- und Planungsfunktion zu entwickeln. Die Kontaktschulen sind eingeladen, bei der Erarbeitung dieser Instrumente mitzuwirken und sie zu erproben.

Quelle: «SIPRI-Informationen» Nr. 3

JUGEND UND SEXUALITÄT

In Urdorf (Kanton Zürich) ist der Sexualkundeunterricht auf allen Altersstufen seit 1971 von der Erziehungsdirektion bewilligt. Die Urdorfer Schule hat mit dem Sexualunterricht Erfolg; sie wird als sinnvolle Ergänzung zur Erziehung im Elternhaus erfahren.

In der Schule wie auch zu Hause sollte bei der Sexualerziehung der emotionale Bereich besonders berücksichtigt werden. Doch gerade hier fühlen sich viele Eltern überfordert. In Urdorf sind die Eltern froh, in der Schule einen Partner gefunden zu haben, der sie in diesen Fragen unterstützt. Die Lehrer ihrerseits empfinden diesen Unterricht als Bereicherung für sich selbst und die Klasse: Das Vertrauensverhältnis wird gefördert. Zu Schwierigkeiten mit den Eltern ist es noch nie gekommen. Im Gegenteil, die Eltern nehmen aktiv an Fragen im Bereich der Sexualerziehung teil und setzen sich im Film anlässlich eines Elternabends intensiv damit auseinander. Die Schule Urdorf bildet denn auch den Hauptteil des Films.

Der Werkfilm «Jugend und Sexualität» am Mittwoch, dem 28. Januar, um 21.00 Uhr, im Fernsehen DRS wendet sich in erster Linie an die Erzieher, Lehrer, Pfarler und pädagogisch Tätige in Behörden und Institutionen. Er ist als Diskussionsbeitrag gedacht – nicht als Heilsbotschaft. Er richtet sich aber auch insofern an die Jugendlichen, als versucht wird, einen «Ursachen-Wirkungs-Ablauf» zwischen Sexualerziehung und sexuellem Verhalten darzustellen, der eine Einordnung des eigenen Sexualverhaltens besser ermöglicht und damit dem Ziel, einer grösseren Selbstbestimmung des eigenen Verhaltens, näher kommt.

Die Theatergruppe «Kasch mi gärn ha» aus Basel zeigt typische Verhaltensweisen von Jugendlichen und Eltern, die eine möglicherweise unecht wirkende Inszenierung ersetzen. Sämtliche Personen im Theaterstück werden von Jugendlichen verkörpert. (PD DRS)

Dass es in Urdorf auch Gegner eines durch die Schule erteilten Sexualkundeunterrichts gibt, zeigt folgende Resolution, die nach einem gut besuchten Informationsabend (3.10.1980) verabschiedet wurde:

Die anwesenden Eltern lehnen den gegenwärtigen Sexualunterricht in Urdorf ab. Eine grosse Zahl von Lehrern ist nicht geeignet, Sexualunterricht zu erteilen. Wir betrachten die Geschehnisse in Urdorf als Angriff auf unsere Elternrechte und auf die Glaubens- und Gewissensfreiheit. Wir verlangen den Abbruch des Experiments in Urdorf.

Das Recht, unsere Kinder aus dem Unterricht zu nehmen, betrachten wir als illusorisch. Die herausgenommenen Kinder werden von den Mitschülern diskriminiert und benachteiligt.

Verein besorgter Eltern

Beanstandet wurde u. a. und konkret die «Zerstörung der natürlichen Scham der Kinder», befürchtet wurde das Wirken von einzelnen Lehrkräften, die der verantwortungsvollen Aufgabe nicht gewachsen sind und durch unzeitige Information (auch Bilder und Filme) statt Hilfe in der Integration der Sexualität ins eigene Leben oft und nachweisbar Störungen hervorrufen.

Erziehen – wozu?

Fritz Jordi, Kloten

Erziehen ist, wie jede menschliche Tätigkeit, auf ein Ziel ausgerichtet. Kennen wir Erzieher dieses Ziel? Sollen Eltern und Lehrer die Kinder unterhalten, beschäftigen, amüsieren, ihnen Wissen und Fertigkeiten beibringen, ihren Intellekt trainieren, sie zu diszipliniertem Verhalten anleiten? Ist der Auftrag noch komplexer?

Im Lehrplan des Kantons Zürich steht: *In Verbindung mit dem Elternhaus bezweckt die Volksschule die harmonische körperliche und geistige Ausbildung des Kindes zu einer möglichst einheitlichen lebenskräftigen Persönlichkeit... Sie bildet Gemüt und Charakter... Sie legt den Grund der Befähigung zur Selbsterziehung... So ist die Volksschule eine Stätte allgemeiner Menschenbildung...*

Die Frage nach dem Lehr- und Erziehungsziel ist hier eindeutig beantwortet. Wie schwierig es ist, Kinder zu lebensstüchtigen, sozialbewussten Menschen zu erziehen, zeigen die weltweiten – leider erfolglosen – *Reformversuche, die eine Zunahme der Schulmüdigkeit, Konzentrationsunfähigkeit, Aggressivität, Vereinsamung, Fluchtintendenz in die Drogenszene und einer unerklärlichen Lebensangst nicht zu verhindern vermochten*. Und doch ist die ganze Menschheit von einem immensen Lehr- und Bildungstrieb erfasst. Jeder ist bestrebt, jeden zu belehren. Der Mensch will wissen. Dieser Urtrieb des Erkennen- und Verstehenwollens führt uns aus einem triebhaft, animalischen in einen bewussten, humanen Seinszustand. *Das Ringen um Bewusstseinsweiterung, um die Entscheidungs- und Wahlfähigkeit zwischen Gut und Böse, um die eigentliche Menschwerdung, ist der zentrale Lebensauftrag*. Um ihn erfüllen zu können, brauchen wir Mehrwissende, geistige Führer und unser Wollen. Drücken wir uns um die Anstrengung zur Bewusstseinsweiterung, dann vernichtet Lebensangst die für unsere Entfaltung notwendigen Energien, und wir beginnen, in eine Wunsch-, Fantasie und Genusswelt zu flüchten.

Erziehung durch Angst

Einerseits kämpfen Eltern und Kinder verzweifelt um ihr Recht auf bessere Ausbildung, andererseits müssen viele von ihnen durch ausgeklügelte Strafmassnahmen zur Erfüllung ihrer Schulpflicht gezwungen werden. Unsere ganze Gesellschaftsordnung wird durch Strafsysteme abgesichert, durch Gesetze geregelt, unsere Existenz und unser Wohlergehen, so scheint es, durch sie garantiert.

Gibt es kein vernünftigeres, wirksameres Mittel, die Menschen mit ihren so unterschiedlichen Charakteren, Wünschen und Ansichten zur Rücksichtnahme zu erziehen als die Angst? In der geschichtlichen Entwicklung der *Straferziehung* ist erkennbar, dass sich Mittel und Mass mit der Zeit gewandelt haben. Heute wird der Gesetzesbrecher nicht mehr gesteinigt, sondern gebüsst; mit Geld lässt sich Schuld sühnen, eine andere Form des Tanzes ums Goldene Kalb. Im Laufe der Menschheitsgeschichte

wurden die Strafmassnahmen verfeinert, das Gesetz von Auge um Auge, Zahn um Zahn durch Freiheitsentzug, Zwangsarbeit, neuerdings auch durch psychische und chemische Persönlichkeitsbeeinflussung ersetzt.

Wir wissen, dass ein Kind, welches nur aus Angst vor der Strafe brav ist, bei Gelegenheit lügt und stiehlt, ein Schüler, der aus Angst vor Bestrafung fleissig ist, nach Möglichkeit kopiert, und dass Ehepartner, die sich nur aus Angst vor der Scheidung treu bleiben, nicht liebesfähig sind; trotzdem strafen wir weiter, weil es der einfachste und bequemste Weg ist, um sich und seine Wünsche durchzusetzen.

Erziehung durch Bewusstmachung

Je mehr Übertretungen, desto mehr Gesetze, um so drastischer die Strafen. Je härter die Strafen, um so rücksichtsloser die Gesetzesbrecher, um so aufgeblähter der Polizeiapparat. Mit der Strafverschärfung wächst die Angst bei Gesetzgeber, Überwacher und Gesetzausführendem.

Dieser Teufelskreis lässt sich nur aufbrechen durch Bewusstseinsweiterung, durch Erkennen der Zusammenhänge, durch Verstehen der Notwendigkeit der Gesetze. *Das Straffälligwerden, das asoziale Verhalten, ist eine Erkrankung in unserem Bewusstseinsprozess; so wie Krankheiten für unsere Persönlichkeitsreife wichtig sind, weil sie uns aus der Treitmühle des stumpfen Tätigseins lösen und zum Beschauen und Bedenken zwingen, so können (müssen!) die sozialen Störungen, das Nichteinordnenkönnen oder -wollen in Gesellschaftsnormen der gesellschaftlichen Entwicklung dienen.*

Wollen wir *das Kind vom Lernenmüssen zum Lernenwollen führen*, ist zu bedenken, dass blosses Sammeln und Vermitteln von Wissen uns zu berechnenden Profit- und Kopierautomaten macht, *da die vernachlässigte Gemütsbildung eine harmonische Entfaltung unserer Persönlichkeit verhindert*. Menschliche Reife zeigt sich nicht im Anhäufen von Wissen, sondern im selbstlosen, sorgfältigen Beobachten, Erfassen und Bejahen unseres Nächsten und seiner Andersartigkeit.

Solch ernsthaftes, exaktes Betrachten all dessen, was uns begegnet, kann durch eine zu grosse Lebensangst, verursacht durch das Nichtwissen, verunmöglicht werden.

Angst vor «Kontakt» und «Kommunikation»

Grundsätzlich haben wir *Angst vor allem Unbekanntem*. Wir fürchten uns deshalb vor der Begegnung mit der Umwelt, mit dem Mitmenschen. Wir beginnen uns abzuschliessen und vereinsamen, werden liebes-, d. h. beziehungsunfähig. *Die Schüler weisen auf diese zunehmende Gemütsleere, ihren Zustand der Isolation, mit einem verzweifelten «Mir stinkt's» hin. Sie besitzen nicht mehr die seelische Kraft, sich zu begeistern. Sie wollen nur noch passiv geniessen.*

Diese Angst vor dem In-Beziehung-Treten mit Neuem kann nur durch eine *Denkschulung, welche die Gemütsbildung einschliesst*, vermindert werden. Wir müssen uns täglich Zeit nehmen, um in Ruhe die Überfülle der belastenden, unnötigen Erinnerungsbilder zu reduzieren, um unsere Sinne für die Begegnung mit der Realität, dem Betrachten des Wahren und Schönen, aber auch des Hässlichen, einzusetzen, um immer klarer zu erkennen, was gut, was böse ist, um letztlich zu wissen, wie wir durch unser Denken und Handeln auf unsere Umgebung wirken. Diese Art von *Gewissensbildung* ist unser Erziehungsauftrag.

Beziehungsdenken lernen

Wie das Gehen, das Sprechen, das Lesen müssen wir auch das Beziehungsdenken erlernen. Ansätze sind in den Lehrplänen unseres Schulsystems vorhanden. Was noch fehlt, sind Unterrichtsziele wie «Wie lerne ich lieben? Wie lerne ich Rücksicht nehmen? Wie lerne ich den andern verstehen?», um das Herauslösen aus unserer Egozentriertheit durch geplante, problembezogene Beobachtungs-, Einfühlungs- und Denkbungen zu erleichtern, uns beziehungs- und sozialbewusster zu machen.

Auch der junge Mensch will und muss wissen, warum er seinen nächsten Freund gleichzeitig beglücken und beleidigen kann, welches der Unterschied zwischen Liebe und Verliebtheit ist, warum es ihm «stinkt». Mit Belehrungen aus psychologischen Fachbüchern oder mit Moralisieren ist ihm nicht zu helfen. Er will die Theorien in seinem praktischen Leben, in seinen Begegnungen bestätigt sehen, will sie er-leben. Wir vermögen ihn auch nicht zu selbstschöpferischem Arbeiten oder gar zu moralischem Denken und Empfinden zu zwingen, bzw. zu erziehen. *Wir können ihm solches nur vorleben, ihn zur Nachahmung anregen, ihn als Vorbild von der Notwendigkeit des exakten Beobachtens, Bedenkens und des daraus folgenden Rücksichtnehmens überzeugen.*

Unsere Beziehungsfähigkeit muss besonders geschult werden, weil sie von unserer Bewusstseinsweiterung abhängig, unser Denken jedoch auch unvollkommen, dem Irrtum verfallen und heutzutage extrem auf Erfolg, Macht und Genuss ausgerichtet ist.

Die Bewusstseinsweiterungsproblematik

Die Menschwerdung vollzieht sich in drei Phasen; zuerst in einer vorwiegend leiblichen, dann einer betont seelischen, zuletzt einer ausschliesslich geistigen Entwicklung. Jede einzelne bildet auch eine neue Bewusstseinsweiterungsstufe:

Das Kind besitzt noch ein *Kollektivbewusstsein*; es empfindet mit der Familie, der Sippe.

Der junge Mensch hat schon ein *Individualbewusstsein*. Er beginnt sich mit seinem Denken und Fühlen auseinanderzusetzen und in Beziehung mit der Umwelt, dem Du zu bringen.

Erst im Erwachsenenleben reift das *Sozialbewusstsein* aus. Die Bedürfnisse der Gemeinschaft werden berücksichtigt und Lebensaufgaben durch Zusammenarbeit gelöst. Der Mensch ist Persönlichkeit, er ist beziehungs-fähig geworden.

Jeder Stufenübergang bringt besondere Probleme, weil er eine Ablösung von Bekanntem,



«Unsere Kinder in ihrer Hand» – so ein Buchtitel. Eltern haben das Recht zu wissen, wozu und wie Gesellschaft und Schule erzieherisch einwirken. Foto: Hans Baumgartner

von Bindungen und eine Neuorientierung, ein Sterben und Werden verlangt.

Verfolgen wir den Bewusstwerdungsprozess der Menschheit durch die Geschichtsepochen, entdecken wir eine erstaunliche Ähnlichkeit mit demjenigen in unserem Leben:

In der *Urzeit*, (die wir mit dem Erscheinen der ersten Schrifttafeln um 3300 v. Chr. begrenzen), besaßen die Menschen als Jäger und Sammler, später als Hirten und Ackerbauern, ebenfalls ein ausgeprägtes *Kollektivbewusstsein*. Sie waren dem Naturgesetz (Instinkt), Göttern und Geistern unterstellt. Hier ist auch der Ursprung der menschlichen Bewusstwerdungsproblematik zu suchen: im Sündenfall und Brudermord (Beginn der Selbsterkenntnis und Selbstentscheidung, der willentlichen Ablösung aus der göttlichen Führung).

In der *Kultur-Zeit* (bis Christi Geburt) erfolgte die berufliche Weiterentwicklung zum Händler, Handwerker und Künstler. In den indischen, persischen und ägyptischen Hochkulturen manifestierten kolossale Kunstbauten die nun betont seelische Entwicklungsphase, in der sich das *Individualbewusstsein* entfaltet. Die immer noch stark natur- und sinnengebundenen Völker mussten nun durch «Übermenschen» (z. B. Zarathustra, Moses) und durch strenge Sittengesetze (Gebote) geführt werden.

Erst nach der Geburt Christi trat die Menschheit in eine vorwiegend geistige Bewusstwerdungsphase ein, die wir die *Intellektuelle Zeitepoche* nennen wollen. Sie wurde in Griechenland (Aristoteles: Begründer des naturwissenschaftlichen Denkens) grundlegend vorbereitet. Durch die Entdeckungsfahrten im 16. Jahrhundert, die Erfindung der Buchdruckerkunst und die Gründung von Universitäten begann die eigentliche Individuation, die Ich-Bewusstwerdung (Descartes: «Cogito, ergo sum»). Sie erhielt starke Impulse durch die Tiefenpsychologie von Adler, Freud und Jung. Die Menschheit betrat unter

der Führung naturwissenschaftlicher und philosophischer Denker, basierend auf dem Liebesauftrag Christi, die Stufe des *Sozialbewusstseins*. Anstelle des Sittengesetzes (Gebote – Müssen) trat allmählich das Moralgesetz (Verstehen – Wollen). Immer mehr Menschen begannen die Verantwortung für ihre Entscheidungs- und Wahlfreiheit zwischen Gut und Böse zu erkennen und zu übernehmen. Heute müssen wir uns fragen: Ist unser moralisches Bewusstsein genügend gereift, um die Verantwortung über das hochentwickelte intellektuelle Denken (und die Technik! Red.) noch tragen zu können? Ist der Bewusstwerdungsprozess durch uns beeinflussbar? Dürfen oder sollen wir erziehen?

Erziehung durch das Vorbild

Erziehen ist immer eine problematische Kunst, weil die Vorstellungen und Ideale eines jeden Erziehers immer ichbezogen und meistens unrealistisch sind. Er versucht, die Kinder nach seinem Empfinden und seinen Wünschen zu lenken und übersieht dabei, was für Anlagen und Fähigkeiten bei ihnen zur Entfaltung drängen. Dies zu erkennen wird er erst fähig sein, wenn er selbst den Weg von der kollektiven über die individuelle zur sozialen Bewusstseins-erweiterung gegangen ist. *Hat solche Persönlichkeitsreife nicht stattgefunden, wird dieser Mangel durch Betriebsamkeit übertüncht.* Als blosser (oder fanatischer) Wissensübermittler, vermag er keine Vertrauensbasis als überzeugendes und begeistertes Vorbild zu schaffen und muss sich durch Angstausslösen durchsetzen. *So ist Erziehung letztlich nur nach erfolgter Selbsterziehung möglich.*

Sensibilisierung der Denk- und Beziehungsfähigkeit

Wollen wir (uns) erziehen, müssen wir uns unbedingt mit den tieferen Ursachen der Mensch-

werdungsproblematik auseinandersetzen. Nur als Wissende vermögen wir wirksame Präventivarbeit gegen die *Fluchttendenz vor der Gegenwart, der Wirklichkeit* zu leisten. Dazu haben wir uns aus dem starren Schema des Konkurrenz- und Erfolgsdenkens herauszulösen und unsere Liebesfähigkeit durch Beobachtungs- und Einfühlungsübungen bewusst auszubilden. Wenn wir wieder betrachten und zuhören lernen, vermögen wir uns für die Umwelt zu öffnen, sie zu verstehen, mit ihr zusammenzuarbeiten, werden wir fähig, zu staunen, Rücksicht zu nehmen, zu lieben. Mein dreijähriges *Aufbauprogramm für solche Menschenbildung* in einer Realschule beinhaltet folgende Übungen:

1. *Tägliche meditative Arbeitsvorbereitung*
2. *Tägliche Übungen zur Willensbildung durch klare, erfüllbare Forderungen*
3. *Übungen zum Erleben der Stille*
4. *Beobachtungs-, Hör- und Denküben*
5. *Übungen zur Lösung aus der Ichbefangenheit*
6. *Übungen zum Betrachtenlernen von Ursache und Wirkung einer negativen (positiven) Handlung*
7. *Betrachten von Beziehungsproblemen in der Gemeinschaft*
8. *Gemeinsames Suchen nach einem Lebenssinn*

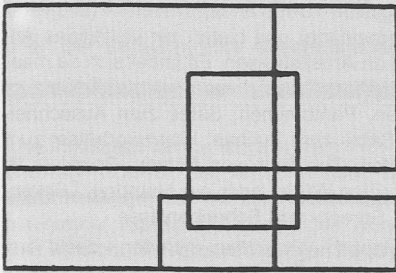
Die Ergebnisse haben die Notwendigkeit einer bewussten Beziehungsschulung bestätigt. Durch die heute einseitig materialistisch-technologische Ausbildung erfolgt einerseits *eine zu schnelle leibliche, andererseits eine zu forcierte intellektuelle Reifung auf Kosten der seelischen*. Dadurch geschieht die Entwicklung vom kindhaften zum Erwachsenenendenken zu sprunghaft und bleibt stark körpergebunden. *Statt nach der moralischen strebt der junge Mensch nach einer sinnlichen Freiheit.* Da diese nicht realisierbar ist, manifestiert er seine Enttäuschung in Protestaktionen oder flüchtet vor der Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit in eine Scheinwelt von Fernsehen, Disco und Drogen.

Als wichtigstes Ergebnis unserer Beziehungs- und Bewusstmachungsschulung habe ich die Antwort eines Schülers auf die Frage nach der Aktualität der 10 Gebote notiert:

«Die Vorschriften (Gebote) werden erst dann für uns sinnvoll und fruchtbar, wenn wir sie nicht aus Angst vor Bestrafung befolgen, sondern, weil wir ihre Bedeutung für uns und die Gemeinschaft erkannt haben und sie deshalb einhalten wollen.»

«Erziehen» – wozu?

Die Frage kann ich zusammenfassend heute so beantworten: Ziel der Erziehung ist die Erzeugung eines sozialen, beziehungsbewussten Denkens und Empfindens (Ausbildung der Liebesfähigkeit) durch das Wissen, dass die ganze Schöpfung sich durch ein harmonisches Zusammenwirken alles Seienden in einem andauernden Entwicklungsprozess befindet und deshalb jedes Leben einen Sinn, jeder Mensch eine Aufgabe hat und seine Fähigkeiten des Denkens, Fühlens und Wollens bis zur Sozialbewusstwerdung entfalten muss, um durch Selbsterkenntnis (Wissen, wie ich auf die Umgebung wirke) aufbauend im Schöpfungs-geschehen mitwirken zu können. ■



Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beiträge 2/81

Zuschriften bitte an
Redaktion «SLZ», 5024 Küttigen

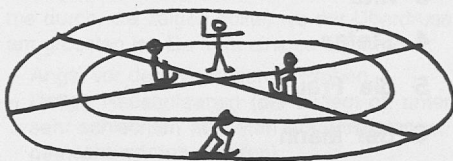
Spielformen auf Ski

Im Unterricht mit Kindern und Jugendlichen zeigt sich immer wieder, dass der Weg über eine geschickt gewählte Spielform leichter zum Erfolg führt als rein technische Aufbaureihen. Und auch Erwachsene lassen sich mit einer eingestreuten Spielform gewaltig motivieren und aus Verkrampfungen lösen. Im nachfolgenden Artikel werden verschiedene Anregungen gegeben zu den Kapiteln: 1. Gehen, 2. Gleiten/Fahren, 3. Bremsen/Rutschen, 4. Schlittschuhschritt/Bogentreten, 5. Schwingen, 6. Gruppenfahren/Figurenfahren.

1. GEHEN (zuerst ohne, dann mit Stöcken)

1. Imitationsspiele: Gehen wie ein Riese, wie ein Zwerg, wie ein Elefant, etc.

2. Verkehrsgarten



3. Figurenretten in den frischen Schnee (Blume, Haus, Buchstabe, etc.)

2. GLEITEN/FAHREN

1. Trottinett fahren (auf einem Ski, einen Stock als Balance waagrecht vor dem Körper halten).

Auch als **Umkehr-** oder **Pendelstafette**, Skistock als Stafettenstab übergeben.

2. Ross und Wagen: Ein Schüler ohne Ski zieht mit den Stöcken seinen Kameraden auf Ski. Welcher Pferdewagen ist der schnellste?

3. Doppelstockstoss: Start auf einer Linie, wer legt eine bestimmte Strecke am schnellsten zurück?

4. Unter Toren durchfahren: zwischen den gegrätschten Beinen des Skilehrers durchfahren.

5. Während der Fahrt:

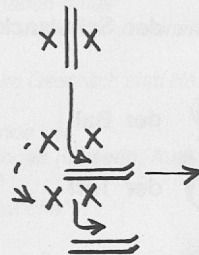
- Gegenstände auflesen (Mütze, Handschuh, etc.)
- Gegenstände aufwerfen und wieder fangen
- Schneebälle werfen auf ein Ziel (Baum, Skilehrer, etc.)

3. BREMSEN/RUTSCHEN

1. Bummelzug: Einander an den Hüften oder an den Stöcken halten und hintereinander im Pflug abfahren. Auch als Zweierbob oder Viererbob.

2. Bremsstafette: Auf flachem Hang, mit Starttor Start festlegen, nach Durchfahrt eines

engen Tores abbremsen mit Pflug oder Bremschwung, Tor unterhalb der abgebremsten Ski neu stecken, Start des zweiten Schülers, etc. welche Gruppe hat den kürzesten Bremsweg?



3. Rutschslalom: Seitwärts durch Slalomtore. Wer kann es ohne anhalten? Wer kann es am schnellsten?

4. SCHLITTSCHUHSCHRITT/BOGENTRETEN

1. Fangis: Das Spielfeld wird mit den nicht benötigten Skistöcken abgegrenzt. Der Fänger fängt mit einem aufgeblasenen Ballon.

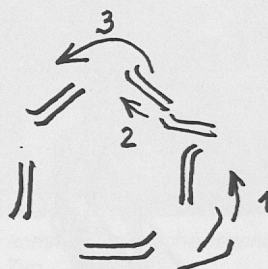
2. Jägerball: Spielfeld abgrenzen, als «Ball» dient eine Mütze oder ein Handschuh.

Varianten:

- einer fängt, der Getroffene wird zum Fänger (Jäger)
- mit zwei Parteien: Welche Partei erzielt in 2 Minuten mehr Treffer?

3. Zwei-, Drei-Mann-hoch

Zwei-Mann-hoch:



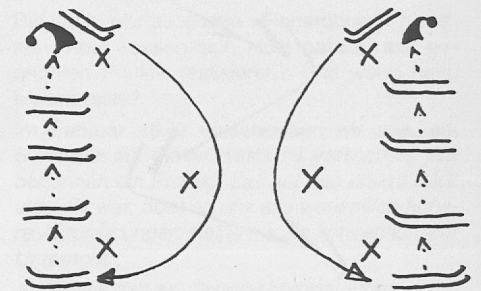
Drei-Mann-hoch:

Die Kinder stehen im Flankenkreis zu zwei nebeneinander. Ein Schüler läuft aussen herum, ein zweiter verfolgt ihn. Wird er gefangen, so tauschen die beiden ihre Rollen. Der Verfolgte kann sich retten, indem er sich neben ein Schülerpaar stellt, worauf der Spieler auf der Gegenseite (der Dritte) an seiner Stelle wegläuft muss.

4. Nummernwettbewerb im Kreis: Die Gruppe steht im Kreis, Skispitzen im Uhrzeigersinn oder umgekehrt. Es wird zu dreien oder vierten numeriert. Auf Ruf laufen z.B. alle Dreier eine oder zwei Runden. Wer zuerst wieder an seinem Platz steht, hat gewonnen.

5. SCHWINGEN

1. Stafetten



Zwei Gruppen à 4-6 Schüler stehen einander an einem Hang gegenüber. Die beiden obersten Schüler starten gleichzeitig, schwingen durch ein Tor ab und übergeben dem untersten Schüler die Mütze (Handschuh). Diese wandert durch die Gruppe hinauf zum obersten, der beim Start bereitsteht. Sobald er die Mütze aufgesetzt hat, kann er starten. Welche Mütze ist nach einem oder zwei Durchgängen zuerst wieder oben?

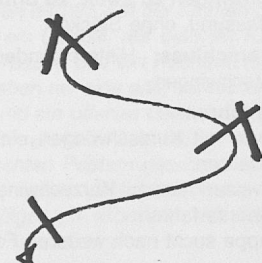
- Dasselbe, aber der abgefahrene Schüler steigt hinter der Gruppe wieder auf, übergibt die Mütze dem obersten und schliesst unten an.
- Dasselbe, aber in der Abfahrt, ohne Markierungen und ohne Nachsteigen.

2. Slalom

Material: Skistöcke, Fähnchen, Stangen

Formen:

- Stangenwald
- Einstangenslalom
- Parallelsalom
- Schlupftore (Skizze)

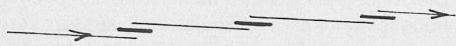


- **Wanderslalom** (lebender Slalom, Menschenslalom):

Die Schüler einer Gruppe stehen mit genügenden Abständen untereinander an einem längeren Hang. Der oberste Schüler startet, schwingt um seine Kameraden herum und steht unten wieder an; dann startet der nächste, usw.

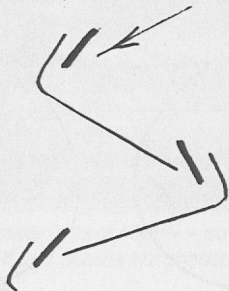
Wenn es gut läuft, so kann der untere starten, sobald der obere an ihm vorbeigefahren ist.

3. Umsteigen



– in der Schrägfahrt liegende Gegenstände bergwärts übersteigen (Handschuhe, Tannenzweige, liegende Föhnchen, etc.)
 – einander überholen: Zwei Schüler fahren in leichter Schrägfahrt hintereinander. Der vordere streckt den Talstock in Schulterhöhe talwärts aus. Der hintere überholt den vorderen talwärts unter dem ausgestreckten Stock hindurch. Um wieder in die ursprüngliche Fahrtrichtung zu gelangen, muss er einen Schritt bergwärts ausführen. Jetzt streckt er seinen Stock talwärts und der andere überholt.

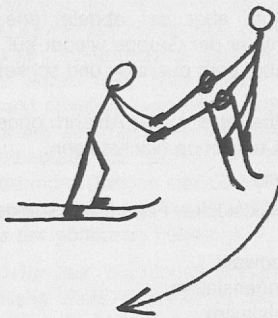
– im Slalom: unter ausgelegte Gegenstände



eingefahren, darüber treten zum Umsteigenschwung. Nicht als Wettkampf auf Zeit, sondern als Bewegungsaufgabe: Wer macht es am schönsten, am genauesten?

6. GRUPPENFAHREN/
FIGURENFAHREN

1. Schleuderwalzer (siehe Skizze!)



2. Kurzschwingen zu zweit, zu dritt (mit Handfassung, ohne Stöcke)

3. Reissverschluss: Hintereinander gegeneinander kurzschwingen

4. Figurenfahren

– In V-Form mit Kurzschwingen einen Hang hinunterfahren.

– Im Schweizerkreuz mit Kurzschwingen einen Hang hinunterfahren.

– Die Gruppe sucht nach weiteren Formen!

Kurt Blattmann, Seminarlehrer, 8321 Wildberg

S	Solidarische	S
L	Lehrerschaft	L
V	verwirklichen	V
SLV Mitglied sein, «SLZ» abonnieren!		

Praktische Hinweise

Wir wollen mitreden

Deutsch-Lehrmittel für fremdsprachige Ausländerkinder

«Wir wollen mitreden» heisst eine Mappe mit 35 Arbeitsblättern für den Unterricht mit fremdsprachigen Schülern. Erst die Einübung eines langsam sich erweiternden Vokabulars und der elementarsten Satzmuster verleiht ihnen Sprachsicherheit.







Für diesen Unterricht gibt es wenige Lehrmittel, welche wirklich davon ausgehen, dass es sich dabei um den Erwerb einer fremden Sprache handelt und dass auch dieser Erwerb spielerisch sein kann. Die Mappe «Wir wollen mitreden» berücksichtigt die Forderung, die fremde Sprache spielerisch und konsequent üben zu erlernen. Der Grundwortschatz wird in den Übungen immer wieder verlangt. Die Themen selber entsprechen dem Erleben von Primarschülern: Verkehr, Weg, Gegenstände und Si-

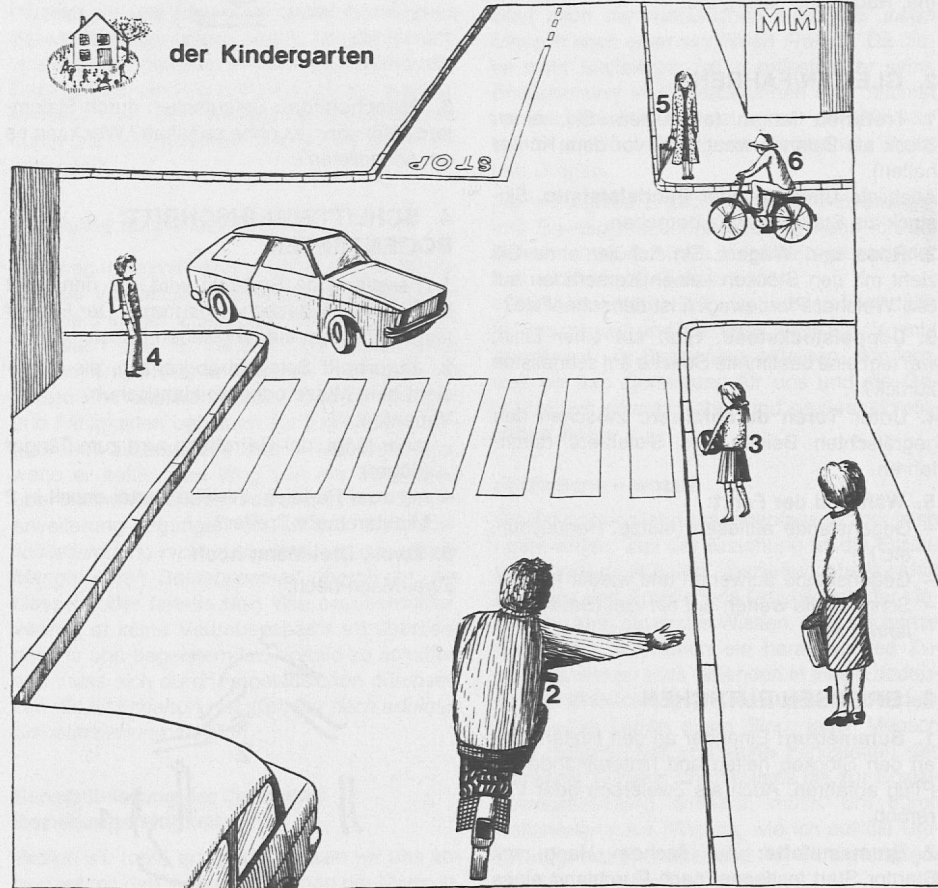
tuationen aus dem Alltag. Sie enthalten viel Übungsstoff zu festen Satzmustern (z. B. Frage-Verneinung) und bieten ein vielfältiges Angebot an Arbeitsweisen. Es findet sich da mancher Kniff aus der Primarschulkiste: Texte zum Spielen, Pantomimen, Sätze zum Ausschneiden, Sätze zum Suchen, Kreuzworträtsel zum Vertiefen, Zuordnen von Sätzen, Spiele (z. B. ein Verben-Würfel oder ein Memory), Lückentexte, Sprech- und Schreibanlässe.

Die Mappe «Wir wollen mitreden» deckt erst einen kleinen Teil aus der Grammatik. Geübt werden Namen und Artikel, Personalpronomen und die Konjugation von Verben und Modalverben; es fehlt der ganze Bereich der Deklination oder der komplizierten Satzstellung, was Ausländerkindern häufig Schwierigkeiten macht. Dies wäre Stoff für eine weitere Mappe!

Die Mappe ist so angelegt, dass Schüler auch selbständig mit den Blättern arbeiten können; sie kann deshalb nicht nur durch die Deutschhilfellehrer eingesetzt werden.

Bezugsquelle: (Fr. 12.50) Arbeitsgruppe Fremdarbeiterkinder, Reichenbachstr. 122, 3004 Bern

	die Tasche	1 die Mutter
	der Schirm	2 der Vater
	der Schulsack	3 Rita
	der Ball	4 Stefan
	der Töff	5 die Frau
	der Kindergarten	6 der Mann



Die Wohnzimmerschule

oder: **Der Versuch, eine Abschlussklasse nochmals neu zu motivieren**

«Neuntklässler kenne ich aus dem FF – frech und faul!» Soweit der «ermunternde» Beitrag eines Kollegen, der mir zum letzten Schuljahr mit meiner Klasse viel Vergnügen wünschte. Und wirklich: die Voraussetzungen für ein mühsames Abschlussjahr waren durchaus gegeben.

- Nach 8 Schuljahren war für meine Schüler alles zur Routine geworden.
- Die meisten hatten den Lehrvertrag bereits in der Tasche.
- Der Promotionsdruck fiel auch weg, da ohnehin jeder nach den neun obligatorischen Schuljahren aus der Schule kommt.

Kurz: Das 9. Schuljahr war auf dem besten Weg, eine Pflichtübung zu werden. Ein Gedanke, der mir (und auch den Schülern!) keineswegs behagte. War es denn nicht möglich, die Chance einer kleinen Klasse (15 Schüler) auszunützen und nochmals etwas Neues zu versuchen?

Die Wohnzimmerschule – eine Utopie?

Rund zwei Monate vor dem Beginn des letzten Schuljahres führte ich eine Bestandsaufnahme durch, die zeigen sollte, wo der Überdross am grössten ist. Da kam einiges zusammen:

- Angst vor dem Versagen in Proben,
- lästige Hausaufgaben (die zudem oft unter sehr schlechten äusseren Voraussetzungen gemacht werden müssen),
- aber auch Klagen über Ablenkung in der Schule durch Klassenkameraden usw.

Der «Unlustkatalog» war bald einmal erstellt. Anspruchsvoller war dann schon die Aufgabe, positiv zu formulieren, wie denn ein idealer

Schulbetrieb laufen müsste. Viele phantasievolle Vorschläge kamen zusammen, die wir erst einmal in einem **20-Punkte-Programm** zusammenfassten:

- *Stellwände zum Abtrennen und Neugestalten des Zimmers**
- *Arbeitskojen statt Pulte**
- *Aufgaben in der Schule lösen; gegenseitige Hilfe**
- *Gemütliche Plauderecke für Pausen und Unterrichtsschluss**
- *Eigene, bequemere Stühle**
- *Offenheit (über gemachte Aufgaben u. a. m.)**
- *Zimmerpflanzen*
- *Musik während bestimmten Fächern (z. B. Zeichnen, Werken)*
- *Organisation von Znüni in der Pause (Kaffee, Tee usw.)**
- *Klassenkässeli*
- *Ansichtskartensammlung*
- *Briefkasten für Vorschläge*
- *Proben so vorbesprechen, dass man keine Angst haben muss**
- *Mündlicher Unterricht an einem grossen Tisch**
- *Rücksicht im Gespräch statt Hände hochhalten**
- *Sprechstunde*
- *Besichtigungen (Museen, Ausstellungen, Konzerte)**
- *Landschulwoche**
- *Skilager**
- *Gemeinsame Ferienwoche (Zelten)**

* = diese Ideen wurden auch verwirklicht



Nach dem Unterricht oder in Pausen ist die Plauderecke ein willkommener Treffpunkt.

Vom Papier zur Wirklichkeit

Bis dahin war alles eine «Fingerübung» gewesen. Aber liessen sich nicht nahezu alle genannten Punkte realisieren? Und wenn nein, warum nicht?

Im Februar 1979 entschlossen wir uns, ein Schuljahr auf dieser Basis zu versuchen. Wir begannen ein Projekt, das auf den ersten Blick attraktiv war, aber an uns alle wesentlich höhere Anforderungen stellte als ein konventioneller Unterricht.

Als erstes galt es, Schulbehörden, Eltern und – wichtig! – den Abwart für das Projekt zu gewinnen. Es war ein Unterfangen, das erstaunlich gut gelang und das vom Angebot aktiver Mithilfe bis zum «Man-kann-es-ja-einmal-Probieren» reichte

In einer Woche Ferienarbeit (inkl. fröhlichem Znüni-Essen!) entstand mit viel Fantasie und Gesamtkosten von rund Fr. 250.– das «neue» Schulzimmer, das am ersten Schultag wie folgt beschrieben wurde:

«Unser Schulzimmer sieht jetzt eher wie ein Wohnzimmer aus. Wenn man hereinkommt, freut man sich richtig. Als erstes sieht man einen hellen Tisch mit 16 Stühlen. Dort werden wir mündlich arbeiten. An den Seitenwänden sind sechs Kojen, die mit dünnen Pavatexwändchen voneinander getrennt sind. In der Zimmermitte sind weitere Kojen, die wir aus gelben Garderobeelementen gebaut haben.»

Therese

«An der hinteren Zimmerwand stehen zwei Schränke und ein langer Korpus. Darauf liegen GEO-Hefte und andere Zeitschriften, die wir anschauen dürfen. Auf der rechten Seite befindet sich ein Gestell, auf dem wir Kaffee, Tee, Zucker, Tassen und ein Rechaud haben. Davor haben wir eine alte, verblichene Polstergruppe und ein offenes Gestell für das wichtigste Schulmaterial. Alles haben wir mit selbst mitgebrachten Postern geschmückt.

Das Ziel dieses Jahres ist, dass wir lernen, selbständiger zu arbeiten und untereinander Vertrauen zu haben.»

Nicole

Schon bald konnten Gäste eingeladen und mit selbstgemachtem Kaffee und Kuchen bewirtet werden:

- Schulinspektor und Schulkommissionsmitglieder
- Alle Lehrer des Schulhauses
- Die Eltern
- Das Abwartehepaar (abends, zu einem Fondue)
- Eine befreundete Schulklasse



Der mündliche Unterricht findet am grossen Tisch statt. Hier kommen Gespräche besonders leicht in Gang und auch schüchterne Schüler kommen eher zum Zug.



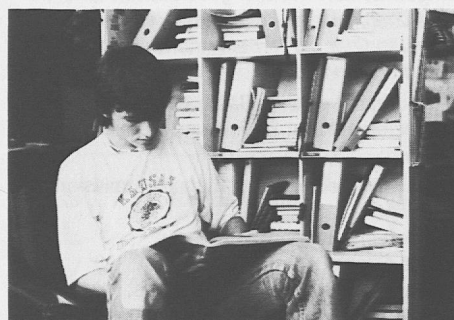
Schriftliche Arbeiten können in den Einzelkajen erledigt werden. Jeder Schüler hat seinen Arbeitsplatz nach eigenem Geschmack eingerichtet.



Zusammen arbeiten...



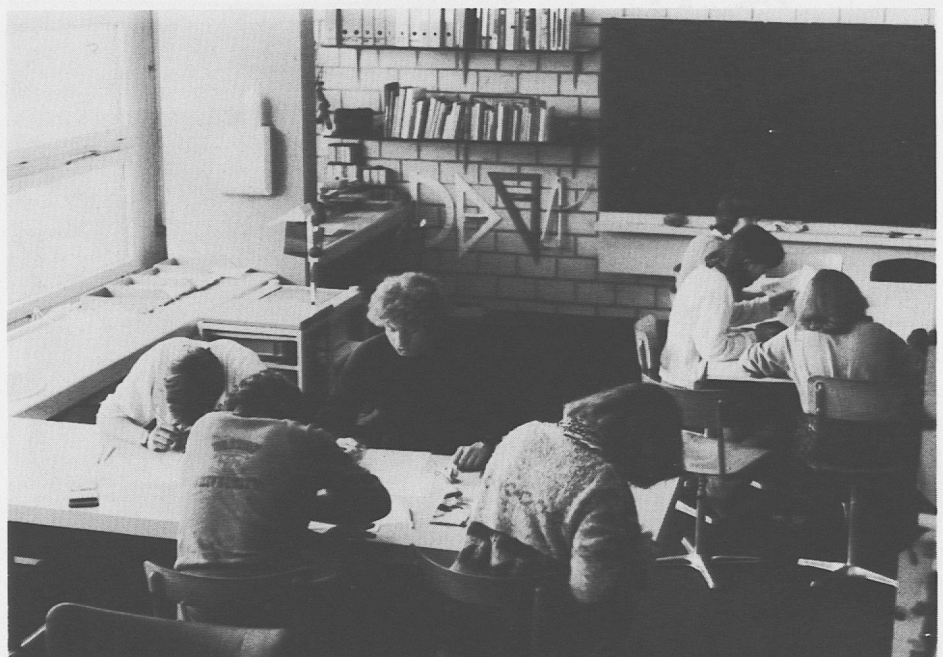
...zusammen reden...



...oder auch für sich etwas lesen.



Hier hat jeder Schüler sein Fach, wo er Bücher und Hefte aufbewahren kann. Zudem stehen Bücher und Zeitschriften allen zur Verfügung.



Für Gruppenarbeiten ergeben sich zahlreiche Möglichkeiten. Im Hintergrund der Arbeitsplatz des Lehrers.

Von vielen positiven Erfahrungen...

Viele erfreuliche Erfahrungen und eindeutig ansteigende Schulleistungen prägten das Schuljahr. Wie es die Schüler erlebten, zeigen die folgenden Texte:

Ich gehe jetzt viel lieber zur Schule. Früher wurde nach der Pause meist 'geschlegelt' oder gekämpft. Jetzt geschieht dies viel weniger. (Caroline)

«Ich bin stolz auf unser tägliches Schulhaben. Ich möchte nicht mehr tauschen. Ich meine das nicht im Sinne des süßen Lebens. Aber es fällt mir leichter, in so eine Schule zu gehen als in eine Pultschule.» (Martin)

Zur Frage, ob man mehr oder weniger als früher arbeiten müsse, ist man sich durchwegs einig:

«In unserem Zimmer arbeitet man mehr, denn man merkt irgendwie gar nicht so fest, dass man arbeitet. Man ist viel konzentrierter.» (Markus)

«Ich finde, dass man mehr arbeitet, weil man weniger abgelenkt wird. Alles ist ruhiger.» (Rolf)

«Wir arbeiten gleich viel wie die andern auch, nur gehen wir lieber in die Schule.» (Fredri)

«Viele, die unser Zimmer gesehen haben, meinen, wir arbeiten nun weniger als andere Klassen. Aber das ist nicht wahr. Wir können besser über den Unterrichtsstoff miteinander reden, und man getraut sich auch viel eher, Fragen zu stellen.» (Caroline)

Welches sind die Voraussetzungen?

«Ich glaube, dass wir alt genug sind, um zu wissen, was wir uns zumuten können. Vorher wären wir noch nicht reif dafür gewesen.» (Patric)

«Die Bedingung ist, dass man sich gut kennen und vertrauen muss. Man muss auch dem Lehrer vertrauen und gut mit ihm auskommen.» (Monika)

Erstaunlich ist die Reaktion zum Thema «Abschreiben». Das Betrügen bei Proben ist natür-

lich äusserst verlockend, können doch von keinem Punkt im Zimmer aus alle Arbeitsplätze überwacht werden.

«Obwohl wir jede Möglichkeit hätten, abzusprechen, tun wir es nicht.» (Monika)

Eine Illusion? Ich glaube nicht. Gerade Schüler, die in einigen andern Fächern (die von Kollegen in ihrem Schulzimmer unterrichtet werden) abschreiben, tun es in unserem Zimmer nicht, weil sie «das Vertrauen nicht missbrauchen wollen» und weil es «auch keine Kunst wäre». Indirekt «freut» es mich, dass in Proben immer wieder der eine oder andere Schüler versagt, während der Kojennachbar sehr gut arbeitet.

... und einigen Vorbehalten

Es wäre wohl unrealistisch zu behaupten, in unserem neuen Schulzimmer gebe es keine Probleme. Durch die *vereinbarte Offenheit* und die *vielen Anknüpfungsmöglichkeiten für Gespräche* konnten jedoch bisher alle Unstimmigkeiten besprochen und gelöst werden. *Dieses sofortige Besprechen aufkeimender Missstimmungen erfordert allerdings viel Toleranz und Offenheit (auch vom Lehrer!) und die Bereitschaft, Fehler einzugestehen.*

Hauptschwierigkeiten waren bisher:

- Die *Gemeinschaftsarbeiten* (Aufräumen, Tee kochen usw.) blieben meist an den gleichen Schülern hängen. Sie beklagten sich zurecht, dass jeder, der von der Gemeinschaft profitiert, auch etwas für sie tun muss.
- *Unselbständigkeit*, da man bei Schwierigkeiten (z. B. mit Hausaufgaben) Lehrer und Kameraden gleich «zur Hand» hat.
- *Unverständnis von Schülern anderer Klassen*, welche aus dem optischen Eindruck auf einen sehr legeren Betrieb schlossen, ohne an die nötige innere Einstellung zu denken.

Der sicherste Weg zum Misserfolg

1. Kopiere das vorliegende Konzept in allen Äusserlichkeiten!
2. Führe es in deiner Klasse ein
 - weil du unsicher bist und bei ihr möglichst gut ankommen möchtest
 - wenn du bereits disziplinarische Probleme hast
 - wenn die Klasse möglichst gross ist
3. Wage den Versuch mit einer neuen Klasse, die du überhaupt nicht kennst und die wenn möglich unter sich zerstritten ist!

Wer nicht unbedingt den Misserfolg sucht...

... wird diesen Bericht *nur als Anregung* verstehen, Ideen der eigenen Klasse weniger voreingenommen entgegenzutreten. *Schon kleine, leicht realisierbare Veränderungen der Umgebung können sich positiv auf die ganze Arbeitshaltung auswirken.* Was eine Klasse selber entwickelt hat, wird sie zudem auch viel eher achten und so ihren Teil zu einer gesunden und behaglichen Schul- (Wohn-)zimmeratmosphäre beitragen. *Hans Markus Tschirren*

**Der SLV vertritt auch
Ihre Sache**

Praktische Hinweise

Warum trinkt Ruth?

Wer im Unterricht – besonders auf der Oberstufe – Lektionen zur Alkoholerziehung halten will, findet gute Unterlagen in den Lese- und Arbeitsblättern, welche die SFA herausgibt. Ein kostenloses Exemplar des Lehrermäppchens kann bei folgender Stelle bezogen werden:

Schweizerische Fachstelle für Alkoholprobleme, Postfach 1063, 1001 Lausanne, Telefon 021 20 29 21.

Qualitätszubehör für Hellraumprojektion

Mangelhafte Prokischreiber, schlecht kopierende Folien sind für Lehrer wie Schüler ärgerlich. *Bolleter*, Fabrik für Büroartikel, in Grüningen, führt für Schulen u. a. folgende Produkte: bewährte Projektionsschreiber, AV-Füller, Zeigetaschen, Transparentfolien für Kopiergeräte; Zubehör für die Hellraumprojektion, z. B. ein Arbeitsringbuch, das die Transparentfolien schützt und systematische Einordnung ermöglicht.

Arbeitsblätter für den Unterricht

Von den beliebten «Arbeitsblättern» sind neu erschienen:

Nr. 633: *Zwei Fotobildergeschichten* (Telefonautomat, Fotoautomat. Je vier Fotos ergeben eine «Geschichte», die «verbalisiert» werden kann.)

Nr. 663/664: *König Drosselbart* (Nach anschaulichem Erzählen ist der Schüler imstande, die «Charaktertypen» der Freier anhand von Zeichnungen zu bestimmen. Das Blatt enthält weiter Anregungen für den Zeichen- und Sprachunterricht. Blatt 664 [auf Halbkarton] gibt Figurenmuster für ein Tischtheater, das lebendige Vertiefung des Märchens erlaubt.)

Nr. 665: *Indianer* (Enthält Zeichnungen und Beschreibungen verschiedener indianischer Gegenstände sowie eine Anleitung zur Konstruktion eines Wohnzeltes.)

Arbeitseinheit «Warum trinkt Ruth?» Die von der Schweiz. Fachstelle für Alkoholprobleme (Postfach 1063, Lausanne) ausgearbeitete umfassende Dokumentation zum Problem Alkohol und Jugend (mit Arbeitsblättern) wird in der Sache dienlicher Weise auch vertrieben von der Zentrale für Arbeitsblätter.

Theo Schaad, Streulistrasse 75, 8032 Zürich (Tel. 01 53 50 78)

UNIHOOC-Spiel

UNIHOOC, eine Verbindung von Eishockey und Hockey, kann auf Gras, Asphalt- und Hartplätzen, aber mit Vorteil auch in Hallen gespielt werden. UNIHOOC ist geeignet für Schüler: ohne komplizierte Regeln, bewegungsintensiv, ideal zur Konditionsschulung.

UNIHOOC-Reglemente und technische Auskünfte: UNIHOOC Zentralsekretariat, Herr R. Wiedmer, Birchstrasse 261, 8052 Zürich, oder beim Generalimporteur für UNIHOOC: PRAXAG, Geissensteinstrasse 26, 6005 Luzern.

9. Internationale Kinderkunstausstellung Lidice

Schweizer Kinder sind zur Teilnahme an der *9. Internationalen Kinderkunstausstellung in Lidice*, Tschechoslowakei, eingeladen. Diese findet vom 22. Mai bis 31. Oktober 1981 statt. Veranstalter sind die Nationale Tschechoslowakische UNESCO-Kommission und andere nationale Organisationen.

Willkommen sind alle Werke von Kindern im Alter von 5 bis 15 Jahren, insbesondere zu den Themen

- *Kinder und der Frieden*,
- *Kinder und die Familie*,
- *Kinder unter Kindern* (ihre Spiele, Freunde und Interessen).

Jede Arbeit muss auf der Rückseite mit Namen und Vornamen, Adresse, Alter, Geschlecht und Nationalität des Einsenders und dem Vermerk «Lidice» bezeichnet sein. Das Format der Arbeiten darf höchstens eine Grösse von 60×50 cm haben. Die Wahl der Technik ist frei (Zeichen-, Mal- oder dreidimensionale Technik).

Sämtliche eingegangene Arbeiten werden in zwei Kategorien (*von 5 bis zu 10 Jahren und von 11 bis zu 15 Jahren*) aufgeteilt und von einer Fachjury bewertet. *Die erfolgreichsten Arbeiten werden im Kulturhaus in Lidice ausgestellt. Die zwanzig besten erhalten die silberne Gedenkmedaille «Rose aus Lidice»; weitere gelungene Arbeiten werden mit einem Ehrendiplom belohnt.*

Die eingesandten Arbeiten werden nicht zurückgeschickt; die Ausstellungsveranstalter behalten sich das Recht vor, sie u. a. in der Presse zu reproduzieren.

Die Werke sind *bis spätestens 1. März 1981* an die folgende Adresse zu senden:

Sekretariat der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission/EDA, Eigerstrasse 71, 3003 Bern

Gesundheitswert des Traubensaftes

Die Rimuss-Kellerei Rahm, 8215 Hallau, gibt an Lehrer für den Schulunterricht gratis Informationsmaterial über den Gesundheitswert der Trauben und des Traubensaftes ab. Es ist auch möglich, unter Voranmeldung den Betrieb zu besichtigen und Traubensaftspezialitäten zu versuchen. Auch für den Schulunterricht können Degustationsflaschen angefordert werden.

PR

Schweizer Puppenbühnen

Eine 86 S. (AS) umfassende Broschüre orientiert über die in der Schweiz bestehenden z. Z. 22 *professionellen Bühnen*, die 18 *halbprofessionellen Marionetten-/Puppen-Kaspertheater* mit kurzer Charakteristik, Angaben über Spielmöglichkeiten u. a. m.

Das *Figurentheater* ist eine «Bring-Kunst», d. h. es bringt Spiel und Theater in wenig aufwendiger Weise überall hin und ergänzt so (ohne Konkurrenzierung) das *Schauspielertheater*.

Die informative (und durch Spielfotos anregende) Broschüre kann zum Selbstkostenpreis von Fr. 2.– bezogen werden bei der *Zentralstelle der Vereinigung Schweizerischer Puppenspieler*, Talstr. 43, 4343 Etzgen (Tel. 064 65 10 44).

Praktische Hinweise

Bodeneignungskarte der Schweiz

Das Bundesamt für Raumplanung hat aufgrund mehrjähriger Untersuchungen ein eindrückliches Kartenwerk erstellen lassen, das Auskunft gibt, wie sich der Boden in den verschiedenen Regionen der Schweiz am zweckmässigsten nutzen lässt. Das für den Geografie- und Wirtschaftskundeunterricht willkommene Werk besteht aus

- 4 Karten, Massstab 1:200 000, mit Kurzelgende in deutscher, französischer und italienischer Sprache;
- 3 Bodeneignungskarten, Massstab 1:50 000 (Blätter Genève, Solothurn, Zürich);
- Ausschnitt aus einer Bodenkarte, Massstab 1:25 000 (Aargauer Reusstal);
- Erläuterungsbericht in deutscher und französischer Sprache, mit ausführlicher Legende (145 Seiten, Format A4).

Es kann zum Preise von Fr. 38.- bestellt werden bei der Eidgenössischen Drucksachen- und Materialzentrale, 3000 Bern.

Sportlerziehung in der Schule

Schwerpunkte der Nummer 1-2/81:

Sportunterricht erlebnisorientiert: praktische Beispiele im Gelände, auf Schnee und auf dem Eis.

Neue Lehrmittel für den Sportunterricht: Band 5 (Gymnastik) und Band 9 (Sport im Gelände) werden vorgestellt.

Verzeichnis von Skihütten

Im Bestreben, dem skifahrenden Volk möglichst viele Dienstleistungen bieten zu können, hat die Kommission für Ski-Tourismus (KST) des Schweiz. Ski-Verbandes ein *Verzeichnis über verfügbare Skihütten und -häuser der SSV-Clubs* erstellt. Wie uns bekannt ist, haben Schulen immer mehr Mühe, entsprechende Unterkünfte für Ski- und Ferienlager sowie Landeschulwochen zu finden. Unser neues Verzeichnis könnte hier helfen. *Das Verzeichnis gibt über folgende Punkte Auskunft:*

- Lage, Höhe ü. M.
- Komfort (1-12 Punkte-Skala)
- ob für Schulen und andere Interessenten vermietet wird
- Erreichbarkeit (Bahn, Auto, Lift, Fuss/Felle)
- Schlafplätze (Betten/Massenlager) und Sitzplätze
- Kontaktadressen (inkl. Telefon)

Die Verzeichnisse können *gratis* angefordert werden unter Einsendung eines voradressierten und frankierten Kuverts C5. *Adresse:* SSV Haus des Skisportes, Schlosshaldenstrasse 32, 3000 Bern 32.

UNESCO-KURIER

Ausgabe Nr. 9 trägt den Titel «Erziehung zur Abrüstung» und beinhaltet u. a. folgende Beiträge: «Erziehung, Abrüstung und Menschenrechte», «Die Weltmeinung, eine Waffe gegen die Waffen», «Kanonen oder Butter», «Zehn Grundregeln für die Erziehung zur Abrüstung».

Ausgabe Nr. 10 ist dem genialen islamischen Philosophen und Naturforscher Iben Sina Avicenna (973-1048) gewidmet.

NEU IN DER «SLZ»

Inskünftig werden alle (im weitesten Sinne) unterrichtspraktischen Beiträge und Beilagen in der Heftmitte zusammengefasst und gelocht. Damit wird Ihnen Ihre «Ausnutzung» der «SLZ» erleichtert.

Haben Sie etwas, das Ihren Kolleginnen und Kollegen, gleich welcher Stufe, dienlich sein könnte? Teilen Sie sich mit, die «SLZ» dient Ihnen und allen gerne mit der Veröffentlichung oder einem Hinweis.

aktuell 5/80 – Thema Behinderte

Nr. 5/80 der «aktuell» – Arbeitshefte für den Unterricht an der Oberstufe (Kant. Lehrmittelverlag St. Gallen, Postfach, 9400 Rorschach-Ost) berichtet in Wort und Bild über Blindheit, Seh-, Körper- und Geistigbehinderung, Gehörlosigkeit und Schwerhörigkeit, Sprach- und Verhaltensstörungen und Epilepsie. Das Heft kann an der Oberstufe als Klassenlektüre verwendet werden; es dient allen Lehrkräften für die Vorbereitung von Lektionen zu den genannten Themenkreisen.

Auch ein Fortschritt:

1924 galt folgende Ferienregelung für Fabrikarbeiter:

- Vom 1. bis 5. Dienstjahr 2 Tage bezahlte Ferien
- Vom 5. bis 10. Dienstjahr 3 Tage bezahlte Ferien
- Vom 10. bis 15. Dienstjahr 4 Tage bezahlte Ferien
- Vom 15. bis 20. Dienstjahr 5 Tage bezahlte Ferien
- Über 20 Dienstjahre 6 Tage bezahlte Ferien



Das Volksbildungsheim **HERZBERG** – Zentrum für **ERWACHSENENBILDUNG** sucht auf das Frühjahr 81 vielseitige(n)

Mitarbeiter(in)

Aufgaben- und Verantwortungsbereich:

- Führung des Herzberg-Sekretariats und das des Vereins «Freunde schweiz. Volksbildungsheime» (Telefondienst, Post, Korrespondenz, Adresskarten, Gästestatistik, Mitgestaltung der Programme, Versand, Mitarbeit bei Werbung und Publizität usw.)
- Mitbetreuung der Gäste
- Betreuung des Rechnungswesen
- Mitgestaltung und Mitverantwortung im ganzen Betrieb und bei den Kursen.

Voraussetzungen:

Kaufmännische und administrative Erfahrungen, breite Allgemeinbildung, Organisationstalent, Selbständigkeit, Kontaktfreudigkeit, Initiative, Verantwortungsbewusstsein.
Möglichkeit zum internen Wohnen.

Weitere Auskünfte erhalten sie jederzeit durch Astrid Wieser, Sekretariat Tel. 064 22 28 58. Bewerbungen bitte richten an: Volksbildungsheim Herzberg, 5025 Asp/Aargau.

Kantonsschule Stadelhofen Zürich

Maturitätstypen B und D Unterseminar

Auf Beginn des Wintersemesters 1981/82 ist an der Kantonsschule Stadelhofen eine

Hauptlehrerstelle für Zeichnen und Werken

(½ Pensum, ca. 13 Wochenstunden)

zu besetzen. Bewerber müssen sich über abgeschlossene Studien in den beiden Fächern ausweisen können und Inhaber des Diploms für Zeichnen und Werken sein sowie über Lehrererfahrung auf der Mittelschulstufe verfügen.

Vor der Anmeldung ist beim Rektorat der Kantonsschule Stadelhofen Auskunft über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen einzuholen.

Die Anmeldungen sind bis Ende Februar 1981 dem Rektorat der Kantonsschule Stadelhofen, Schanzen-gasse 17, 8001 Zürich, Tel. 252 52 30 einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Colin Hayes, Zeichnen und Malen (Ravensburg 1980)

Reich illustrierte Information über alle gebräuchlichen Mal- und Zeichentechniken (Ölmalerei, Acryl, Tempera, Kohle, Spritzverfahren u. a. m.) mit Hinweisen auf die Arbeitsmittel, Zeichenhilfen, Analysen von Gemälden alter und neuer Meister. Die verschiedenen Kapitel sind von Spezialisten verfasst. Da es sich um eine Übersetzung eines englischen Standardwerkes handelt, konnte der Verlag Maier, Ravensburg, den Preis für den 223 S. umfassenden Band (mit 250 vierfarbigen sowie 300 zweifarbigem/Schwarzweissabbildungen!) erfreulich niedrig halten.

Das Gutenberg-Museum wird vorgestellt

Eine Ausgabe der Zeitschrift «museum» (Westermann Verlag, Braunschweig, 128 Seiten Taschenbuchformat, fast 100 Abbildungen, davon ein Viertel farbig), berichtet über das Gutenberg-Museum in Mainz.

Die rekonstruierte Gutenberg-Werkstatt wird vorgestellt, ebenso das Leben des Erfinders der «schwarzen Kunst». Die Zeitschrift zeichnet die Buchdruckkunst vom 16. bis 19. Jahrhundert nach – von bibliophilen Kostbarkeiten bis hin zu politischer Kampfliteratur – es stellt die Situation um die Jahrhundertwende dar, z. B. in hochwertiger Plakatkunst, aber auch mit Qualitätsverfall und Pennyheften. Kinderbücher aus aller Welt, die Geschichte der vielen druckgrafischen Verfahren, eine allgemeine Geschichte der Schriften in der Welt durch Jahrtausende, die Entwicklung vom Papyrus zum Papier, die Vielfalt der Bucheinbände, die Schätze der Museumsbibliothek und die Aufgaben und Ziele der Gutenberg-Gesellschaft sind weitere Kapitel.

Das informativ illustrierte Heft ist eine preiswerte Fundgrube für kulturgeschichtlich Interessierte, die sich die Reise nach Mainz (zunächst versagen müssen).

Sport und Kultur

Die *Schweiz. Vereinigung für sportbezogene Wissenschaften* (ASSAS = Association suisse des sciences appliquées aux sports) organisiert interdisziplinäre Seminare und publiziert deren Referate in einer Zeitschrift «Sport und Kultur». Erschienen sind (November 1980) die zwei ersten Bände.*

Das Spektrum der aufgegriffenen Themen reicht von *philosophischen* und *soziologischen Erörterungen* (Gedanken zum Thema: Sport und Kunst; Wandlungen der Gewalt im Sport; Spiel und Sport als Thema theologischer Ethik; Rudolf von Labans Erforschung der Bewegung) über *gesellschaftliche und politische Fragen* (Sport als Symbol der Gesellschaft; Sport und Entwicklungsländer u. a. m.) zu *praktischen Belangen* (rationelles Garderobensystem; die Freizeitanlagen der Stadt Zürich). Von L. Burgener, einem der Initianten der ASSAS, sind zwei französische Referate aufgenommen (u. a.: Les activités physiques selon la Constitution Fédérale).

Ein Kuriosum: Die beiden Bände kosten je Fr. 30.–, die Einzelmitgliedschaft (inklusive «Sport und Kultur») Fr. 25.–.

* Auslieferung durch das Sportamt der Stadt Zürich, Selnaustr. 13, 8039 Zürich



Reisen 1981

des Schweizerischen
Lehrervereins

Auch in diesem Jahr

werden Sie eine Auslandsreise planen. Warum kommen sie nicht mit dem SLV?

Unsere Reisen werden von Spezialisten geführt, die oft schon bei der Planung mithelfen. Unter den Teilnehmern sind alle Altersstufen und verschiedene Berufsgruppen vertreten.

Frühjahrsreisen

- **Grosse Israel-Reise** mit Masada und Eilath (St.-Katharina-Kloster)
- **Auf den Spuren von Moses**, Ägypten – Sinai – Jerusalem (schon stark gebucht)
- **Bei den Akhas – Nordthailand**, mit Expeditionscharakter
- **China**, wie auch bei der Sommerreise Besuch bei den weltbekannten Tonfiguren des «Ersten Kaisers von China»
- **Marokko**, mit tiefem Süden
- **Portugal – Algarve**
- **Andalusien**, mit leichten Wanderungen
- **Provence – Camargue**
- **Sizilien**, mit leichten Wanderungen
- **Klassisches Griechenland**
- **Wandern im Peloponnes**
- **Zypern**, Insel der Aphrodite (schon stark gebucht)
- **Malferien** in Tunesien
- **Ruhrgebiet**, wirtschaftsgeografische Reise (schon sehr stark gebucht)
- **Wien und Umgebung**

Sommerreisen

Einige wenige seien aus unserem reichhaltigen Programm herausgepickt.

- **Israel**, mit Seminar
- **Japan**, mit Besuch des Gion-Festes
- **Indonesien Spezial**
- **China**, mit Jangtse-Schluchten
- **Namibia und Malawi**
- **Zentralamerika**
- **Reich der Inkas**

LEHRERKALENDER 1981/82

Praktisch, handlich, für private wie berufliche Zwecke dienlich, in bewährter Ausführung:

Mit Hülle Fr. 12.–, ohne Hülle Fr. 10.20, separate Adressagenda Fr. 1.60.

Bestellen Sie kollektiv oder einzeln
Sekretariat SLV, Ringstrasse 54,
8057 Zürich, Tel. 01 311 83 03

- **USA – Dixieland**
- **Wandern in den USA – Nationalparks**
- **Der grosse Westen mit Mietautos**
- **Alaska**
- **Islamisches Russland**
- **Quer durch Island**
- **Lapland**
- **Inseltrio in der Ägäis**
- **Englischkurs**
- **Zeichnen** in Irland und auf der Insel Paros
- **Kreuzfahrt** mit Badeaufenthalt
usw., usf.

Herbstferien

Auch hier haben wir Ihnen einige Exklusivitäten anzubieten.

- **Museen Hollands**
- **Ägypten**
- **Sinai-Safari**
- **Jordanien** mit 3 Tagen Petra
- **Zeichnen und Malen** (Provence, Insel Siphnos)
usw., usf.

Seniorenreisen

Diese ausserhalb der Hochsaison (auch hier ist jedermann teilnahmeberechtigt) organisierten Reisen erfreuen sich grosser Beliebtheit.

Den Detailprospekt

für die Frühjahrsreisen erhalten Sie sofort, denjenigen für die Sommer- und Herbstreisen und für die Senioren ab Mitte Januar 1981 bei Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38, oder Willy Lehmann, Im Schibler 7, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45 (ausser Schulferien).

Detailprogramm der SLV-Reisen 1981

Bitte senden Sie mir gratis und unverbindlich:

- Programm der Frühjahrsreisen
 Programm der Sommer- und Herbstreisen
 Seniorenprogramm

Name und Vorname _____

Strasse _____ Ort _____



Der **Sozialpädagogische Dienst der Schulen des Kantons Basel-Stadt** sucht für seine **Asthmatherapiestation Castelmont in Davos** auf April 1981 einen/eine

Erzieher oder Erzieherin

Wir erwarten: Abgeschlossene Ausbildung als Heimerzieherin (evtl. Lehrer oder Kindergärtnerin), Erfahrung und Bereitschaft zu Teamarbeit, Interesse an therapeutischen Fragen bei psychosomatischen Krankheiten und Selbständigkeit.

Die Erziehung steht im Mittelpunkt der Bemühungen, um die ca. 20 vorwiegend asthmaleidenden Schulkinder. In Kleingruppen ist eine individuelle Betreuung möglich. Das Gesamtkonzept wird durch die medizinische, psychologische, psychotherapeutische sowie die Elternarbeit abgerundet.

Wir bieten alle Vorteile eines staatlichen Dienstes, u.a. Schulferien.

Auskunft erteilen: Herr E. Zussy, Sozialpädagogischer Dienst der Schulen des Kantons Basel-Stadt, Tel. 061 21 84 78 oder Herr Dr. J. Lerch, Basler Schulheim und Asthmatherapiestation Castelmont, Tel. 083 3 30 28.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an das Erziehungsdepartement, Personalsekretariat II, Münsterplatz 2, Postfach, 4001 Basel (Kennwort SDS CA 14), Personalamt Basel-Stadt

SCHWEIZERISCHE
EPILEPSIE-KLINIK
8008 ZÜRICH



An unsere heilpädagogische Sonderschule suchen wir

eine erfahrene Haushaltungslehrerin für 9 Unterrichtsstunden (3 Lektionen à 3 Std.) pro Woche

auf den Beginn des Schuljahres 1981/82 (21. April 1981).

Die anfallkranken, geistig behinderten, verhaltensauffälligen Sonderschüler sollen ihren Fähigkeiten entsprechend hauswirtschaftlich so weit gefördert werden, dass sie später evtl. in einem Wohnheim selbständig für sich sorgen können. Gearbeitet wird in kleinen Gruppen von etwa 3-4 Schülerinnen und Schülern.

Wenn Sie eine erfahrene, gereifte Haushaltungslehrerin und an dieser besonderen Aufgabe interessiert sind, gerne in einem aufgeschlossenen Team, in einer gut eingerichteten, modernen Schulküche arbeiten und Verständnis für diese Sonderschüler haben, würde ich mich freuen, Sie kennenzulernen. Eine heilpädagogische Zusatzausbildung oder Erfahrung ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Wir bieten Besoldungsansätze nach kantonalzürcherischem Reglement.

Bewerberinnen wenden sich an die Schulleitung der heilpädagogischen Sonderschule der Schweiz, Epilepsieklinik in Zürich, Frau M. Felchlin, Bleulerstrasse 60, 8008 Zürich, Tel. 01 53 60 60, int. 370.

Privatschule Hof Oberkirch, Kaltbrunn

sucht auf Frühjahr 1981 einen

Sekundarlehrer phil. I

Kollegiales Team, kleine Klassen. Besoldung gemäss Kanton.

Für Auskünfte und Bewerbungen: G. Studer, Direktor, 8722 Kaltbrunn, Tel. 055 75 24 24.

Alpen Internat Beatenberg

Wollen Sie in einem jungen, kleinen Team ab Frühjahr 1981 mitarbeiten?

Wir suchen zu Beginn des neuen Schuljahres (20.4.1981)

eine(n) Primarlehrer(in) eine(n) Sekundarlehrer(in) phil. II

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne die Leitung des Internats:

Fam. E. und A. Schwander-Fleischmann, Alpen Internat, 3803 Beatenberg, Tel. 036 41 15 88

Hauswirtschaftskurs Arche Basel

Wir suchen auf Frühjahr 1981

eine Hauswirtschaftslehrerin

die Freude hat, an einem neugegründeten, 2-jährigen Hauswirtschaftskurs für Sonderschüler zu unterrichten. Der Kurs findet mit acht Schülerinnen in einer Wohnung statt.

Heilpädagogische Kenntnisse sind erwünscht.

Für nähere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Interessentinnen richten Ihre Bewerbung an: Antonia Greter, Beinwilerstr. 14, 4053 Basel, Tel.: 061 35 24 26 oder 22 91 38.

Was Schulpflegern auffällt

Auszugsweise veröffentlichen wir Stellungnahmen zürcherischer Bezirksschulpflegern zum Volksschulunterricht sowie, jeweils kursiv, die Beurteilung durch den Erziehungsrat.

I. Stand der Schule und Beurteilung des Unterrichts

Die Berichte der Bezirksschulpflegern vermitteln ein erfreuliches Bild über den Stand der Schulen und die Arbeit der Lehrkräfte. Insbesondere wird hervorgehoben, dass neben der stufengemässen intellektuellen Schulung der Förderung der kreativen Fähigkeiten genügend Zeit eingeräumt wird.

Aufgrund der Stellungnahmen der Bezirksschulpflegern lässt sich feststellen, dass die Volksschule nach einigen stürmischen Jahren wieder in eine ruhigere Phase getreten ist.

II. Tätigkeit der Gemeindeschulpflegern

Die Schulpflegern haben es verstanden, das Interesse der Öffentlichkeit an der Schule wachzuhalten. Durch Ausstellungen, Seminare, Schulzeitungen usw. wurden die Eltern und andere interessierte Kreise mit den Problemen der Schule konfrontiert.

Vielorts setzen sich Schulbehörden, Lehrer und Eltern mit pädagogischen Fragen auseinander. Anlass hiezu bildeten sehr oft die in den einzelnen Gemeinden durchgeführten Schulversuche. Dabei zeigt es sich immer wieder, dass sowohl Eltern als auch Lehrer und Schulbehörden nicht kritiklos alles Neue hinnehmen, sondern es sorgfältig prüfen. Nur mit dieser Einstellung können Schulversuche ihren Zweck erfüllen und gültige Ergebnisse für die Entwicklung der Volksschule bringen.

III. Privat- und Heimschulen

Die Privat- und Heimschulen werden im allgemeinen günstig beurteilt. Lediglich gegenüber einzelnen Schulen werden Vorbehalte angebracht.

Weiterhin zu Diskussionen Anlass gibt der mancherorts ausgeübte Privatunterricht, der in einigen Fällen den Ansprüchen, die an ihn gestellt werden müssen, nicht zu genügen vermag.

IV. Schulhausanlagen

Gegenüber den letzten Jahren hat die Tätigkeit der Schulbehörden auf dem Bausektor wieder etwas zugenommen. Nach wie vor lag das Schwergewicht auf Renovationen und Ergänzungsbauten. Erfreulicherweise wurde auf die Sportanlagen ein besonderes Augenmerk gerichtet.

V. Massnahmen zur Verbesserung des Unterrichtserfolges

Wie in den letzten Jahren wird die weitere Senkung der Klassenbestände als wichtige Massnahme zur Verbesserung des Unterrichtserfolges erwähnt. Nur in wenigen Gemeinden weisen einzelne Klassen noch überdurchschnittliche Bestände auf.

Weiter werden verschiedene Schulversuche erwähnt, wobei insbesondere das Projekt «Wahlfachstudenten» an der Oberstufe mancherorts positive Erwähnung findet.

Besonders hervorgehoben wird das Mentoratsystem für Junglehrer, das viel dazu beitragen konnte, dass die Anfangsschwierigkeiten von Junglehrern vermindert werden konnten.

3. Handarbeit

Mit den Versuchen für Mädchenhandarbeit ab 2. Primarklasse weichen die Ausbildungen von Knaben und Mädchen noch mehr voneinander ab als bisher. Wäre es nicht möglich, einen koedukativen, auch «männliche Techniken» umfassenden Unterricht von der 2.-4. Klasse zu erteilen? Damit sollte eine breite Grundausbildung von «männlichen» und «weiblichen» Techniken vermittelt werden. Ab etwa 5. Klasse könnte dann eine Spezialisierung durch Wahlfreiheit erreicht werden. Ein solcher Unterricht könnte den Neigungen der Schüler optimal angepasst werden. (Affoltern)

5. Junglehrer

a) Nicht in allen Schulen können Junglehrer mit Hilfe rechnen, wenn sie Schwierigkeiten haben. Die Hilfe des Beraters kommt oft nicht im richtigen Zeitpunkt. Die Schulpräsidenten sollten ermuntert werden, aus dem Kreise der erfahrenen Lehrer sogenannte «Mentoren» zu ernennen. Diese haben dann die Aufgabe, jederzeit bei Schwierigkeiten mit Rat und Tat beizustehen, was gelingt, da sie jederzeit zur Verfügung stehen. Oft geschieht das auch freiwillig im Gespräch im Lehrerzimmer, was sicher der ideale Fall ist. Ein Artikel über diese Fragen sollte im pädagogischen Teil des Schulblattes die Behörden und Lehrer sensibilisieren. (Affoltern)

b) Der Beratungsdienst für Junglehrer entspricht nicht in allen Fällen den in ihn gesetzten Erwartungen. Die Betreuung der Verweser erscheint zuweilen als zu wenig wirksam. Bei auftretenden Schwierigkeiten wäre eine rechtzeitige und engere Zusammenarbeit der Berater mit der Bezirks- und der Gemeindeschulpflege wünschenswert. (Winterthur)

Das Mentoratsystem ist eine der Möglichkeiten, einem Junglehrer in der ersten Zeit seiner praktischen Tätigkeit mit Rat und Tat beizustehen. Der Vorteil dieses Systems liegt in erster Linie im direkten und spontanen Kontakt zwischen dem Mentor und dem Junglehrer sowie der Vertrautheit des Mentors mit den örtlichen

Verhältnissen. Demgegenüber vermag aber das gegenwärtige Beratungssystem den Anliegen der Objektivität und der Unbefangenheit gegenüber den sozialen Gegebenheiten innerhalb der Schulgemeinde besser gerecht zu werden als ein mehr oder weniger einseitig orientierter und vielfach befängener Mentor.

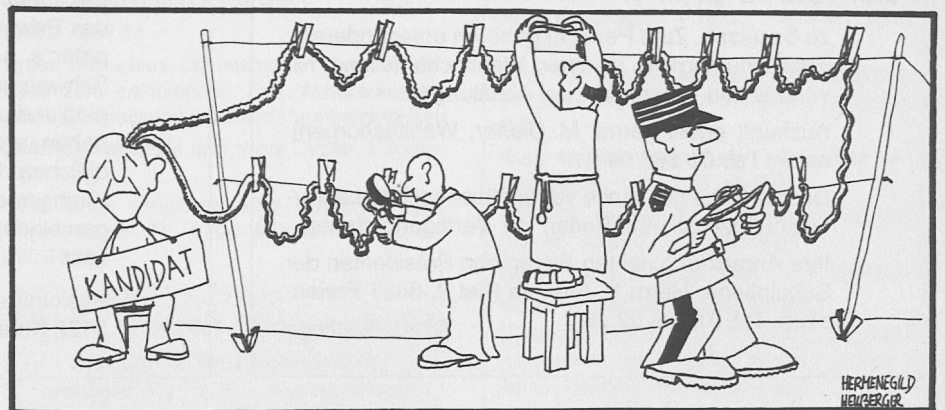
c) Unsere Kindergarteninspektorinnen nahmen gegenüber der Erziehungsdirektion Stellung zur Planstudie Kindergarten. Neben positiven Aspekten entdeckten die Inspektorinnen in der Studie die Tendenz zunehmender Intellektualisierung bereits auf der Kindergartenstufe. Dagegen wehren sie sich vehement. Inzwischen haben sich auch die Kindergartenkommissionen in den Gemeinden in gleicher Richtung geäußert.

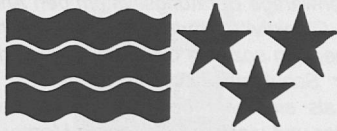
Auch die Bezirksschulpflege wehrt sich mit Entschiedenheit gegen die Bestrebungen, schulischen Betrieb bereits in den Kindergarten vorzuziehen. Unsere Kinder sollen nicht nach Plänen erzogen werden, welche durch einseitig gelagerte technokratische Theoretiker ausgeheckt worden sind. Wir haben allen Anlass, auch im Computerzeitalter Wert auf die Gemütsbildung zu legen. Wir erwarten mit Bestimmtheit, dass die weitere Bearbeitung der Planstudie die dringend notwendigen Korrekturen bringen wird. (Hinwil)

Über die «Planstudie Kindergarten» wurden meist negative Bemerkungen gemacht. Wir bitten Sie, eine «Vorschulung» der Kindergärten zu verhindern. (Uster)

Die Befürchtung, mit der Planstudie Kindergarten und den vom Erziehungsrat und Regierungsrat beschlossenen Folgeprojekten würden Bestrebungen unterstützt, «schulischen Betrieb bereits in den Kindergarten vorzuziehen», beruhen auf Missverständnissen. Anlass zu diesen Missverständnissen gab der in der Planstudie verwendete Begriff der «basalen Begabungsförderung». Es sei daher aus der Antwort des Regierungsrats auf eine Interpellation im Kantonsrat vom 28. Mai 1980, die den gleichen Fragenkomplex betrifft, zitiert:

Mit basaler Begabungsförderung sind auch Bildungsziele wie Gemeinschaftssinn, Gemütsbildung, Förderung der motorischen Fähigkeiten und Entwicklung der musisch-kreativen Kräfte angesprochen. Die Förderung des Sozialverhaltens sowie die Sprach- und Denkförderung im Zusammenhang mit der Erfahrungswelt und den Lebensumständen der Kinder sollen dabei im Mittelpunkt stehen. Die Planstudie lehnt ein isoliertes Funktionstraining ausdrücklich ab und befürwortet grundsätzlich ein Lernen in ganzheitlichen Zusammenhängen. Fortsetzung folgt





Kanton Aargau

Der Kantonsärztliche Dienst des Kantons Aargau sucht auf den nächstmöglichen Zeitpunkt

Pädagoge/Pädagogin

für die Erarbeitung eines Gesundheitserziehungsprogrammes für die Schulen aller Stufen.

Die Stelle kann eventuell auf zwei bis drei Teilzeitstellen aufgeteilt werden.

Im Rahmen des vom Grossen Rat Ende Mai 1980 verabschiedeten Konzeptes für Präventivmedizin ist vorgesehen, für den Bereich Gesundheitserziehung in den Schulen konkretere Lerninhalte und -ziele zu formulieren und den Lehrern eine systematische Vorbereitung und übersichtliche Unterlagen-sammlung zur Verfügung zu stellen. Die Aufgabe ist auf vier Jahre terminiert.

Die Stelle wird dem Kantonsärztlichen Dienst angegliedert in Koordination mit der Lehramtsschule des Kantons Aargau in Windisch.

Das Projekt wird von der Kantonalen Kommission für präventivmedizinische Fragen begleitet.

Wir stellen uns für diese Aufgabe eine selbständige, initiative Persönlichkeit mit mehrjähriger Schulerfahrung oder aber einem abgeschlossenen Pädagogik-Studium vor. Methodisch-didaktische Erfahrung, Durchsetzungsvermögen sowie Interesse an Gesundheitsproblemen sind notwendig. Es wäre von Vorteil, wenn Sie bereits eine Kaderfunktion ausgeübt hätten.

Wir bieten eine interessante, selbständige, interdisziplinär ausgerichtete Aufgabe.

Besoldung nach kantonalem Reglement.

Interessenten mögen ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis Ende Januar 1981 richten an den Kantonsärztlichen Dienst, Telli-Hochhaus, 5004 Aarau, welcher Ihnen auch gern weitere Auskünfte erteilt (Tel. 064 21 12 93).

Schule Dietikon

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 suchen wir ausgebildete(n)

Lehrer(in) zur Übernahme einer Sonderklasse A

Wir bieten Ihnen ein angenehmes Arbeitsklima und eine gute Zusammenarbeit mit der Schulpflege.

Interessierte Lehrkräfte senden Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bitte an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn J.-P. Teuscher, Postfach, 8953 Dietikon, der auch für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung steht. (Telefon 01 740 81 74)

Die Schulpflege

Stellenausschreibung

Die

Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Kehrsatz

sucht für den Kirchlichen Unterricht (Kinderlehre und Unterweisung) auf den 1. April 1981

eine(n) Katechetin/Katecheten

für sechs Wochenstunden.

Wir erwarten, dass unser neuer Mitarbeiter eine siebte, eine achte und eine neunte Klasse übernimmt und diese zum Teil in kleinen Gruppen unterrichtet.

In unserem Team bieten wir Gelegenheit zu Erfahrungsaustausch und gemeinsamer Planung.

Die Entlohnung richtet sich nach der Qualifikation des Bewerbers. Sollten Sie im Besitz eines Lehrpatents sein (Primar- oder Sekundarschule) mit Schwerpunkt oder Zusatzausbildung im Fach Religion und/oder eine Katechetenausbildung absolviert haben, erwarten wir gerne Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an: Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Kehrsatz, Alfred Fankhauser, Kirchgemeindepäsident, Hagwiesenstr. 5, 3122 Kehrsatz.

Auskunft erteilt: Heiner Bregulla, Mättelistrasse 24, 3122 Kehrsatz, Tel. 031 54 43 63

Schulgemeinde Rorbas-Freienstein-Teufen

Auf Frühjahr 1981 ist an unserer Sekundarschule eine

Lehrstelle phil. I

zu besetzen. Zum Pensum gehören unter anderem: Englischunterricht in einer Wahlfachabteilung Niveau B und Turnen in zwei Abteilungen.

Auskunft erteilt gerne: M. Diener, Wahlfachorganisator, Tel. 01 865 04 01.

Unsere Schulgemeinde verfügt über schöne Lehrerwohnungen, die bei Bedarf zur Verfügung stehen.

Ihre Anmeldung richten Sie an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn U. Frei, im Riet 7, 8427 Freienstein, Tel. 01 865 03 96.

Die Schulpflege

Kurse und Veranstaltungen

Schulreform im Geiste Pestalozzis

Die Studiengruppe **Bildungsfragen des Schweizerischen Lehrervereins** führt in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Verein für Handarbeit und Schulreform (SVHS) im Rahmen der **Schweizerischen Lehrerbildungskurse 1981 in Zug** vom 13. bis 18. Juli eine pädagogische Besinnungswoche durch mit dem Thema «Schulreform im Geiste Pestalozzis». Kursleiter: Dr. Arthur Brühlmeier, Dr. Leonhard Jost. Das Programm findet sich im Verzeichnis der SVHS-Kurse; vgl. Übersicht in SLZ 3/81, S. 75 ff.

Schule auf der Schwelle zu neuen Lernperspektiven

Wochenendseminar vom 22./23. März 1981 in der Kulturmühle Lützelflüh.

Detailprogramm verlangen bei Kulturmühle, 3432 Lützelflüh (Tel. 034 61 36 23).

Frühlings-Singwoche

4.–11. April 1981

Singen, Musizieren und Volkstanz im Ferienheim Lihn, Filzbach/GL, mit Familie Schmid, E. und R. Hauser, Karl Klenk und Renate Ruf. Kinder ab 7 Jahren können mitgenommen werden.

Auskunft und Anmeldung: R. Hauser, Neurenen 754, 8433 Weiach, Tel. 01 858 23 72

Marionetten: Bau und Spiel

6.–11. April 1981

Ein Kurs mit Hanspeter und Ursula Bleisch

Weben und Holzschnitt

12.–16. April 1981

Weben auf einfachen Geräten, gemeinsames Malen, Gespräche

Leitung: Maja Zürcher, Iris Rüegg-Zürcher

Anmeldung: 8578 Neukirch an der Thur, Telefon 072 42 14 35

Daselbst Gesamtprogramm verlangen!

Buchstabe, Geist und Volk der hebräischen Bibel

Bethanien, St. Niklausen OW, 5.–10. April 1981

Hebräisch-Unterricht in verschiedenen Klassen, Einführung in das Judentum, u. a. Vorträge.

Prospekt und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle des Schweiz. Kath. Bibelwerks, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Tel. 01 202 66 74

Von der Freiheit des Menschen

Samstag/Sonntag, 28. Februar/1. März

Gespräch mit Prof. Dr. Otto Friedrich Bollnow, Tübingen, über seinen Vortrag in der Paulus-Akademie vom 27.2.81, 20.00 Uhr, «Freiheit von der Rolle»

Auskunft und Anmeldung:

Geschäftsstelle der Freien Pädagogischen Akademie, Dr. Arnold Scheidegger, 8908 Hedingen, Postfach, Telefon 01 761 52 35

Ausbildung zum (nebenamtlichen) Bibliothekar

Nach den Sommerferien 1981 führt die Zentralbibliothek Zürich, Zähringerplatz 6, Postfach, 8025 Zürich, wieder einen Kurs für nebenamtliche Bibliothekare durch, der bis Februar 1982 dauert und den Betreuern von Gemeinde- und Schulbibliotheken eine fundierte Grundausbildung vermittelt und eine Anpassung an neue Entwicklungen ermöglicht.

Kurszeiten (August 1981–Februar 1982)

jeweils Montag und Dienstag von 17.15 bis 20.45 Uhr mit Verpflegungspause, ferner einige teils fakultative Besichtigungen an Mittwochnachmittagen.

Kurstyp I

192 Lektionen mit Abschlussprüfung im März 1982. Die Prüfung besteht aus einem schriftlichen Teil (Katalogisieren) von vier Stunden und einem mündlichen Teil (Bibliotheksverwaltung und Benutzung) von einer halben Stunde.

Kurstyp II

116 Pflicht- und 76 Fakultativlektionen ohne Abschlussprüfung.

Kurskosten

für zürcherische Teilnehmer Fr. 200.–, für ausserkantonale Teilnehmer Fr. 300.–, einschliesslich Kursmaterial.

Voranmeldung

unter Angabe von Name und Adresse, delegierender Bibliothek sowie des gewünschten Kurstyps. Die Bewerber erhalten das detaillierte Kursprogramm mit den Unterlagen zur definitiven Anmeldung.

STUDIUM 81

1. Internationale Schulmesse in Basel im Centre Commercial

In Zusammenarbeit mit der Fédération Européenne Des Ecoles (FEDE) organisiert die Schweizer Mustermesse (Basel) gleichzeitig mit der Didacta erstmals STUDIUM 81 als internationale **Informationsmesse** über das Angebot von Schul- und Studienplätzen, Kursen und Hinweisen auf Ausbildungsmöglichkeiten aller Art, vom ganzjährigen Internatsaufenthalt, von Privatschulen und Ferienkursen bis zur Bildungsreise.

Nähere Auskünfte durch das Sekretariat STUDIUM 81, c/o Schweizer Mustermesse, Postfach, CH-4021 Basel, Tel. 061 26 20 20

Selbstfindung durch Märchen:

6.–10. April 81

Arbeit mit «Jeux dramatiques» (Symbolspiel, Spiel zum erzählenden Text, Ausdruckstanz) und verschiedenen Selbsterfahrungsmethoden

Leitung: Heidi Frei und Vreni Custer, Psychologin

Detailliertes Programm und Auskunft: Heidi Frei, Tramstr. 21, 8708 Männedorf, Tel. 01/920 41 95

«SLZ» – auch 1981 – «SLZ»

Sie zahlen im Abonnement weniger als Fr. 1.– pro Nummer

28. Internationale Lehrertagung, 12.–18. Juli 1981, auf dem Herzberg bei Aarau
Thema: «ZUSAMMENARBEIT VON SCHULE UND ELTERNHAUS»

Detailprogramme erhältlich ab Ende März 1981 beim Sekretariat SLV, Postfach 189, CH-8057 Zürich

5. Schweizerische Jugend-Film-Tage Zürich

In Zusammenarbeit mit dem Schweizer Fernsehen der AV-Zentralstelle am Pestalozzianum und der Schweizerischen Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik (SKAUM) wird dieser Anlass vom

14. bis 16. Mai 1981 in Zürich

organisiert. Filmwerke mit einer Laufzeit von max. 25 Minuten sind teilnahmeberechtigt. Die drei Filmkategorien Trickfilm – Spielfilme und Dokumentarfilme werden in 4 Altersklassen eingeteilt.

Anmeldeschluss und Termin für die Filmeinreichung ist der

15. April 1981

Informationsblätter und Anmeldeformulare zu beziehen bei Schweizerische Jugend Film Tage, Postfach 3268, 8023 Zürich.

Auskünfte erteilt: Max Hänsl, Kürbergstrasse 30, 8049 Zürich.

Kurse 1981 des Schweiz. Zentrums für Umwelterziehung (SZU)

Kurs 3: **Landwirtschaft und Natur: Partner oder Gegner?** 20.–22. Februar und 16.–18. Juli (Wiederholung)

Kurs 4: **Wildgarten (Naturgarten)**, 21./22./23. April, 7./8./9. Juli (je 1 Tag gleichen Inhalts), in Solothurn

Kurs 5: **Naturschutz in der Gemeinde** (Kurs gemeinsam mit dem SBN), 23.–24. April und 5.–6. September (Wiederholung), im SZU

Kurs 6: **Wald erleben – Wald verstehen**, 2.–3. Mai (1½ Tage), im SZU

Kurs 7: **Fledermausschutz**, 9. Mai und 13. Juli (Wiederholung)

Kurs 8: **Lebensraum Kiesgrube**, 23.–24. Mai und 3.–4. August (Wiederholung), im SZU

Kurs 9: **Umgang mit Naturgärten**, 30.–31. Mai und 23.–24. Juli (Wiederholung)

Kurs 10: **Südostufer Neuenburgersee – ein Naturparadies**, 13.–14. Juni und 16.–17. Juni (Wiederholung)

Kurs 11: **Indianer – Natur – und wir**, 20.–21. Juni

Kurs 12: **Schaffung naturnaher Biotop**, 26. Juni und 27. Juni (Wiederholung), im SZU

Kurs 13: **Der Wald – ein naturnaher Lebensraum**, 6.–11. Juli, im SZU

Kurs 14: **Leben in der Wiese**, 5. August und 22. August (Wiederholung)

Kurs 15: **Zukunft und Natur**, 5.–9. Oktober

Kurs 16: **Naturschutz im Gelände**

Verlangen Sie zu allen Kursen das Detailprogramm beim SZU, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen, Tel. 062 51 58 55

Wir rüsten Sie professionell aus

- Unsere Stärken sind:
- Beratung
- Serviceleistungen
- Ein Angebot der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt

**universal
sport**

3000 Bern 7	Zeughausgasse 27	Telefon (031) 22 78 62
3011 Bern	Kramgasse 81	Telefon (031) 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon (032) 22 30 11
1700 Fribourg	Bd. de Pérolles 34	Telefon (037) 22 88 44
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon (021) 22 36 42
8402 Winterthur	Obertor 46	Telefon (052) 22 27 95
8001 Zürich	am Löwenplatz	Telefon (01) 221 36 92

Freie Pädagogische Vereinigung des Kantons Bern

9. Jahreskurs zur Einführung in die anthroposophische Pädagogik

für Lehrerinnen, Lehrer und weitere pädagogisch Interessierte

Ort und Zeit: Rudolf Steiner-Schule Bern, Effingerstrasse 34, 25. April 1981 bis anfangs 1982. 30 Samstagnachmittage von 14.15–17.30 Uhr, zwei Arbeitswochen von 3.–7. August und 4.–10. Oktober.

Arbeitsprogramm: Themen aus der Menschenkunde als Grundlage der Methodik und Didaktik, Unterrichtspraxis der verschiedenen Fächer und Altersstufen. Auf Wunsch Arbeit an einem grundlegenden Werk R. Steiners. Künstlerische Übungskurse in Malen, Zeichnen, Plastizieren, Schnitzen, Singen, Eurythmie und Sprachgestaltung.

Kursgeld: Fr. 200.– pro Quartal. Reduktion für Studierende, Stellenlose und Ehepaare.

Weitere Auskünfte, Unterlagen und Anmeldung: Ernst Bühler, Meienriedweg 4, 2504 Biel, Tel. 032 41 13 91. Anmeldeabschluss: 25. März.

Bezirksschulen Höfe

Wir suchen auf **Schuljahresbeginn**, 27. April 1981, an die **Sekundarschule Freienbach**

1 Turnlehrer(in)

Die Besoldung erfolgt nach kantonaler Verordnung. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an:

Viktor Voser, Schulpräsident, Etzelstrasse, 8834 Schindellegi.

Der Bezirksschulrat

Schule Zum kleinen Christoffel Herrliberg ZH

In unserer privaten, heilpädagogisch geführten Tagesschule (3 Kleinklassen im Unter- und Mittelstufenalter) ist auf Beginn des Schuljahres 1981/82 eine

Lehrstelle (Vollpensum)

(Unterstufe; 3–5 Schüler) neu zu besetzen. Eine anerkannte, abgeschlossene heilpädagogische Ausbildung ist Voraussetzung für die Übernahme dieser Aufgabe.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung oder Anfragen an unseren Präsidenten: P. Gut, Seestr. 92, 8703 Erlenbach. Telefon (Gesch.) 01 830 31 00.

Sind Sie Mitglied des SLV?



**Tierversuche
sind auch
Verbrechen
am Menschen**

CIVIS-SCHWEIZ
Postfach, 8040 Zürich



Verein zur Hebung der Volksgesundheit und Erneuerung der Schulmedizin, was die Abschaffung der Tierversuche voraussetzt.

Ich wünsche Mitglied zu werden. Jahresbeitrag Fr. 25.– Studenten Fr. 15.–

Name _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____

Heilpädagogische Schule Romanshorn

Wir suchen auf Schulbeginn, 21. April 1981, einen

Lehrer

für eine Unterstufe und für eine Oberstufe mit Praxiserfahrung und heilpädagogischer Ausbildung für Kleinklassen mit bedingt schulbildungsfähigen Geistigbehinderten. Es würde uns freuen, Mitarbeiter zu finden, welche bereit sind, im Team den Erziehungsauftrag unserer Tagesschule mit Wocheninternat gemeinsam zu erfüllen.

Besoldung gemäss kantonalen Ansätzen, Fünftageweche.

Gerne bin ich bereit, weitere Auskünfte zu erteilen, oder Sie zu einem Schulbesuch zu empfangen.

Niklaus Schubiger, Heilpädagogische Schule,
Schulstrasse 16, 8590 Romanshorn, Tel. 071 63 27 35

Schultheater



Die
«brunner»-Elementbühne
 eine tragfeste Idee.
 Verblüffend einfaches System.

Verlangen Sie Unterlagen bei
H. und W. Brunner AG, Bühnenelemente,
 055 95 31 95 8637 Laupen ZH

PUPPENTHEATER BLEISCH

«10 Jahre professionelles Puppentheater»

Wir spielen seit 1970 in Schulen, Altersheimen, Spitälern, Wirtschaften, Kirchen, kleinen und grossen Theatern. Dort besuchen Kinder, Jugendliche und Erwachsene unsere Vorstellungen. Je nach Spiel sind die Inhalte leicht und schwer, ernst und heiter, traditionell und neuartig/unartig, angriffig und beruhigend. Unser Ensemble setzt sich zusammen aus: Handpuppen, Stabfiguren, Antifiguren, Marotten, Marionetten, Masken und Menschen. Selbstverständlich für unsere Theaterarbeit ist eine laufende Entwicklung neuer Spielformen und Figurentechniken. Publikationen, Film/Fernsehen und die Kurse ergänzen unsere Theaterarbeit. Vielleicht möchten Sie mehr wissen? Zum Beispiel über unser Repertoire? Telefonieren oder schreiben Sie uns. Eine persönliche Antwort oder eine Dokumentation warten auf Sie.



**Puppentheater
 Bleisch,**
 8444 Henggart,
 052 39 12 82

ZEIGT PUPPENTHEATER

Wir vermieten für private Feste, Umzüge, Theater, Film und Fernsehen Kostüme und Uniformen aller Art. In unserem modern eingerichteten Lager befinden sich einige Tausend Kostüme und Requisiten, welche Ihnen zur Verfügung stehen.

Schweiz. Kostüm- und Fahnenfabrik
J. Louis Kaiser AG, 4147 Aesch
 Ettingerstrasse 29, Telefon (061) 78 16 07

Schultheater

aus in- und ausländischen Verlagen erhalten Sie bei uns zur Ansicht. **Verlangen Sie eine Auswahlsendung.** Wir vermitteln sämtliche Rollenbücher für die Aufführung!

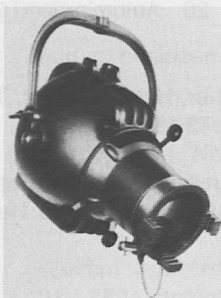
Theaterabteilung:
 Rex-Verlag Luzern, 6000 Luzern 5, St. Karliquai
 12, Telefon 041 22 69 12

Öffnungszeiten:
 Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, 8.30 bis
 12.15 Uhr, Mittwoch 14.00 bis 18.30 Uhr

eichenberger electric ag



Bühnentechnik · Licht · Akustik · Projektierung · Verkauf · Vermietung
 Zollikerstrasse 141, 8008 Zurich, Telefon 01/55 11 88, Telex 54 287



... für Bühne und Studio,
 temporär oder fest:

- Scheinwerfer
- Projektoren
- Lampen – Filter
- Lichtsteuerungen
- Audio – Video
- Mobile Bühnen

Kostüme

für Theater, Reigen, Umzüge aller Art beziehen Sie am besten bei

Hch. Baumgartner AG
Theater-Kostüm-Verleih
 6004 Luzern, Grabenstrasse 8, Tel. 041 22 04 51
 8006 Zürich, Stampfenbachstr. 67, Tel. 01 362 42 04



Für die Führung und Verwaltung unseres **Lehrlingsheimes** mit rund 40 Lehrlingen in Basel suchen wir ein initiatives und verantwortungsbewusstes

Heimleiter-Ehepaar

Wir erwarten:

- vom Leiter eine Ausbildung als Primarlehrer oder Heim-erzieher
- Interesse und Bereitschaft der Ehefrau, im Heim mitzu-arbeiten
- organisatorisches Geschick, Zuverlässigkeit und Freude an der Arbeit mit Jugendlichen aus der ganzen Deutschschweiz
- Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit Kontaktstellen und Vorgesetzten in der Trägerfirma

Wir bieten:

- weitgehend selbständige Führung des Heimes
- Anstellung als Roche-Mitarbeiter
- moderne, originelle und preisgünstige Vierzimmerwoh-nung im Heim

Interessenten bitten wir um Zustellung ihrer handschriftli-chen Bewerbung an unsere Personalabteilung, Kennwort «Schweiz. Lehrerzeitung» 4/81

**F. Hoffmann-La Roche & Co. Aktiengesellschaft,
4002 Basel.**



Kreisrealschule Oberdorf-Niederdorf BL.

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1981/82 suchen wir

patentierten Reallehrer (Primaroberstufe).

Besoldung und Anstellungsbedingungen richten sich nach den kantonalen Richtlinien.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte bis Ende Januar an den Präsidenten der Primarschulpflege: Herrn Markus Flury, Badweg 6, 4436 Oberdorf, Tel. 061 97 96 37

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau

Zur Beaufsichtigung der Kindergärten und zur Bera-tung der Kindergärtnerinnen sowie der Behörden ist die neu geschaffene Stelle des

Kindergarteninspektorates

im Haupt- oder Nebenamt zu besetzen.

In Frage kommen bewährte Kindergärtnerinnen oder andere Personen mit pädagogischer Ausbil-dung und praktischer Erfahrung im Umgang mit vorschulpflichtigen Kindern.

Auskünfte erteilt das Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau, Tel. 054 7 31 72.

Schriftliche Anmeldungen sind mit den üblichen Un-terlagen bis zum 15 März 1981 an das Personalamt des Kantons Thurgau, 8500 Frauenfeld, zu richten.

Sekundarschule Mittelrheintal, Berneck und Heerbrugg

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (21. April 1981) suchen wir eine/n

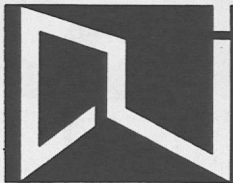
Sekundarlehrer/in phil. I

Es kommt auch eine Stellvertretung für ein Jahr in Frage.

Wir sind eine Sekundarschule (7.-9. Schuljahr) mit 18 Klassen in 2 Schulhäusern. Heerbrugg liegt im St. Galler Rheintal, etwa 20 Autominuten von St. Gallen.

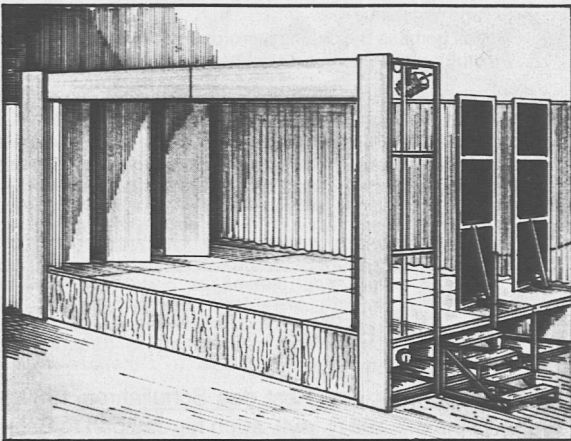
Auskünfte erteilt der Vorsteher, Herr P. Mayer, Tel. 071 72 28 44 (Schule), 071 72 15 60 (privat).

Anmeldungen sind erbeten an Herrn H. Epple, Schulratspräsident, Karl Völkerstr. 40, 9435 Heer-brugg.



Albert Isler AG Bühnenbau Zürich

8910 Affoltern a/A
Telefon 01 761 49 05



Unser Schulbühnenprogramm:

- komplette mobile Bühnen
- höhenverstellbare Podeste
- Schattenspiele
- Vorhänge und Stellwände
- Scheinwerfer-Lichtsteuerungen

Sauerländers Jugendtheaterhefte



Sauerländers Jugendtheaterhefte – im Spiel die Welt erforschen und für das Leben lernen

Schola ludus – mit diesem Begriff von Comenius könnte man die Zielsetzung dieser neuen und erfolgreichen Reihe am besten umschreiben.

Ein grosser Teil der Stücke ist als Spielentwurf gedacht. Die jungen Darsteller werden Konfliktsituationen ausgesetzt, die sie mit Hilfe des Spielleiters selbst lösen können. Entsprechend ihren Meinungen und Erfahrungen wird das eigentliche Spiel ausgearbeitet.

Verlangen Sie den ausführlichen Prospekt direkt beim Verlag Sauerländer, Postfach, 5001 Aarau.

Verlag Sauerländer Aarau

Sekundarlehrer (phil. I)

sucht auf Frühjahr oder Sommer 1981 feste Anstellung. (7 Jahre Praxis)

Zuschriften bitte an Chiffre 2779 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Theaterperücken

in Miete,
Schminke, Bärte.

Schwald
Perückenverleih
4051 Basel
Falknerstrasse 17
Telefon 061 253621

Kantonsschule Zug

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (Beginn 17. August 1981) ist eine Hauptlehrstelle im Fach

Latein

neu zu besetzen.

Bedingungen:

1. Hochschulabschluss mit Latein im Hauptfach (evtl. im 1. Nebenfach)
2. Wenn möglich Mittelschullehrerdiplom

Besoldung nach kantonalem Reglement.

Weitere Auskünfte erteilt das Rektorat (Tel. 042 21 12 91). Anmeldung mit den üblichen Unterlagen bis 28. Februar 1981 an das Rektorat der Kantonsschule, Lütschwilerstrasse 24, 6300 Zug.

Erziehungsdirektion des Kantons Zug

Die

Interkantonale Strafanstalt Bostadel Menzingen ZG

sucht eine(n)

Sozialarbeiter(in)

Es erwartet Sie in der Beratung und Betreuung der Insassen eine anspruchsvolle Tätigkeit, die praktische, persönlichkeitsbezogene Einzelhilfe, Aufgaben im Freizeitbereich und die Mitarbeit im Leitungsteam der Anstalt umfasst.

Da diese Arbeit auch organisatorische und administrative Fähigkeiten voraussetzt, wünschen wir eine Ausbildung in sozialem Bereich (Schule für Sozialarbeit, Pädagogik etc.) oder in kaufmännischer Richtung (Kaufmann, Personalwesen u. ä.). In jedem Fall bildet eine gereifte Berufs- und Lebenserfahrung eine wichtige Voraussetzung.

Gerne erteilt Ihnen die Direktion der Strafanstalt (Herr Bühlmann) weitere Auskünfte, Tel. 042 52 17 17.

Bewerbungen mit Zeugniskopien und Foto sind erbeten an die Interkantonale Strafanstalt Bostadel, 6313 Menzingen ZG.

Stadt Winterthur



Schulverwaltung Winterthur

Heilpädagogische Sonderschule Michaelschule

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (21. April 1981) suchen wir:

2 Lehrkräfte (Heilpädagogen/ Heilpädagoginnen)

zur Führung je einer Schulgruppe praktisch- und schulbildungsfähiger Kinder.

1 Lehrkraft (Heilpädagogin)

für teilweise Mithilfe und Vertretung im Kindergarten sowie teilweise Erteilung von Einzelunterricht bei einerseits sehr schwachen und andererseits schulbildungsfähigen Kindern im Schulalter.

Anthroposophische Methode. Heilpädagogische Ausbildung auf anthroposophischer Grundlage erwünscht, aber nicht Bedingung. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Vorsteher der Schulverwaltung, Stadtrat F. Schiegg, Mühlestr. 5, 8400 Winterthur. Nähere Auskunft erteilt gerne die Schulleitung, Tel. 052 23 52 16 Schulverwaltung Winterthur

Einwohnergemeinde Risch ZG

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (17. August 1981) suchen wir für die Sekundarschule Rotkreuz

1 Sekundarlehrer(in) phil. I (Vollpensum)

1 Sekundarlehrer(in) phil. I (Teilpensum 15–18 Lektionen)

Die verschiedensten Fächerkombinationen sind möglich. Es erwartet Sie ein angenehmes und kollegiales Verhältnis zwischen Lehrerschaft und Schulbehörde. Die Besoldung richtet sich nach kantonalem Besoldungsreglement.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 25. Februar 1981 zu richten an das Schulkollegium Risch, 6343 Rotkreuz; Tel. 042 64 12 32 oder 64 19 88 (privat).

Schulkommission Risch

Taubstummen- und Sprachheilschule St. Gallen

Auf Frühjahr 1981 (Schulbeginn 21.4.1981) ist die folgende Stelle neu zu besetzen:

Rhythmiklehrerin

mit abgeschlossener Fachausbildung

Teilpensum (ca. 16 Wochenstunden)

Wir bieten:

- 5-Tage-Woche
- Gehalt gemäss Besoldungsverordnung der Stadt St. Gallen, Einstufung als Sonderschullehrer

Für weitere Auskünfte steht der Schulleiter, Herr Zuberbühler, gerne zur Verfügung Tel. 071 27 83 27). Schriftliche Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen zu richten an: Direktor B. Schlegel, Taubstummen- und Sprachheilschule, Höhenweg 64, 9000 St. Gallen

Kantonsschule Zug

Wir suchen für den Rest des Schuljahres 1980/81 (16.2. bis 3.7.1981), evtl. auch für das ganze Schuljahr 1981/82, einen

Hilfslehrer für Deutsch

Das Pensum umfasst 9–13 Wochenstunden.

Interessenten sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen sobald als möglich dem Rektorat der Kantonsschule, Lüssiweg 24, 6300 Zug, einzureichen.

Für weitere Auskünfte steht Herr Rektor Durrer gerne zur Verfügung (Tel. 042 21 12 91).

Rektorat der Kantonsschule Zug

Schulgemeinde Rorbas-Freienstein-Teufen

Auf Beginn des neuen Schuljahres suchen wir ein(e)

Lehrer(in)

für den zusätzlichen Sprachunterricht für unsere Schüler aus Vietnam. Das Pensum umfasst ungefähr 12–15 Wochenstunden.

Bewerbungen von ausgebildeten Primarlehrer(innen) sind an den Präsidenten der Schulpflege, Ueli Frei, Im Riet 7, 8427 Freienstein zu richten (Tel. 01 865 03 96).

Die Schulpflege

Coltogum®



Ein Aquarium selbst herstellen? Kein Problem mit Coltogum. Verlangen Sie gratis die Bauanleitung bei Ihrem Eisenwaren- und Do-it-yourself-Geschäft oder Drogerien! Das dauerelastische Coltogum klebt die meisten Materialien zusammen und löst die ungewöhnlichsten Probleme. Achten Sie auf das hochwertige Coltogum (70% Siliconanteil!) in den knallgelben Tuben und Kartuschen! **SFS 9435 Heerbrugg**

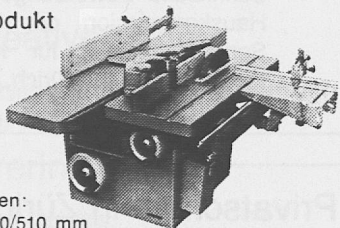
Materialien für Peddigrohrarbeiten



**Behindertenwerk
St. Jakob Zürich**

Kanzleistrasse 18, Postfach
8026 Zürich, Tel. 01 241 69 93

LUREM – ein Spitzenprodukt
vom Peugeot-Werk
**grösste Auswahl an
Universal-
hobelmaschinen**



zu konkurrenzlosem Preis
5-fach kombiniert, Hobelbreiten:
210/260/300/350/360/400/410/500/510 mm

Preisgünstige Bandsägen, Holzdrehbänke, Späneabsaugungen

Günstige Abzahlungsmöglichkeit. Ein Besuch mit unverbindlicher
Vorführung lohnt sich; auch Samstagvormittag geöffnet. Oder
verlangen Sie ausführliche Unterlagen.

Strausak AG Holzbearbeitungs-Maschinencenter
2554 Meisberg bei Biel, Tel. 032 87 22 23

Schärfmaschine Modell WSL für Handwerkzeuge



WSL, die unentbehrliche Schärfmaschine mit Wasserkühlung für Ihre Stechbeitel und Hobelisen. Eine wirkungsvolle Nassschleifeneinrichtung verhindert jegliche Erwärmung und verhilft zu längeren Standzeiten. Kein Funkenwurf ausserhalb der Maschine. Schnellstes Nachschärfen dank gleichbleibender Maschineneinstellung bis zur vollständigen Abnutzung der Schleifscheibe.

SCHNEEBERGER

W. Schneeberger AG Maschinenfabrik
4914 Roggwil BE Tel. 063 - 48 12 12

Farben spürt man...

**Darum sehen Sie
Schwarz auf Weiss das
grosse Art + Grafik-
Farbenprogramm von
Schwan STABILO!**



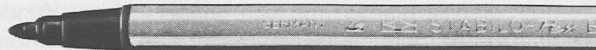
STABILOtone

Der neuartige Malstift für Profis im Profi-Format: Farbstift, Malkreide und Aquarell-Farbe zugleich. STABILOtone gibt es in 51 hochlichtechten Farben, die mit Wasser voll vermalbar sind, in 3 Metallicfarben und als superweichen Graphitstift.



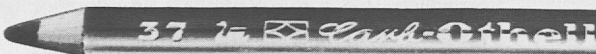
STABILayout

Der grosse Farbmarker auf Wasserbasis in 50 kräftig leuchtenden Farben, trocknet nicht aus – absolut geruchsfrei!

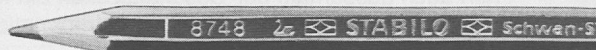


STABILO-Pen 68

Der überall einsetzbare Mal-Filzschreiber in 50 Farben (wie STABILayout) für alle, auch feinste Malarbeiten.



CARB-OTHELLO – Die «farbige» Kohle
In 60 prachtvollen Farben!



STABILO

Dünnkernfarbstifte in 36 Farben für höchste Ansprüche. Auf Papier, Holz, Leinen, Seide oder Leder lassen sich STABILO Farbstifte nass oder trocken verarbeiten.

Bitte verlangen Sie den ausführlichen Farbprospekt und – solange Vorrat – die 32seitige Mal-Broschüre mit dem nachstehenden Coupon!

Name _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____

Einsenden an **HERMANN KUHN ZÜRICH**
Generalvertretung für die Schweiz, 8062 Zürich



Schwan · STABILO

Ghilani AG
Gubelstrasse 5, 6300 Zug
Telefon 042 21 22 28

Als Beratung für Personal- und Treuhandfragen werden wir von unseren Kunden oft mit Spezialaufgaben im Rahmen der Personalplanung beauftragt. Unser heutiger Auftraggeber ist ein in Fachkreisen sehr bekannter Verlag in Zug, und er sucht durch uns einen selbständigen und einsatzfreudigen

Lehrer

für die Information über Schulbücher

Der Stelleninhaber befasst sich hauptsächlich mit der Förderung und der Werbung für den Verkauf der bei den Lehrern und Schulkommissionen bestens eingeführten Büchern. Damit verbunden sind ca. 60% Reisetätigkeit in der Deutschschweiz, die Planung und Realisation von Kursen und Vorträgen und die Redaktion der Hauszeitschrift.

Die wichtigsten Voraussetzungen für einen erfolgreichen Kandidaten sind eine mehrjährige Praxis als Lehrer, eventuell verbunden mit einer kaufmännischen Grundausbildung und Freude an pädagogischen Problemen. In Frage kommen auch Kandidaten aus dem Buchhandel, welche bereits Aussen-dienst Erfahrung mit sich bringen. Unser Kunde ist bereit, dem neuen Mitarbeiter weitgehende Kompetenzen zu erteilen und bietet Ihnen auch langfristige gute Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten. Die Gehalts- und Sozialleistungen sind vorbildlich, wie zum Beispiel 40-Stundenwoche, 4½ Wochen Ferien und die Benützung eines Geschäftswagens. Rufen Sie Herrn B. Ghilardi an und lassen Sie sich unverbindlich beraten. Er steht Ihnen auch ausserhalb der Geschäftszeiten am Montag von 19.00 bis 20.30 Uhr für erste Informationen zur Verfügung.

Ghilani AG
Gubelstrasse 5, 6300 Zug
Telefon 042 21 22 28

Schulgemeinde Hittnau

An unserer Schule sind auf Beginn des Schuljahres 1981/82

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(sprachlich/historischer Richtung)

neu zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerberinnen oder Bewerber, die sich einem aufgeschlossenen Lehrerteam anschliessen möchten, werden freundlich gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Schulpflegepräsidenten, Herrn Dr. med. dent. K. Sigg, Hofhalden, 8330 Auslikon (Tel. priv. 01 950 14 17, Praxis 01 930 23 33), zu richten.

Die Schulpflege

Mathilde Escher-Heim, Zürich

Für unser kleines Sonderschulheim für normalbegabte, körperbehinderte Kinder suchen wir auf Schuljahresbeginn 1981 eine/n

Primar- oder Reallehrer/in

mit sonderpädagogischer Ausbildung und Unterrichtserfahrung für die Mittel-/Oberstufe.

Der Stelleninhaber sollte die Funktion des Schulleiters und die Stellvertretung der Heimleitung übernehmen.

Gerne geben wir weitere Auskünfte.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an die Hauskommission der Mathilde Escher-Stiftung, Sonderschulheim für Körperbehinderte, Lenggstrasse 60, 8008 Zürich, Tel. 01 53 41 60.

Privatschule in Zürich

Wir sind eine angesehene Privatschule. Wir führen in der Regel kleine Klassen und legen Wert auf ein individuelles Eingehen auf die Schüler.

Für ca. 20 Wochenstunden, auf vier bis fünf Tage verteilt, suchen wir für die **Sekundarschulstufe** eine(n)

Mathematik-Lehrer(in)

auf das Frühjahr 1981.

Sie finden bei uns eine ansprechende Aufgabe bei angemessenen Anstellungsbedingungen. Wir befinden uns in zentraler Lage in der Stadt.

Wenn Sie diese Aufgabe anspricht, bitten wir Sie, dem unterzeichneten Personalberater eine Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugniskopien und einem handschriftlichen Begleitbrief einzureichen. Auf telefonische Anfrage erteilt er Ihnen gerne diskret und unverbindlich weitere Auskünfte.

Dr. A. Gaugler, Alfred Escher-Strasse 26, 8002 Zürich
Tel. 01 201 16 36, Montag bis Freitag 11-12 und 16-18 Uhr.

Inseraten-Kenn-Nr. 62

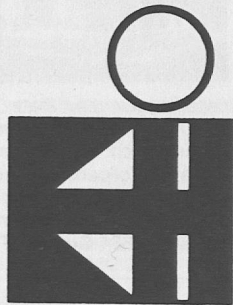
ENERGIEKNAPPHEIT?
dann

**Economy-
Brennöfen**

mit vollautomat. Ausschaltung, z. B.

für Lichtnetz 43,4 l Fr. 2450.—
Wärmestrom 48,0 l Fr. 2950.—
Starkstrom 97,3 l Fr. 4800.—

Alle Brennöfen sind SEV-geprüft



**Töpferscheiben
Mehrweckton
Porzellanton**

**Glasuren
Rohstoffe**

Verlangen Sie Unterlagen u. unverbindliche Beratung

KIAG

Keramisches Institut AG

**3510 KONOLFINGEN
Bernstrasse 240
Tel. 031 9924 24**

**Ideal für
Keramik-Schulzwecke**

- Universal-Ton weissbrennend für 1000° und 1300° (Steinzeug)
- Glasuren für 1000° und 1300°
- Ofeneinsetzmaterial
- Metalldreifüsse

direkt aus England und Holland

Verlangen Sie weitere Auskünfte

Albert Isliker & Co. AG

Postfach, Ringstrasse 72, 8050 Zürich
Tel. 01 312 31 60



Demokratisch-Kreative-Schule

Ich suche auf Frühjahr 1981 eine(n) **qualifizier-
te(n), engagierte(n) und lebensfrohe(n)**

Lehrer oder Lehrerin

mit **mehnjähriger** Schulpraxis.

Wer eine Lehraufgabe sucht, durch die er persön-
lich sich entfalten kann und zugleich fähig ist, eine
Klasse von 12 Viert-/Fünftklässlern gut zu führen,
verlangt Unterlagen: Damaris Kägi-Romano, 5047
Schiltwald-Walde, Telefon 064 83 10 83

**Halbe
Holzklämmerli**

für Bastelarbeiten geeignet,
sorgfältig geprüft, kein Aus-
schuss, liefert

Surental AG, 6234 Triengen
Telefon 045 74 12 24

**Junge dynamische
HAUSWIRTSCHAFTS-
LEHRERIN**

sucht Lehramt. Stadt Basel und
Umgebung (bzw. mit öffentli-
chem Verkehrsmittel gut er-
reichbar).

Tel. 061 35 61 46

**web-
kurse**

Gründliche einführungskurse in das **handweben**.
individuelle kursgestaltung. nur 4 oder 5 teilnehmer
pro kurs. verschiedene technik. kurse ab märz 1981
inkl. kost und logis. verlangen sie genaue daten!

webatelier fichtenmühle

4953 schwarzenbach, telefon 063 72 12 57

Zu verpachten eventuell zu verkaufen

Ferienlagerhaus

auf der **Lenzerheide**.

Unterkunft für 50 Personen und 3-Zimmer-Wohnung.

Anfragen unter Chiffre 13-201 72 an Publicitas, 7001 Chur.

**Ferienhaus in Oey-Diemtigen,
ideal für Landschulwochen und Skilager**

Pauschalpreis für Schulen ab 20 Kinder: pro Kind Mo-Fr – Über-
nachten, Transport zum Lift und Liftabonnement: Fr. 68.—.
Das Haus im Simmental bietet Platz für max. 50 Personen.
**Anfragen bitte an Frau E. Schneider, Gyrischachen 57,
3400 Burgdorf, Telefon 034 22 77 82.**



Hobby- & Bastelmaterialien en gros

J. P. Gysel
Flughofstrasse 57
CH-8152 Glattbrugg
Telefon 01.810 37 15

Generalvertretung «Kromwell»-Lederhobby

Lederpunzierwerkzeuge, Lederzuschnitte, Ledersets zum Nähen, Lederfarben, Flechtband,
Hüttenfinkensohlen und vieles mehr. Bezugsquellennachweis durch Firma STUCO.

Ferien und Ausflüge



KONTAKT
4411 LUPSINGEN

FERIENLAGER SCHULLAGER

Jede Woche teilen wir die Gästeanfrage 200 Heimen mit – gratis für Sie!
Eine Karte mit wer, wann, was, wieviel an uns genügt.

USA 1981

Camp Counselor

(Ferienlagerleiter) im Sommer, für Seminaristen und Lehrer(innen) von 18 bis 27 Jahren. Gute Englischkenntnisse Bedingung.

Hospitality Tours

Frühling bis Herbst, 2 bis 5 Wochen für 17- 27jährige.

Familienaufenthalte

für Mädchen von 18 bis 24 Jahren, 2 bis 4 Monate, mit der Möglichkeit, Englischkurse zu besuchen. Platzzahl beschränkt. Englischkenntnisse Voraussetzung.

Auskunft durch: INTERNATIONAL SUMMER CAMP
Postfach 61, 3000 BERN 23, Telefon 031 45 81 77



JUGENDHAUS

vis-à-vis Parkhotel Gunten

separat gelegen, Platz für 40 Personen. Geöffnet 15. März bis 30. Oktober. Kleiner Umschwung, gut geeignet für Wanderlager, Essen durch Hotelküche. Warmwasser, Dusche, Aufenthaltsraum. Günstige Vollpensions-Preise. Zu festgesetzten Zeiten Benutzung des hoteleigenen Badestrandes. Verlangen Sie unseren Hausprospekt; wir freuen uns auf Ihre Anfrage. Leitung: D. + H. Pinösch, **Parkhotel am See, 3654 Gunten, Telefon 033 51 22 31**

Ferienhaus in Schönegrund AR

Unser sehr gut eingerichtetes, gemütliches Appenzellerhaus kann bis zu 48 Personen beherbergen. Es liegt im vielseitigen Wander- und Skigebiet (2 Skilifte etwa 5 Gehminuten vom Haus entfernt). Winter-Tarif: bis 25 Pers. Minimalpauschale pro Nacht Fr. 190.–, ab 26 Pers. Fr. 7.50 pro Pers./Nacht (Sommer Fr. 165.–/6.50). Teilweise noch frei im Januar und Februar, sowie Sommer und Herbst.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne unser Schulsekretariat Egg, Tel. 01 984 00 09 am Vormittag.

Romanshorn am Bodensee

Vorteilhafte Unterkunft für Klassenlager und Schulreisen

In unserem neuen Mehrzweckgebäude (Nähe Bahnhof und Hafen) können wir Ihnen eine zweckmässige Unterkunft für Schulreisen und Schulverlegungswochen zu günstigen Bedingungen offerieren (80 Plätze). Romanshorn verfügt über ein grosses Schwimmbad, Minigolf- und Tennisanlagen, Fitnessparcours, prächtige Seeparkanlagen, vielfältige Möglichkeiten für Wasser- und Segelsport auf dem Bodensee, schöne Wanderwege, zahlreiche Ausflugsgelegenheiten, gute Bahnverbindungen Richtung Zürich, St. Gallen, Chur und Schaffhausen sowie ständige Fährverbindungen nach Friedrichshafen.

Auskunft und Prospekte: Jugendherberge, 8590 Romanshorn, Tel. 071 63 17 17 oder 63 12 82

Wir freuen uns auf

popularis

Ferien und Reisen 1981

Jetzt sind sie da, die sieben Kataloge zum Pläneschmieden.

GUTSCHEIN

für die neuen Popularis-Programme:

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Badeferien | <input type="checkbox"/> Seniorenreisen |
| <input type="checkbox"/> Rundreisen und Flussfahrten | <input type="checkbox"/> Schweizer Ferien |
| <input type="checkbox"/> Kreuzfahrten | <input type="checkbox"/> Frühlingsreisen |
| | <input type="checkbox"/> Yacht Holidays |

Zutreffendes ankreuzen und einsenden
an Ihr Popularis-Reisebüro,
telefonisch bestellen

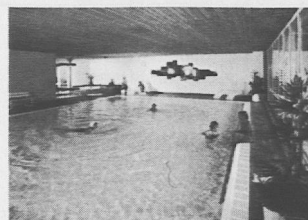
031 223 31 13
oder direkt abholen

3001 Bern (Hauptsitz)
Waisenhausplatz 10
8023 Zürich
Schweizergasse 8

Name _____
Vorname _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____

Zur Erholung und für Ihre GESUNDHEIT,
darum MEHR als nur Ferien im

Hotel Flamingo mit Soleschwimmbad 34⁰



7-Tage-Arrangement pauschal
Fr. 320.– (Zimmer mit Dusche/WC:
Fr. 350.–). Frühstücksbüffet, Abend-
essen, Eintritt ins Solebad, Fitness-
raum. Sonniger, industriefreier Ort
mit viel Wald im Toggenburg.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Fam. M. Thomasius
SOLEBAD-HOTEL FLAMINGO
9621 Oberhelfenschwil SG
Tel. 071 55 12 56

Gutschein an Ihre Reisekosten
ab 14-Tage-Arrangement pro Person

Fr. 30.–

Schulmüde

Das natürliche
Aufbaupräparat für echte
Leistungssteigerung

Plasmolysierte Hefe
und Wildpflanzen



Kinder

Die Wirksamkeit
von Bio-Strath ist
wissenschaftlich erwiesen

BIO-STRATH®



Die gute
Schweizer
Blockflöte

INTERNATIONALE Tänze

Weekend 7./8. Februar 1981
Heimstätte Gwatt/Thun

Tänze aus Griechenland
mit Réna Loutzaki, Athen.

Anmeldung: B. + W. Chapuis
3400 Burgdorf.

Skilager/Landschulwoche

INNER-ERIZ

Das Ferienheim «Huttwil» ist noch
frei vom 23. bis 28. Februar 1981.
Für Selbstkocher (grosse, moderne
Küche), 20 bis 60 Personen in 4er-
Zimmern, 2 Aufenthaltsräume, Tisch-
tennisraum, Cheminée.
Tagespauschale: Fr. 7.-/Person.
Skiliftwochenabonnement: Fr. 25.-.

Auskunft: F. Rickli, 034 22 58 89

Tschierschen GR

Sommer- und Winterferienort

Welche Gemeinde / Schulge-
meinde hätte Interesse, sich an
einem **Neubau eines Ferien-
lagerhauses** (Touristenlager) zu
beteiligen?

Weitere Auskunft
Telefon 081 32 11 09.



LÜK – der Schlüssel zum
freudgefüllten Lernerfolg!

▲ Bitte Gesamtverzeichnis
verlangen ▼

Generalvertretung Schweiz und FL

Dr. Ch. Stampfli – Lehrmittel
3073 Gümligen-Bern

Walchstrasse 21 · Telefon 031 52 19 10

ELWI Genossenschaft ELEKTROWIRTSCHAFT

Unser Klient ist die Genossenschaft ELEKTROWIRTSCHAFT, der eine grosse Zahl von Elektrizitätswerken und anderen Unternehmen der Elektrizitätswirtschaft angeschlossen sind. Die Aufgaben der Genossenschaft lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Dienstleistungen an die Mitglieder auf dem Gebiet der Information, Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation
- Erfassen, Aufarbeiten und Austausch von Information und Know-how anwendungstechnischer Natur
- Erarbeiten und Bereitstellen von anwendungstechnischen und energiewirtschaftlichen Informationen an externe Adressaten und Öffentlichkeit

Die Genossenschaft arbeitet über ihre Geschäftsstelle (Zürich) mit den verschiedensten Kommissionen unter Beizug von Fachleuten aus dem Mitgliederkreis und angrenzenden Organisationen.

Die Geschäftsstelle der Genossenschaft sucht einen Schulfachmann, der die bisher eher fragmentarischen einschlägigen Anstrengungen zu einem aktiven Ressort Jugend + Schule ausbaut und kompetent in grosser Eigenverantwortung führt. Ziel der Stelle ist die Hebung des Informationsstandes bei Jugendlichen und Schülern hinsichtlich grundlegender technischer Belange, energiewirtschaftlicher Problematik und anwendungsbezogenen Wissens. Dies erfolgt durch Ausbau und Pflege der Kontakte und Zusammenarbeit mit Fachkreisen der Elektrizitätswirtschaft einerseits, Institutionen und Gremien des Schulwesens andererseits, in der adressatengerechten Aufarbeitung von schriftlichen und grafischen Informationsmitteln, Unterrichtshilfen etc. und in der Durchführung von Informations- und Schulungsanlässen.

Wir suchen Kontakt mit einem jüngeren Lehrer der Oberstufe, der neben dem entsprechenden Sachinteresse folgende Eigenschaften und Fähigkeiten mitbringt: ausgesprochene Kontakt- und Teamfähigkeit, Initiative, Organisationstalent; besondere Befähigung in der Schaffung, Beurteilung und im Einsatz von Hilfsmitteln zur Vermittlung z.T. komplexer Sachverhalte an Schüler verschiedener Stufen.

RESSORT JUGEND & SCHULE

Lehrer der Oberstufe oder Mittelschule

Wir geben Ihnen gerne weitere Informationen über diese interessante Stelle. Wenden Sie sich bitte an H. H. Baumann, MSL, Signaustasse 9, 8008 Zürich, Tel. 01 69 49 90 (Ref.-Nr. 6588-S).

Der Name MSL bürgt seit 25 Jahren weltweit für Diskretion und Vertrauen. Wir machen keine Rückfragen, und Sie werden erst als Spitzenkandidat und nur mit Ihrer ausdrücklichen Einwilligung unserem Auftraggeber vorgestellt.

MSL

Suche und Auswahl von Führungskräften in der Schweiz und im Ausland. Niederlassungen in: Australien, Belgien, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Holland, Irland, Italien, Kanada, Mittelost, Neuseeland, Schweden, Schweiz, Südafrika, Südamerika, USA.

INTERNATIONALE UNTERNEHMENSBERATER